

Schriften
der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg
20. Heft

Konzilstudien

- I. Cassian und Nestorius
II. Über echte und unechte Schriften des Bischofs Proklos
von Konstantinopel

von

Eduard Schwartz

Straßburg
Karl J. Trübner
1914

Konzilstudien

I. Cassian und Nestorius

II. Über echte und unechte Schriften des Bischofs Proklos
von Konstantinopel

von

Eduard Schwartz

Straßburg

Karl J. Trübner

1914

Druck von M. DuMont Schauberg, Straßburg

Vorwort

Die Konzilstudien, deren Reihe mit diesem Hefte eröffnet wird, sollen die große Publikation der *Acta conciliorum oecumenicorum* vorbereiten und ergänzen, indem teils Untersuchungen in ihnen ihren Platz finden, die die Vorreden der Ausgaben zu sehr belasten würden, teils neues Material vorläufig in ihnen veröffentlicht wird, das zu lange liegen bleiben würde, wenn es bis zum Erscheinen der großen Ausgabe zurückgehalten werden müßte. Ich hoffe ein weiteres Heft bald folgen lassen zu können, in dem eine neu entdeckte, an ungedrucktem Material reiche Überlieferung der griechischen Akten des ephesischen Konzils vorgelegt werden soll.

Straßburg, Mai 1914

E. Schwartz

I. Cassian und Nestorius

Cassianus natione Scytha: mit diesem Ethnikon beginnt Gennadius das Kapitel [62] über diesen Schriftsteller. Die durch die alten Hss. gesicherte Lesung *Scytha* wird von Petschenig in der Einleitung zu der Ausgabe der Institutionen und der Bücher gegen Nestorius [Corp. scr. eccles. latin. 17, p. II] bezweifelt, mit folgender Motivierung: *Cassiani stilum scribendique facultatem paulo diligentius perpendenti et eruditionem plane Latinam consideranti prorsus negandum erit cuiquam tantam copiam sermonis Latini, in quo ne uestigium quidem linguae cuiuspiam barbarae appareat, praesto fuisse nisi ei, qui a primis pueritiae annis Latina erat lingua instructus*. Allerdings schreibt und denkt Cassian lateinisch, hat auch z. B. Ciceros Verrinen [adu. Nest. 6, 10⁵] und Persius [ebenda 6, 9²] gelesen, aber das schließt keineswegs aus, daß er nach damaligem Sprachgebrauch ein 'Scythe' war. Denn das heißt nichts anderes als daß er aus der südlich von der Donaumündung gelegenen Provinz Scythia stammte, die ihren Namen von den dort angesiedelten barbarischen Völkern erhalten hatte; im wesentlichen waren es Gothen, die sich außerordentlich schnell und vollständig romanisierten. Derselben Herkunft waren auch die sog. scythischen Mönche, die Freunde und Verwandten des Gothen Vitalian¹⁾, der als Heerführer unter Anastasius und Justin eine bedeutende Rolle spielte; die noch erhaltenen theologischen Streitschriften eines dieser Mönche, des Johannes Maxentius, sind, wie die Benutzung der lateinischen Bibel und die Augustinzitate beweisen, in originalem Latein geschrieben, nicht, wie gelegentlich behauptet worden ist, aus dem Griechischen übersetzt²⁾. Daß die Kenntnis der griechischen Sprache in dieser Gegend häufiger und besser war als im Okzident, ist bei der Nähe des griechischen Sprachgebiets leicht begreiflich; wie Maxentius, hat auch Cassian griechisch verstanden³⁾, beide Männer stehen, jeder in seiner Art, in der Mitte zwischen

¹⁾ Coll. Avell. 216, 5 *monachos de Scythia, qui de domo magistri militum Vitaliani sunt . . . isti monachi, inter quos est et Leontius qui se dicit parentem esse magistri militum*. Die gothische Abstammung Vitalians ist durch Zacharias Rhetor 8, 2 p. 141 bezeugt.

²⁾ Ebenso verkehrt ist die Vermutung, Maxentius sei Abendländer gewesen [Harnack, Dogmengesch. 3, 251³]. Es ist doch nicht auffallend, daß auf dem Boden des heutigen Rumänien im 6. Jahrhundert lateinisch gesprochen wurde.

³⁾ Vgl. die von Petschenig angeführte Stelle Conl. 16, 1. Wäre er des Griechischen völlig unkundig gewesen, so hätte ihn Johannes Chrysostomus schwerlich zum Diakon in Konstantinopel ordiniert.

griechisch-orientalischem und lateinisch-abendländischem Kirchentum und sind Zeugen für eine nicht unwichtige Mittlerstellung, welche jene romanisierten Gothen zwischen Orient und Okzident einnahmen.

Nach langem Aufenthalt im Kloster von Bethlehem und bei den ägyptischen Mönchen und Einsiedlern, von denen er dem Abendland in umfangreichen Werken später so viel berichtete, gelangte Cassian nach Konstantinopel und wurde von Johannes Chrysostomus in den dortigen Klerus als Diakon aufgenommen; dessen Sturz trieb ihn ins Abendland. Mit Germanus ging er nach Rom, um das Schreiben, das der konstantinopler Klerus für sein abgesetztes und verbanntes Oberhaupt aufgesetzt hatte, an Papst Innocenz zu überbringen; dann¹⁾ taucht er in Marseille als Presbyter auf; dort verfaßte er seine Schriften. Schon glaubte er seine literarische Tätigkeit hinter sich zu haben, da erhielt er von seinem Freunde, dem römischen Archidiakon Leo — dem späteren Papste — die Aufforderung, gegen die eben aufsteigende Ketzerei des Nestorius über die Inkarnationslehre zu schreiben. So entstanden die 7 Bücher *De incarnatione domini contra Nestorium*, ein für die Vorgeschichte des ephesischen Konzils nicht unwichtiges Werk, da es keine bloße Privatarbeit, sondern wenigstens mittelbar vom römischen Stuhl aus inspiriert ist und in eine Zeit gehört, in der dieser noch nicht das gehorsame Werkzeug Cyrills geworden war. Das ephesische Konzil war noch nicht einmal einberufen; auch von der kategorischen Aufforderung zum Widerruf, die Papst Caelestin am 10. August 430 durch Vermittlung Cyrills an Nestorius richtete, weiß Cassian noch nichts; sonst müßte er sie in irgend einer Weise erwähnen. Sie war durch den Abgesandten Cyrills, den Diakon Posidonius, veranlaßt, der außer den Briefen Cyrills Exzerpte aus rechtgläubigen Vätern und aus den Predigten des Nestorius zur Motivierung des alexandrinischen Urteils über den Kollegen in Konstantinopel mitgebracht hatte; in kluger Voraussicht der römischen Ignoranz waren sie schon in Alexandrien ins Lateinische übersetzt²⁾. Kannte

¹⁾ Die von Tillemont [Mémoires 10, 653. 14, 174] und Coustant [Epist. pontif. p. 845] wiederholte Vermutung Blondels, daß der 'Skythe' Cassian identisch sei mit dem Presbyter Cassian, der in Rom bei der Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft mit Antiochien um 414 tätig war, ist nicht aufrechtzuerhalten; denn die beiden Stellen, in denen Papst Innocenz in den gleichzeitig an Alexander von Antiochien geschriebenen Briefen 19 und 20 den *com-presbyterus Cassianus* erwähnt, geben m. E. nur dann einen möglichen Sinn, wenn man unter jenem einen antiochenischen Presbyter, das Haupt der von Alexander nach Rom geschickten Legation, versteht.

²⁾ Cyrill an Caelestin [Conc. ed. Labb. t. III 346b]: ὑπὲρ δὲ τοῦ εἰδέναι σαφῶς τὴν σὴν δσιότητα τίνα ἐστὶν ἃ αὐτὸς μὲν λέγει καὶ φρονεῖ, τίνα δὲ οἱ μακάριοι καὶ μεγάλοι πατέρες ἡμῶν, ἀπέστειλα τόμους κεφαλαίων περικοπὰς ἔχοντας· ἐρμηνευθῆναι δὲ παρεσκεύασα, ὥς ἐνεδέχετο τοῖς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ. καὶ τὰς παρ' ἐμοῦ γραφείας ἐπιστολάς [die beiden an Nestorius] δέδωκα τῷ ἀγαπητῷ Ποσειδωνίῳ ἐντειλάμενος καὶ αὐτὰς προσαγαγεῖν τῇ σῇ δσιότητι. Communionium Cyrilli an Poseidonios [Nov. Coll. Conc. ed. Baluze p. 380]: ἰδοὺ ἔχεις τόμους ἔχοντας κεφάλαια τῶν βλασφημιῶν Νεστορίου. Diese aus orthodoxen Vätern und Nestorius zusammen-

Cassian den Brief Caelestins an Nestorius noch nicht, so stand ihm auch das von Cyrill nach Rom geschickte Material noch nicht zur Verfügung; dieser Schluß wird durch das, was er aus Nestorius anführt, vollauf bestätigt. Er war also ausschließlich auf die Nachrichten angewiesen, die vor der Ankunft des Posidonius nach Rom gelangt waren. Ehe der Versuch unternommen wird, aus den Nestoriusziten Cassians diese Nachrichten zu rekonstruieren, wird es gut sein, dasjenige zusammenzustellen, was sonst über derartige Nachrichten überliefert ist.

In seinem ersten Briefe an Nestorius, der noch im Jahr 429 abgefaßt sein muß¹⁾, bemerkt Cyrill [Conc. ed. Labb. t. III p. 314^d] δεῖ γάρ με βουλεύσασθαι μετὰ τῆς σῆς θεοσεβείας, μηνύοντος τοῦ εὐλαβεστάτου καὶ θεοφιλεστάτου τῆς Ῥώμης ἐπισκόπου Κελεστίνου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ θεοφιλεστάτων ἐπισκόπων περὶ τῶν ἀπενεχθέντων οὐκ οἶδ' ὅπως ἐκεῖ χαρτίων, πότερον ποτε τῆς σῆς θεοσεβείας ἢ μὴ· γράφουσι γὰρ ὡς πάνυ σκανδαλισθέντες. Die 'Papiere' können nur Auszüge aus Predigten des Nestorius sein, die in denunziatorischer Absicht nach Rom geschickt waren. Obgleich das Schreiben vom 'Papst und der römischen Synode' abgeschickt, also hochoffiziell war, hat Cyrill nicht darauf geantwortet, es auch in dem Brief, mit dem er im Sommer 430 die Verhandlungen mit Rom eröffnete, nicht erwähnt. Ihm war damals die Sache noch nicht reif genug: Nestorius sollte ihm, geschickt provoziert, noch zuverlässigeres Belastungsmaterial liefern als es Auszüge aus Predigten waren²⁾. Sodann mußte Cyrill fürchten, daß Nestorius beim Kaiser die Berufung einer Synode durchsetzte, auf der er persönlich angeklagt werden sollte³⁾: alexandrinische Kleriker waren bereit, das Material zu liefern⁴⁾. Es empfahl

gestellten Exzerpte dürften dieselbe Sammlung sein, wie die, welche in der ersten Sitzung des ephesischen Konzils verlesen wurde; worauf sich Loofs Identifikation mit den fünf Büchern gegen Nestorius gründet [Nestoriana 21], weiß ich nicht.

¹⁾ Nach dem Vermerk in den Akten des chalkedonischen Konzils [Conc. ed. Labb. t. III 157] war der zweite Brief Cyrills an Nestorius im Mechir [26. Januar — 24. Februar] 430 geschrieben.

²⁾ Im ersten Brief an Nestorius schreibt Cyrill [Conc. ed. Labb. t. III 314^c] ἦν οὖν ἄρα τὸ χαλεπαίνειν ἡμῶν ἐφ' οἷς εἶρηκεν ἢ μὴ εἶρηκεν ἢ σὴ θεοσεβεία; τοῖς γὰρ περιφερομένοις χαρτίοις οὐ πάνυ πιστεύω.

³⁾ Darauf spielt er schon in dem ersten Brief an Nestorius mit der Tirade an [p. 315^a] ὅτι δὲ ὑπὲρ τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως πάντα ἔτοιμοι παθεῖν ἔσμεν καὶ δεσμωτηρίων εἰς πείραν ἔλθειν καὶ αὐτοῦ τοῦ θανάτου, μὴ ἀμφιβαλλέτω ἢ σὴ θεοσεβεία.

⁴⁾ Vgl. den Anfang von Cyrills zweitem Brief an Nestorius und sein Schreiben an die alexandrinischen Kleriker in Konstantinopel, das verrät, wie ernst er die Gefahr nahm. In der Antwort auf Cyrills zweiten Brief droht Nestorius mit nicht mißzuverstehenden Worten [Conc. ed. Labb. t. III 322^c] τὰς μὲν καθ' ἡμῶν ὕβρεις τῶν θαυμασῶν σου γραμμάτων ἀφήμι ὡς μακρόθυμίας ἀξίας ἱατρικῆς καὶ τῆς διὰ τῶν πραγμάτων αὐτῶν κατὰ καιρὸν πρὸς αὐτὰς ἀποκρίσεως. Darauf bezieht sich die Anschuldigung Cyrills in seinem Brief an Caelestin [Conc. t. III 342^c] ἐπειδὴ δὲ μεμάθηκεν ὅτι τοσοῦτον ἀφροσύνην τοῦ τὰ αὐτὰ φρονεῖν, ὡς καὶ ἐπιπλήττειν αὐτὸν μεταστῆναι τῶν οἰκείων εὐρημάτων (οὐ γὰρ ἂν εἴποιμι δογματῶν), πάντα τρόπον ἐπιβουλῆς κίνησε καὶ εἰς ἔτι σαλεύων οὐ παύεται. Als das Konzil dann wirklich

ihn nicht, wenn ihm Nestorius den Vorwurf machen konnte, daß er Ränke gegen ihn spinne¹⁾, und Cyrill zog es vor, mit dem Gegner weiter zu verhandeln²⁾. Erst als dieser ihm und dem Papst lange Briefe geschrieben³⁾ und damit die einwandfreie Unterlage zu einer Anklage geliefert hatte⁴⁾, schickte Cyrill seinen Abgesandten nach Rom, schärfte ihm aber ein — ein Zeichen, wie vorsichtig der schlaue Alexandriner vorging —, daß er das ihm von Cyrill mitgegebene Material nur dann vorlegen solle, wenn die von Nestorius abgeschickten Briefe und Predigten sich schon in den Händen des Papstes befänden⁵⁾.

einberufen wurde, stellte der Kaiser in einem sehr ungnädigen Spezialschreiben an Cyrill die Diskussion jener privaten Anklagen in Aussicht [Conc. t. III p. 434^b] τοὺς δὲ ἱερέας χρῆ καὶ ἀπὸ τῆς τῶν ἡθῶν χρηστότητος καὶ ἀπὸ τῆς περὶ τὴν πίστιν ἀκριβείας θαυμάζεσθαι καὶ τὴν ἀπλότητα τοῦ βίου διὰ παντὸς ἐπιδείκνυσθαι: Cyrill hat freilich dafür gesorgt, daß es zu einer Verhandlung dieser Anklagen nicht kam.

¹⁾ Zugleich mit jenen abtrünnigen Klerikern wollten auch andere in Konstantinopel, die Cyrill treu geblieben und aufs eifrigste für ihn tätig waren. Sie hatten vor, eine scharfe Anklageschrift gegen Nestorius beim Kaiser einzureichen, legten das Konzept aber erst Cyrill vor: er riet ab mit der Motivierung [Conc. t. III p. 335^d] ἵνα μὴ ἐπέρχοιτο ἡμῖν λέγων (Nestorius)· 'κατηγορήσατό μου ἐπὶ τοῦ βασιλέως ὡς αἰρετικοῦ'.

²⁾ Der Presbyter Lampon, einer der Agenten, die er in Konstantinopel unterhielt, brachte Nestorius mit Mühe und Not dazu, den Verkehr mit Alexandrien nicht abzubrechen; vgl. dessen erstes, kurzes Billet an Cyrill. Den alexandrinischen Klerikern in Konstantinopel empfahl Cyrill, zu den Anklägern, die ebenfalls aus Alexandrien waren, zu sagen [Conc. t. III 334^c]: ποιεῖτε μὲν κακῶς, εἰσβάλλοντές τινας καταφλυαρεῖν τοῦ ἐπισκόπου ἡμῶν [so der alte Cod. Coisl. 32] καὶ τούτους θάλποντες καὶ συγκροτοῦντες καὶ ὄργανα τῆς ἑαυτῶν μοχθηρίας ποιούμενοι. πλὴν οὐχ αὕτη τῆς λύπης ἐστὶν ἡ πρόφασις, ἀλλ' οὐδὲ ὄλως ἐχθρὸς ἐστὶν ὁ ἐπίσκοπος ἡμῶν [so Coisl. 32] τοῦ ἐνταῦθα· λυπεῖ δὲ πάντας τοὺς κατὰ τὴν ἀνατολὴν καὶ δύσιν ἐπισκόπους τὸ μὴ γίνεσθαι ὀρθῶς τὸν περὶ Χριστοῦ λόγον, ἀλλὰ διεστραμμένως. Es kam für Cyrill alles darauf an, sich als den Glaubenskämpfer aufzuspielen und den Verdacht persönlicher Gegnerschaft auf Nestorius abzuwälzen.

³⁾ Cyrill an Iohannes von Antiochien [Conc. t. III p. 379^a]: ἐπειδὴ δὲ ἀνάγκη με γραψάσης τῆς αὐτοῦ εὐλαβείας ἐκέισε ταῦτα τὰ γεγονότα εἰπεῖν ἅπαντα, πέμψαι δὲ καὶ τὰ ἴσα τῶν παρ' ἐμοῦ γραφέντων πρὸς αὐτὸν γραμμάτων, ἐκδεδήμεκεν ἀναγκαίως κληρικὸς τῆς Ἀλεξανδρέων ὁ ἀγαπητὸς Ποσειδώνιος. So schreibt er an den Anhänger des Nestorius; seinem Freunde Juvenal von Jerusalem gegenüber schlägt er einen etwas anderen Ton an [Conc. t. III p. 387^a]: οἰηθεὶς δὲ ὅτι καὶ τὴν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν συναρπάσαι δυνήσεται, ἔγραψε πρὸς . . . Κελεστίνον usw., von der Sendung des Posidonius sagt er nichts. Aber beide Male legt er es darauf ab, Nestorius die Verantwortung dafür zuzuschieben, daß Caelestin ihn zum Widerruf aufgefordert hatte; tatsächlich hatte Nestorius dem Papst nur von den Schwierigkeiten berichtet, die er in Konstantinopel zu überwinden hatte, Cyrill aber ihn zum Vorgehen gegen Nestorius angestiftet.

⁴⁾ Der zweite Brief des Nestorius an Cyrill wurde in Ephesus verlesen; über die Briefe an Caelestin bemerkt Cyrill in den genannten Briefen [p. 379^a] ἀναγνωσθεῖσων τοίνυν ἐν συνεδρίῳ [in Rom] τῶν ἐπιστολῶν μάλιστα, ἐν οἷς οὐκ ἔστι συκοφαντίας τόπος· ἔχουσι γὰρ αὐτοῦ τὴν ὑπογραφὴν und [p. 387^a] ἐνθείς ταῖς ἐπιστολαῖς τῶν αὐτοῦ δογμάτων τὴν διαστροφὴν.

⁵⁾ Acta conc. Ephes. t. III p. 451^c καὶ πρὸς τούτοις ἔτι μαθὼν ὁ αὐτὸς εὐλαβέστατος ἐπίσκοπος Κύριλλος ὅτι καὶ εἰς τὴν Ῥώμην ἀπεστάλησαν παρ' αὐτοῦ ἐπιστολαὶ καὶ βιβλία τῶν ἐξηγήσεων αὐτοῦ, ἔγραψε καὶ αὐτὸς πρὸς τὸν θεοσεβέστατον ἐπίσκοπον τῆς Ῥώμης Κελεστίνον διὰ Ποσειδωνίου τοῦ διακόνου, ἐντειλόμενος αὐτῷ ὅτι περ 'εἰ εὐρεθῇ ἀποδοθέντα αὐτῷ τὰ

Nestorius hatte nämlich von dem Widerhall, den seine konstantinopler Kämpfe in Rom gefunden hatten¹⁾, gehört und es für gut gehalten, Caelestin seine Ansichten mitzuteilen. Aber er war viel zu selbstbewußt und von der Notwendigkeit durchdrungen, daß seine Sache siegreich bleiben müsse, als daß er irgendwie als Bittender oder Appellierender vor dem römischen Kollegen erschienen wäre; er machte diesen Streit überhaupt nicht zum einzigen Gegenstand seines Briefes, sondern fragte zunächst an, wie er mit den pelagianischen Bischöfen Julian von Eclanum und seinen Genossen Florus, Orontius und Fabius verfahren solle, die, 418 durch ein Edikt des Kaisers Honorius und die s. g. *epistula tractoria* des Papstes Zosimus gezwungen, Italien zu verlassen, schließlich nach Konstantinopel gelangt waren und nunmehr sowohl den Kaiser als den Patriarchen unablässig mit Klagen verfolgten, daß sie widerrechtlich verurteilt und verfolgt seien²⁾. Die Anfrage war so gehalten, daß sie in keiner Weise einen Zweifel daran involvierte, daß dem römischen Papste die Entscheidung darüber zustand, ob die okzidentalischen Bischöfe zu Recht verurteilt seien oder nicht; umgekehrt enthält der daran angeschlossene Bericht über den in Konstantinopel ausgebrochenen Streit auch nicht ein Wort, das dem Papst eine rechtliche Handhabe zum Eingreifen bot.

Als Caelestin lange Zeit nicht antwortete, ließ Nestorius ein zweites Schreiben im Wesentlichen gleichen Inhalts folgen; es wurde durch den kaiserlichen Eunuchen Valerius überbracht. Etwas später schickte er durch Antiochus, einen Beamten der ersten Rangklasse, der wohl im kaiserlichen Auftrag nach Italien reiste, einige Predigten³⁾, nicht zur Prüfung, sondern um Fälschungen und Entstellungen⁴⁾ entgegenzutreten: es werden die ersten

βιβλία τῶν ἐξηγήσεων αὐτοῦ καὶ αἱ ἐπιστολαί, ἀπόδος καὶ τὰ παρ' ἐμοῦ γράμματα· εἰ δὲ μή, ἄγαγε αὐτὰ ἐνταῦθα μὴ ἀποδοθέντα. οὗτος εὐρὼν τὰς ἐξηγήσεις καὶ τὰς ἐπιστολάς αὐτοῦ ἀποδοθείσας. ἀναγκάως καὶ αὐτὸς ἀποδέδωκε.

¹⁾ Conc. t. III p. 350 [der griechische Text ist bekanntlich verloren gegangen]: *propter quae quanta certamina sustinuimus, aestimo famam praecedentem docuisse beatitudinem tuam, hoc quoque attendentem quod non frustra certauerimus, sed emendati sunt gratia domini multi ex his qui peruersi erant discedentes a nobis.*

²⁾ So ganz aus der Luft gegriffen war das nicht, Zosimus hatte noch 417 Pelagius und Caelestius von aller Schuld freigesprochen und erst auf das Drängen der Afrikaner sie verdammt und die Unterschrift der *epistula tractoria* verlangt. Unter solchen Umständen war das Verlangen eines Konzils nicht unberechtigt.

³⁾ Caelestin an Nestorius [Conc. t. III p. 356^a] *legimus ergo epistularum tenorem et eos libros quos illustri uiro filio meo Antiocho reddente suscepimus*; vgl. außerdem die oben aus den Briefen Cyrills an Iohannes von Antiochien und Iuvenal angeführten Stellen. Wohl mit Recht identifiziert Tillemont [Mém. 14, 344] den *uir illustris Antiochus* mit dem Consul des Jahres 431. Er wurde bald nach jener Sendung Praefectus praetorio Orientis; das erste, freilich nicht sichere Datum ist der 30. Dezember 430 [Theodos. 11, 20^e]. Cod. Iust. 1, 50² ist die Datierung oder die Adresse falsch.

⁴⁾ Über Fälschungen Cyrills beklagte Nestorius sich in der *Historia*, vgl. Synod. Casin. 6 p. 23 ff. Lup.

vollständigen und zuverlässigen Exemplare gewesen sein, die nach Rom gelangten.

Das ist das Material, das in Rom vor der Ankunft des Posidonius vorhanden war. Fest steht zunächst, daß Cassian eine Abschrift von Nestorius' erstem Brief an Caelestin zur Verfügung gestellt wurde. Denn nur aus diesen Briefen konnte er entnehmen, daß Nestorius sich 'schlau und tückisch', also nicht offen, der Pelagianer annahm¹⁾; daß er speziell den ersten kannte, zeigen einige Zitate:

2, 2¹ [= 154 Loofs, Nestoriana] *dicis itaque, quisquis es ille²⁾, haeretice, qui deum ex uirgine natum negas, Mariam matrem domini nostri Iesu Christi theotocon, id est matrem dei, appellari non posse, sed christotocon, hoc est Christi tantum matrem, non dei. 'nemo enim', inquis, 'antiquiorem se parit'*. Diese Motivierung, über deren unfrohen Rationalismus Cassian sich weidlich ereifert, steht auch an der Spitze der Nestoriuszitate, die im 7. Buche abgehandelt werden, mit einer leichten Änderung, aus der hervorgeht, daß Cassian den griechischen Text vor Augen hatte [7, 2¹ = 170 Loofs; vgl. 7, 4³⁾]: *nemo anteriorem se parit*; ebenso lautet sie auch 4, 2² [= 162 Loofs] und 5, 1³ [= 163 Loofs]. Wörtlich entspricht ihr nur eine Stelle aus dem ersten Brief des Nestorius an Caelestin [Conc. t. III 351^{b)}]³⁾: *si quis autem hoc nomen theotocon propter natam humanitatem coniunctam deo uerbo, non propter parentem <dei> proponat [proponet WR], dicimus quidem hoc uocabulum in ea quae peperit, non esse conueniens, oportet enim ueram matrem de eadem esse essentia <qua Baronius> ex se natum; ferri tamen potest hoc uocabulum propter ipsam considerationem et quod solum nominetur de uirgine hoc uerbum propter inseparabile templum dei uerbi ex ipsa <natum>, non quod ipsa mater sit dei uerbi; nemo enim antiquiorem se parit*.

In der Zitatenreihe des 7. Buches folgt auf diese Stelle eine zweite [7, 3¹ = 171 Loofs], die ebenfalls nur in dem ersten Brief des Nestorius an Caelestin ihre Parallele findet: *secunda autem peruersitatis tuae uel calumnia blasphematrix uel blasphemia calumniatrix est qua ais: 'homousios parienti debet*

¹⁾ 1, 3⁴ *hinc enim illud est quod intercessionibus suis Pelagianistarum querellas fouet et scriptis suis* [der rhetorische Plural darf nicht irre führen] *causas illorum asserit, quod subtiliter his uel, ut uerius dixerim, subdole patrocinator et consanguineae sibi improbitati improbo suffragatur affectu*.

²⁾ Cassian nennt den Namen des Nestorius niemals.

³⁾ Die beiden ersten Briefe des Nestorius sind nur in der sog. veroneser Sammlung der ephesinischen Akten überliefert und aus dieser in die sog. salzburger Sammlung gelangt, welche jene mit der von Tours vereinigt, vgl. Maaßen, *Gesch. d. Quellen u. Litt. d. kanon. Rechts* 1, 721 ff. Für die veroneser Sammlung liegt nur der noch nicht benutzte Veronensis LVII [U] vor; für die salzburger der Vindob. 489 [W], die übel zugerichtete Handschrift von Beauvais, jetzt Parisin. 1456, von der abgesehen werden kann, und der junge Vaticanus 1320 [R]. Änderungen des handschriftlichen Textes, für die ich keinen Namen angebe, rühren von mir her.

*esse natiuitas*¹; von den Wiederholungen in der folgenden Erörterung abgesehen, ist der Satz schon vorher einmal von Cassian angeführt, in genau übereinstimmender Fassung [6, 13¹ = 168 Loofs]. Er ist im Brief zerstört, doch ist so viel übrig geblieben, um ihn sicher zu identifizieren [Conc. III p. 351^a]: *quia proprie* [*propria et UW, ex* übergeschrieben *W propria R*] *<debet esse>*¹) *parienti* [*pariente W parient UR*] *omusios natiuitas <et ea> cuius utero* [*cui uiuere UWR*] *commissa est illa in homine uisio, creatura est, <nomen theotocos proprium non est> humanitatis dominicae deo coniunctae ex uirgine per spiritum.*

Da die Benutzung des Briefes durch diese beiden Zitate festgestellt ist, liegt es nahe, auch die Bemerkung über θεοτόκος und χριστοτόκος auf ihn zurückzuführen [p. 350]: *sed et uirginem christotocon ausi sunt cum deo quodam modo* [*cum modo quodam dō UWR*] *tractare diuine*²) [*UR diuinae W*]; *hanc enim theotocon uocantes non perhorrescunt*³). Hingegen findet sich keine Stelle, die irgendwie Kenntnis des zweiten Briefes voraussetzte.

Aus der Predigt des Nestorius, in der er zuerst die Bezeichnung θεοτόκος mit Entschiedenheit als inkorrekt hinstellte⁴), stammen folgende Stellen:

7, 6¹ [= 172 Loofs] *posuisti in quodam pestifero tractatu tuo dicens: 'quoniam diuinae naturae imago est homo, hanc autem proiecit diabolus in corruptionem, doluit sic pro imagine sua deus, sicut pro statua sua imperator et corruptam reparat imaginem, et sine semine formauit de uirgine naturam secundum illum qui sine semine natus est Adam, et per hominem humanam naturam suscitavit; quoniam enim per hominem mors, ideo et per hominem resurrectio mortuorum'*

¹) Diese Ergänzung ist durch das Zitat Cassians sichergestellt; im übrigen muß mein Versuch, dem überlieferten Galimathias einen Sinn zu entlocken, natürlich problematisch bleiben.

²) τρόπον τινα τῷ θεῷ συνθεολογεῖν, wie Loofs [Nestoriana 167] erkannt hat.

³) Loofs verweist mit Recht auf das Zitat Cyrills in dem Brief an Iohannes von Antiochien [Conc. t. III 378]: γέγραφε γάρ ἔκτοπα τινα συνθεῖς ἐν ἐπιστολῇ μακρᾷ τῷ κυρίῳ μου καὶ θεοσεβεστάτῳ ἐπισκόπῳ τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας Κελεστίνῳ, καὶ δὴ καὶ τοῖς ἰδίοις ἐνέθηκε γράμμασι κατὰ τῶν ἐναντία δοξαζόντων αὐτῷ διὰ τὴν ἁγίαν παρθένον θεοτόκον λέγοντες οὐ φρίττουσιν'.

⁴) Mar. Merc. p. 53 Bal. *nunc hic eius primus impietatis in ecclesia ad populum sermo est, in quo de incarnatione dominica male lapsus infelicer corrui*. Loofs zählt sie in den Nestoriana als 9. Sie ist jedenfalls noch im Jahr 428 gehalten; denn Cyrill polemisiert gegen sie schon in dem [17.] Osterbrief für 429, der spätestens Anfang 429 zur Versendung gelangte, vgl. p. 228 οὐκοῦν θεότης μὲν αὐτὴ καθ' ἑαυτήν, εἰ ἔξω νοοῖτο σαρκός, ἀμήτωρ ἔσται, καὶ μάλα ὀρθῶς παρενηνεγμένου γε μὴν εἰς μέσον ἡμῖν μυστηρίου τοῦ κατὰ Χριστόν, ἕτερος ἂν γένοιτο καὶ λίαν ἰσχνός ὁ ἐπὶ τῷδε λόγος. οἰησόμεθα γάρ, ὀρθὰ φρονεῖν ἡρμημένοι καὶ ἀπλανεστάτην ἰόντες τρίβον, οὐ θεότητα γυμνῇ, ἐνηνθρωπηκότα δὲ μᾶλλον καὶ ἐνωθέντα σαρκὶ τὸν ἐκ θεοῦ πατρός λόγον ἀποτεκεῖν τὴν παρθένον παραληφθεῖσαν εἰς ὑπουργίαν τοῦ γεννήσαι σαρκικῶς τὸν ἐνωθέντα σαρκὶ mit dem von Cass. 7, 14¹ benutzten Exzerpt und die Notiz im Confl. Arn. und Serap. 2 p. 552^a nach dem vollständigeren Text bei Mai, spicil. rom. 5, 101: *incipit liber sancti Cyrilli Alexandrinae ecclesiae episcopi, quem misit per totas Aegypti partes ad excludendam sectam Nestorianam.*

[1 Kor. 15, 21]. Vgl. Mar. Merc. p. 54 Bal. *quoniam enim homo diuinae imago naturae est, hanc autem impulit ac deiecit diabolus in corruptionem, doluit pro sua imagine <deus erg. Loofs> tamquam pro propria statua rex et corruptum renouat simulacrum, <et> sine semine fingens de uirgine naturam, sicut [Marius las καθά für κατά] et Adam, qui et ipse sine semine figuratus est, humani generis operatur suscitationem per hominem, quoniam, inquit, per hominem mors, et per hominem resurrectio mortuorum. Das Gleichnis mit der Statue rückt Cassian dem Gegner öfter vor [2, 3⁵. 5, 14¹. 6, 6⁵ = 156. 165. 166 Loofs. 5, 2²].*

7, 14¹ [= 174 Loofs]: *dicis enim 'ergo et Paulus mentitur de Christo dicens sine matre, sine genealogia'* [Hebr. 7, 3]. Vgl. Mar. Merc. p. 54 Bal.: *habet matrem deus? . . . Paulus ergo mendax de Christi deitate dicens ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, ἀνευ γενεαλογίας, id est sine patre, sine matre, sine generationis narratione.*

7, 24⁴ [die Stelle fehlt bei Loofs]: *ubi illud tuum 'non potuit creatura parere creatorem' et 'quod natum est ex carne, caro est'?* 6, 16¹ [= 169 Loofs] *dicis hominem solitarium iuxta illud quod ipse dixit [Ioh. 3, 6]: quod natum est ex carne, caro est. Vgl. Mar. Merc. p. 55 Bal. non uir optime, Maria peperit deum¹⁾; quod enim de carne natum est, caro est. non peperit creatura eum qui est increabilis non peperit creatura increabilem [falsch, vgl. confl. Arnob.], sed peperit hominem deitatis instrumentum. Ungenau und entstellt p. 157 Bal. namque hoc testimonium [Ioh. 3, 6] adhibuit in illo insipientissimo tractatu in quo primo de uirgineo partu disputauit: 'non peperit deum Maria, uir optime. quod enim de carne nascitur, caro est, et quod de spiritu, spiritus est. sed peperit hominem deitatis instrumentum et hominem portantem deum. Arnobii et Serapionis conflictus²⁾ 2* p. 546^c: non peperit sanctissima Maria deitatem;*

¹⁾ Verfälschung Cyrills; Nestorius hatte θεότητα gesagt. vgl. das Exzerpt aus seiner Historia im Synod. Casin. 6 p. 23 Lup.: *dictum est a nobis alicubi, dum contra paganos loqueremur dicentes quod nos substantiam dei creatam nouiter ex uirgine praedicemus: 'non peperit, optime, Maria deitatem, sed peperit hominem, diuinitatis inseparabile instrumentum'. at ille uocem diuinitatis immutans fecit 'non peperit, optime, Maria deum'*. Das Richtige auch in der διαμαρτυρία des Euseb von Dorylaeum Conc. t. III 338^c οὐκ ἔτεκεν, ὡ βέλτιστε, Μαρία τὴν θεότητα. Dagegen steht die cyrillische Fälschung in dem unechten Anhang zu Theodorets Haeret. fab. comp. 4. 12 p. 372 Sch. οὐκ ἔτεκεν, ὡ βέλτιστε, Μαρία θεόν, ἀλλ' ἔτεκεν ἄνθρωπον θεότητος ὄργανον.

²⁾ Das an wichtigen Urkunden reichhaltige Werk ist zuerst von Feuarent im Anhang zu seiner 1696 in Cöln erschienenen Ausgabe des Irenaeus sehr schlecht und nachlässig aus einer Handschrift des Klosters St. Jacques in Lüttich herausgegeben; die späteren Nachdrucke sind wertlos. Da die Bibliothek dieses Klosters am Anfang des vorigen Jahrhunderts in alle Winde zerstreut ist, dürfte es schwer halten, diesen Codex wieder aufzufinden; es gibt aber noch andere. Reifferscheid beschreibt in den Sitzungsber. der Wiener Akademie 53, 310ff. einen Barberinus XI 148 [alte Nummer]; Mai nennt von den zwei Handschriften, aus denen er im Spicil. Roman. 5, 101ff. die Übersetzung des 17. Osterbriefes Cyrills herausgab, die eine, Regin. 238 [fehlt bei Reifferscheid]; auf eine Anfrage nach der anderen antwortet mir G. Mercati mit gewohnter Hilfsbereitschaft und Sachkenntnis: *Ho ricercato e ritrovato non uno ma due altri codici Vaticani dell' Arnobio, fortunatamente. L'uno è il Vat. lat. 6817 e l'altro è il Vat. lat. 9138, ma tutti e due sono del secolo XVII e derivati,*

nam quod natum est de carne, caro est. non peperit creatura creatorem, sed peperit hominem deitatis ministrum. Von dem ὄργανον redet Cassian mehrfach, ohne genaues Zitat [5, 14¹. 6, 6⁵ = 165. 166 Loofs].

Dem Schluß dieser Predigt ist entlehnt

7, 8¹ [= 173 Loofs] *quid enim dicis? *formidemus [formauit deus codd., die Emendation steht durch Marius Mercator fest] dominicam incarnationem, theodochon formam honoremus cum deo sicut unam formam deitatis, sicut diuinae uoluntatis inseparabilem statuam, sicut imaginem latentis dei.* Vgl. Mar. Merc. p. 56 Bal. *dominicam itaque incarnationem intremiscamus, τὴν θεοδόχον τῷ θεῷ λόγῳ συνθεολογῶμεν μορφήν, id est susceptricem dei formam una[m] ac pari qua deum uerbum, deitatis <ratione ueneremur> [aus der Parallelstelle p. 107, auf die schon Baluze verweist, ergänzt], tamquam diuinitatis uere inseparabile [inseparabilis der Druck] simulacrum, tamquam imaginem absconditi iudicis.* Arnobii et Serapionis confl. 2 p. 546^c θεοδόχου [θεοτόκου der Druck, verb. von Loofs] *formam cum [in der Druck, verb. von Loofs] deo honoremus.* Von einer

*credo, egualmente dal Barb. Il 6817 non porta l'indicazione del codice da cui fu copiato, ma ha supplementi di mano, che ben conosco, dello Holsten, il quale ha confrontato la copia col ms. Il 9138 poi ha in testa chiaro e netto, di mano pure dello Holsten: »Arnobius de sancta Trinitate et mysterio Incarnationis descriptus ex antiquissimo codice MS^{to} Cardinalis Barberini, collatus etiam ad aliud uetustissimum exemplar Sermae Reginae Sueciae«. E sotto, di altra mano: »edatur uolente Card^{le} Barberino.« . . ma l'edizione non fu fatta. Nei ff. 3—5 è il confronto, di mano dello Holsten dei due cod. Barb. e Reg. Segue la copia del testo, di mano d'un calligrafo, con correzioni e aggiunte dello Holsten; da ultimo c'è la stampa del Feuarent con le varianti del Barb. in margine scritte di mano dello Holsten. Queste varianti cessano a p. 550, lin. 12. Danach kann auf diese beiden Hss. verzichtet werden. Auf eine Hs. des ehemaligen Benediktinerklosters bei S. Ulrich und Afra in Augsburg [jetzt im dortigen Ordinariats-Archiv 13, vgl. Turner, Ecclesiae occidentalis monumenta iuris antiquissima I 282] machte Grundl, Theolog. Quartalschr. 79, 529 f. wieder aufmerksam, nach Pl. Braun, Notitia historico-litteraria de codd. manuscr. in bibliotheca monasterii S. Benedicti ad SS. Udalicum et Afram Augustae extantibus; dort steht t. 2, 4 ff. eine ausführliche Beschreibung der Hs. und 127 ff. eine Kollation, die hinreicht, um festzustellen, wie liederlich Feuarent gearbeitet hat. Auch die Handschrift von Corbie, aus der Coustant zu Hilarius p. 713 ed. Veron. einiges mitgeteilt hat, ist noch vorhanden; es ist mir allerdings nur durch die Unterstützung meines Freundes Dr. Jacobs gelungen, sie wieder aufzufinden. Bäumers Vermutung [Katholik 67, 399], sie sei in die Ashburnhamiana geraten, führte zuerst auf eine falsche Spur; die Hs. ist vielmehr, wie die wertvollen Corbeienses fast alle, im 17. Jahrhundert nach Paris in das dortige Benediktinerkloster S.-Germain-aux Prés gebracht und in dem recht genauen Katalog der Corbeienses von 1621, der in Catalogue général des manuscr. des bibl. publ. de France 19 [Amiens] p. XXXI nach dem Cod. 13071 der Bibl. nat. veröffentlicht ist, unter dem Titel *Iuliani Toletani episcopi Prognosticon; Arnobii et Serapionis altercatio* aufgeführt. Es ist, wie der Herausgeber dieses Katalogs bemerkt, der jetzige Paris. 12269. Aus dem offiziellen Inventar der Bibliothèque Nationale [Bibl. de l'école des chart. 28 [1867], 357] war das freilich nicht zu ersehen; da steht unter der Nummer nur *Pronostica Iuliani Toletani*. Wiederum ein Beweis, wie wenig zuverlässig diese Inventare sind und wie dringend die gewaltigen Massen lateinischer Hss., die in der pariser Nationalbibliothek aufgestapelt sind, einer wissenschaftlichen Katalogisierung bedürfen. Daß Männer wie Delisle und Omont, die unter widrigen Verhältnissen das Menschenmögliche geleistet und die wissenschaftliche Welt zu größtem Danke verpflichtet haben, an dieser argen Versäumnis unschuldig sind, sei noch ausdrücklich hervorgehoben.*

θεοδόχος *imago* redet Cassian auch 3, 15². 5, 2¹; auch hier zeigt der Wechsel zwischen *forma* und *imago*, daß ihm der griechische Wortlaut vorlag.

Aus der im *Conflictus Arnobii et Serapionis* p. 546^c an zweiter Stelle aufgeführten Predigt, die mit den Worten begann *Saepe mecum fructus uitae uersans et terrestrium rerum multiplicem mutabilitatem sparsasque per uitam insidias cogitans, haesitans exclamaui: quis poterit liberari*, und die Loofs als 16. zählt, ist folgendes Zitat entnommen:

7, 17¹ [= 175 Loofs] *et spiritum de diuina natura separant* [so Loofs richtig nach der Pariser Hs.], *qui humanitatem eius creauit* (ait enim quia quod ex Maria natum est, de spiritu sancto est [Mt. 1, 20]), *qui et iustitia repleuit quod creatum est* (ait enim apparuit in carne, iustificatus est in spiritu [1. Tim. 3, 16]), *item qui eum fecit et daemoniis metuendum* (ego enim, ait, in spiritu dei eicio daemones [Mt. 12, 28]), *qui et carnem eius fecit templum* (uidi enim spiritum descendantem quasi columbam et manentem super eum [Ioh. 1, 32]), *item qui ei donauit eleuationem in caelum* (ait enim dans mandatum apostolis, quos elegit, per spiritum sanctum eleuatus est [Act. Ap. 1, 2]), *hunc denique qui tantam gloriam Christo donauit*. *Confl. Arn. et Serap. p. 546^c spiritum diuina separa<n>t natura, qui humanitatem eius creauit* (quicquid ex Maria natum est, de spiritu sancto est), *qui et secundum iustitiam repleuit quod creatum est* (hoc quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu), *item [ait] qui fecit eum metuendum daemonibus, de quo dicit ipse dominus ego in spiritu dei eicio daemonia, <qui et> ipse carnem eius fecit templum, unde dicit baptista uidi spiritum sanctum descendantem de caelo et manentem in eo, item [paulo post] qui dedit ei eleuationem in caelum* (ait: dedit mandata apostolis, quos elegit, per spiritum sanctum et postea¹) *eleuatus est in caelum*). *hunc itaque qui Christo tantam donauit dispensationem, qui natum putant carneum, separant a diuina natura*²). Διαμαρτυρία des Euseb von Dorylaeum [Conc. t. III p. 338^d]: τεθέσθαι, φησί, τὸ πνεῦμα καταβαῖνον ὡς εἰ περιστερὰν καὶ μένον ἐπ' αὐτόν, τὸ τὴν ἀνάληψιν αὐτῷ χαρισάμενον. ἐντειλάμενος, φησί, τοῖς ἀποστόλοις οὓς ἐξελέξατο, διὰ πνεύματος ἁγίου ἀνελήφθη. τοῦτο δὲ τὸ τηλικαύτην Χριστῷ χαρισάμενον δόξαν. Cyrill. adu. Nest. 4, 3³) πλείονα τὴν εἰς αὐτὸν κατασκευάζοντες

¹) Der Übersetzer hat Nestorius Interpunktion verfehlt; vgl. Cassians Polemik gegen diese 7, 22³. Schon aus dieser Stelle erhellt, wie sehr Loofs irrt, wenn er behauptet [Nestoriana 57], daß Cassian und der s. g. Arnobius dieselbe Übersetzung benutzt hätten.

²) Nestorius kann das Raisonement sehr wohl so geschlossen haben, vgl. die Konsequenzen die er im ersten Brief an Caelestin aus der gegnerischen Lehre zieht [Conc. t. III p. 350]: *ut et quidam apud nos clerici aperte blasphemant deum uerbum patri omi-union tamquam originis initium de christotoco uirgine sumpsisset et cum templo suo aedificatus esset . . .* Was bei Cyrill und dem von ihm abhängigen Marius Mercator als Schluß steht, wird auf Verkürzung beruhen. Wichtig ist, daß sowohl Cassian als Euseb von Dorylaeum den Schluß weglassen.

³) Puseys Ausgabe war mir leider nicht zugänglich.

ὑβριν καὶ τὸ πνεῦμα τῆς θείας ἀποτέμνοντες φύσεως τὸ τὴν ἀνθρωπότητα αὐτοῦ διαπλάσαν (τὸ γὰρ ἐν τῇ Μαρίας, φησί, γεννηθὲν ἐκ πνευματός ἐστιν ἁγίου), <τὸ> κατὰ δικαιοσύνην τὸ πλασθὲν ἀναπλάσαν [alte Conjectur für ἀνέπλασεν] (ἐφανερώθη γάρ, φησίν, ἐν σαρκί, ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι), τὸ δαίμοσι φοβερὸν ἐργασάμενον (ἐγὼ γάρ, φησίν, ἐν πνεύματι θεοῦ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια), τὸ τὴν αὐτοῦ σάρκα πεποιημένον ναόν (τεθέαμαι γάρ, φησί, τὸ πνεῦμα καταβαῖνον ὡς εἰ περιστερὰν καὶ μεμένηκεν ἐπ' αὐτόν), τὸ τὴν ἀνάληψιν αὐτῷ χαρισάμενον (ἐντειλάμενος γάρ, φησιν, τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις οὗς ἐξελέξατο, διὰ πνεύματος ἁγίου ἀνελήφθη), τοῦτο δὲ τὸ τηλικαύτην Χριστῷ χαρισάμενον δόξαν Χριστοῦ κατασκευάζουσι δοῦλον. Cyrill. def. anathem. 9 contra Theodor. [Conc. t. III p. 927^c] ἐκείνου γὰρ λέγοντος περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος 'τοῦτο δὲ τὸ τηλικαύτην τῷ Χριστῷ χαρισάμενον δόξαν', 'τὸ δαίμοσιν αὐτὸν φοβερὸν ἐργασάμενον', 'τὸ τὴν ἀνάληψιν αὐτῷ τὴν εἰς οὐρανοὺς χαρισάμενον'. Mar. Merc. p. 118 Bal. *Item ex altero codice quaternione II ueluti contra Arrianos et Macedonianos: ampliore, inquit, in Christum iniuriam excogitantes, spiritum sanctum a divina dissecant natura, qui eius humanitatem figurauit in utero uirginis (quod enim, inquit scriptura, inde natum est, de spiritu sancto est), qui secundum iustitiam quod figuratum est, reformauit (manifestum enim inquit in carne iustificatum est in spiritu), qui eum terribilem et formidabilem daemonibus faciebat (ego enim inquit, in spiritu dei eicio daemonia), qui eius carnem templum est fabricatus (vidi enim spiritum inquit descendentem tamquam columbam et manentem super eum), qui ei in caelum ascensionem donauit (praecipiens enim, inquit scriptura, apostolis quos elegit, per spiritum sanctum eleuatus in caelum est), hic inquam spiritus qui tam magnam gloriam donauit, esse ab his asseritur seruus.*

Auch die dritte im Confl. Arnobii et Serap. benutzte Predigt, als deren Anfang angegeben wird *Nulla deterior aegritudo humanis animis quam ignorantia* [8 bei Loofs], hat Cassian Stellen geliefert:

7, 25³ [fehlt bei Loofs] *et ubi est illa prodigiosa atque execrabilis uox tua qua ais: 'quomodo mater potest esse alieni a natura sua? si autem mater ab ipsis uocatur, humanitas est quod natum est, non deus'*. Confl. Arn. et Serap. p. 546^d *quomodo enim mater esse potest alieni a sua natura? si autem mater est, ut ab ipsis uocatur, humanitas est quod natum est, et non deitas*. Cyrill. adu. Nestor. 1, 9 γράφει γὰρ καὶ ὡς πάλιν, πεποιήται δὲ πρὸς Ἀρειανούς ὁ λόγος αὐτῷ 'πῶς γὰρ <ἄν> εἴη τις μήτηρ τοῦ τῆς φύσεως [τῆς] αὐτῆς ἀλλοτρίου; εἰ δὲ μήτηρ παρ' αὐτῶν ὀνομάζοιτο, ἀνθρωπότης τὸ τεχθέν, οὐ θεότης. Mar. Merc. p. 112 Bal. *item in quaternione decimo nono, cum uelut aduersus Arrium diceret: . . . quomodo enim fiet eius aliqua mater, qui a natura genetricis est alienus? quodsi uero [uera der Druck] mater ab his appellatur, homo ergo qui editus, non diuinitas[n] nata est.*

7, 26² [fehlt bei Loofs] *compaara hoc, si placet, doctrinae tuae, immo blasphemiae qua ais: 'deus enim mensum creator est et non mensum partus'*. Confl.

Arn. et Serap. p. 546^d: *deus enim mensium [et] creator est et non mensium partus, est fabricator sanctae Mariae, non postea ex spiritu in ipsa fabricatus.*

Außer diesen drei Predigten ist noch eine vierte nachweisbar, die nach einem syrischen Exzerpt [Loofs Nestoriana p. 376, 24—26] mit den Worten begann: οὐ ταῖς κραυγαῖς κρίνω τὴν εἰς ἐμὲ φιλοστοργίαν, ἀλλὰ τῷ περὶ τὰ δόγματα πόθῳ [14 bei Loofs].

7, 30³ [fehlt bei Loofs] *et tu, o impiissime atque inpudentissime praeclarae urbis contaminator et catholicae ac sanctae plebis grauis et exitiosa contagio, stare in ecclesia dei ac loqui audes et blasphemiis ac furiosis uocibus tuis sacerdotes semper inlaesae fidei et catholicae confessionis infamas, dicens magistrorum priorum uitio plebem Constantinopolitanae urbis errare?* Die Äußerung, auf welche Cassian anspielt, ist syrisch in dem zitierten Exzerpt, griechisch in dem Brief erhalten, den Cyrill an seine Kleriker in Konstantinopel schrieb [Concil. t. III 334^d] ἀρκεῖ δὲ πρὸς ἀπόδειξιν καὶ ἔλεγχον αὐτῶν τὸ μηδὲ πώποτε ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ταῦτα παρὰ τινος εἰρῆσθαι οἶον δὴ τὸ κείμενον ἐν ταῖς αὐτοῦ ἐξηγήσεσιν. ἔχει δὲ οὕτως. 'Οὐ ταῖς κραυγαῖς κρίνω τὴν πρὸς [Par. 416 Mon. 43 *erga* Mar. Merc. p. 103 Bal. περὶ Coisl. 32. Mon. 115. 116]¹⁾ ἐμὲ φιλοστοργίαν, ἀλλὰ τῷ περὶ τὰ δόγματα πόθῳ ᾧ μέμνησθε [*in quo meministis* Mar. Merc. τῷ μεμνήσθαι Coisl. 32. Mon. 115. 116. καὶ τῷ μεμνήσθαι Par. Mon. 43] τῆς τοῦ δεσπότου καὶ θεότητος ἅμα καὶ ἀνθρωπότητος'. καὶ μετ' ὀλίγα²⁾ 'καὶ προσέχω τοῖς ἡμετέροις δῆμοις εὐλάβειαν μὲν πολλὴν κεκτημένοις καὶ θερμοτάτην εὐσέβειαν, ὑπὸ [so alle meine Hss.] δὲ τῆς περὶ τὸ δόγμα θεογνωσίας ἀγνοίας [so alle meine Hss.] πεπληρωμένοις [*caecutire* Mar. Merc. πεπληρωμένοις Par. Mon. 43. 115. 116. πεπληρωμένους Coisl. 32 ὀλισθαίνουσι die ephesinischen Exzerpte]. τοῦτο δὲ οὐκ ἔγκλημα τῶν λαῶν, ἀλλὰ — πῶς ἂν εὐπρεπῶς εἴποιμι; — τῷ [Par. Mon. 43. *propterea quod* Mar. Merc. τὸ Coisl. 32. Mon. 115. 116] μὴ ἔχειν τοὺς διδασκάλους καιρὸν καὶ τι τῶν ἀκριβεστέρων ὑμῖν [Par. Mon. 43 Coisl. Mar. Merc. ἡμῖν Coisl. corr. Mon. 115. 116] παραθέσθαι δογμάτων'.

Derselben Predigt ist sicher das zweite, wahrscheinlich aber auch das erste von den noch übrigen Zitaten zuzuweisen: 6, 9³ [= 167 Loofs] *quid enim dicis? 'quis est igitur qui a christotoco natus est filius dei? ut puta si dixerimus: credo in deum uerbum filium dei unigenitum, ex patre natum, homousion patri, qui descendit et sepultus est, non statim auditus ipse accipit plagam? deus mortuus'? et iterum 'ferine', inquis, 'potest ut, qui ante omnia saecula natus est, secunda uice nascatur, et hoc deus'? Das zweite Zitat steht auch in der Διαμαρτυρία des Euseb von Dorylaeum [Conc. t. III 339^e]: μὴ ἐγχωρεῖ [Coisl. 32.*

¹⁾ Das sind die mir zur Verfügung stehenden Handschriften, die die Gruppe des Coisl. 32 genügend vertreten; für die andere Gruppe fehlt der Vat. 830, von anderen, unbekannten Handschriften zu schweigen. In den lateinischen Übersetzungen fehlt das Stück; dafür tritt Marius Mercator als sehr alter und wichtiger Zeuge ein.

²⁾ Von hier ab steht dasselbe Exzerpt auch in der Sammlung, die in der ersten Sitzung des ephesischen Konzils verlesen wurde (Conc. t. III 530^b).

Mon. 115. 116 und die lateinischen Texte; ἐγχεῖν Par. Mon. 43 und Leontius, Mai spicil. 10, 91] τὸν πρὸ πάντων τῶν αἰώνων γεννηθέντα ἄλλο ἅπαξ γεννηθῆναι, καὶ τοῦτο [Mon. 115. 116 und die lateinischen Texte ταῦτα Coisl. Par. Mon. 43 Leontius] θεότητι [Mon. Par. 43 Leontius und die lateinischen Texte θεότητα Mon. 115. 116 θεότητος Coisl. 32]. Es gehört in die mit Οὐ ταῖς κραυγαῖς beginnende Predigt [14 bei Loofs], wie das syrische Exzerpt p. 378, 18. 19 Loofs beweist, das genau den gleichen Wortlaut hat und nur vor den drei letzten Worten abbricht. Da Nestorius in dieser Predigt, welche die Syrer τῆς διδασκαλίας ἐρμηνεία überschreiben, das Symbol erklärt, so hat die Vermutung nahezu alles für sich, daß auch das erste der von Cassian angeführten Zitate, das sich auf das Symbol direkt bezieht, in dieser nicht vollständig erhaltenen Predigt gestanden hat.

Damit dürften alle wirklichen Nestoriuszitate bei Cassian erledigt sein. Was noch übrig zu bleiben scheint, sind Konsequenzmachereien, die nicht als Zitate im eigentlichen Sinne angesehen werden können¹⁾. Sehr häufig findet sich die, von Nestorius heftig bestrittene²⁾ Verdächtigung, daß er Christus einen bloßen Menschen [ψιλὸς ἄνθρωπος] nenne³⁾: sie ist nichts als

¹⁾ Noch weniger dürfen Sätze wie 3, 16³ [= 161 Loofs] als Zitate gerechnet werden: *sed temptabis forsitan dicere, ut est dementia, de uerbo hoc, non de Christo dictum fuisse*. Da zeigt schon die Form, daß Cassian nicht einmal den Anspruch erhebt, einen echten Anspruch seines Gegners zu berichten.

²⁾ Vgl. in Predigt 9 [Cyrill. adu. Nest. 2, 10] ἀλλ' οὐ ψιλὸς ἄνθρωπος ὁ Χριστός, συκοφαντα, ἀλλ' ἄνθρωπος ὁμοῦ καὶ θεός. Predigt 14 [syrisches Fragm. 262 p. 377, 20ff. Loofs; ich übersetze ins Griechische] ὁρνετε τὴν ἀκοήν μοι· ἐνθάδε γὰρ παράπτωμα τοῖς τὸ τῆς εὐσεβείας πρόσωπον ἐπιτεθειμένοις· λέγουσι γὰρ ὅτι ψιλὸν ἄνθρωπον λέγει ὁ ἐπίσκοπος τὸν Χριστόν. ἰδοὺ ἄρα πόσοι μάρτυρες τῶν λεγομένων· ὁ κύριος Χριστός θεὸς καὶ ἄνθρωπος· οὐ λέγω ψιλὸν ἄνθρωπον τὸν Χριστόν, ὃ βέλτιστε, ἀλλὰ συναφθέντα τῷ θεῷ λόγῳ. Ich habe mit Absicht nur Predigten angeführt, aus denen Cassian Stellen zitiert, um zu beweisen, daß er oder sein Gewährsmann mit Wissen und Willen die Unwahrheit gesagt haben.

³⁾ 1, 3³ *nouus nunc iam non nouae haereseos auctor qui dominum saluatoremque nostrum solitarium hominem natum esse contendit*. 5, 1². 2, 5⁴ *si in eo sola, ut ais, humana condicio*. 2, 2⁵ [= 155 Loofs] *ad conceptionem, ut tu ais, unius hominis*. 7, 17² *ipse, ut tu ais, solitarius homo*. 3, 9¹ *Christum, ut tu asseris, solitarium esse hominem* und rhetorisch gesteigert 3, 9³ [= 159 Loofs] *solitarium hominem natum, solitarium passum asseris*. 2, 6¹ *dominus Iesus Christus, quem solitarium dicis*. 5, 1² *solitarium quippe hominem natum esse asserit dominum Iesum Christum*. 5, 2¹ *dicis ergo Christum hominem tantummodo solitarium natum esse*. 5, 10³ *qui solum tantummodo, ut facis, hominem natum esse blasphemus*. 6, 6⁴ *quomodo tu solitarium hominem ex uirgine natum asseris?* 6, 21¹ *Iesus Christus, quem tu hominem tantummodo esse asseris*. 6, 22¹ *Christus . . qui a te solitarius homo dicitur*. Oft wird das so gewandt, daß Nestorius die Teilung zwischen Christus und Gott oder Gottessohn vorgehalten wird: vgl. 7, 14² *de Christo, quem tu a filio dei separas et hominem tantum esse blasphemus*. 3, 10⁷ *separa nunc, si uales, Iesum a deo*. 6, 15¹ *tu qui Christum a filio dei separas*. 3, 15² [= 160 Loofs] *numquid dixit hoc quod tu dicis 'homo et non deus; Christus et non diuinitas'?* 4, 13³ *quid separare corpus suum a filio dei appetis et ipsum a se deum diuidere conaris?* 5, 11¹ *credentibus tunc Iudaeis id quod tu dicis, hominem tantummodo Iesum sine deo esse*. 7, 17⁵ *infelix blasphemandi amentia dum separare Christum a filio dei nititur*. 2, 4³ [= 157 Loofs] *ut dicas aliud esse Christum, aliud deum*. Auch 5, 4² *tu in Christo*

eine leichtfertige Folgerung aus der Polemik des Nestorius gegen eine seiner Meinung nach unzulässige Ausdeutung des Wortes θεοτόκος und seinem Vorschlag dafür das harmlose χριστοτόκος einzuführen: vgl. 3, 12³ *hinc enim omnis est tua haeresis, quia negas Christum filium dei; et ideo etiam Mariam christotocon esse, non theotocon dicis, quia Christi genetrix sit, non dei. Christum ergo hominem tantum asseris, non deum, et ideo filium esse eum hominis, non dei.* 5, 1³ *ait ergo, ut saepe iam diximus, noua haeresis dominum Iesum Christum hominem tantummodo solitarium ex uirgine natum esse, et ideo Mariam christotocon, non theotocon esse appellandam, quia sit Christi mater, non dei.* Den Schriftbeweis, mit dem Cassian die vermeintliche Ketzerei des Nestorius widerlegen will, teilt er in zwei Teile, daß Christus während seines Erdenwandels Gott geblieben [Buch 2. 3], und daß er vor der Fleischwerdung Gott gewesen sei [Buch 4. 5; vgl. 4, 1²]: aus dieser Zweiteilung fabriziert er dann die Phrase [5, 9³]: *tu, quisquis ille es, qui rabido ac blasphemio spiritu furens nihil interesse admodum inter Adam et Christum putas et qui eum etiam post partum uirginis deum denegas.* Im ersten Buch stellt er die Häresie des Nestorius mit der des Leporius, einem Ausläufer des Pelagianismus, zusammen. Das ist insofern nicht ungerechtfertigt, als Leporius, vom Moralischen ausgehend, zu einer mit der antiochenischen zwar nicht identischen, aber doch verwandten Christologie gelangt war, wie umgekehrt Theodor von Mopsuestia und auch Nestorius selbst sich zu Caelestius hingezogen fühlten, weil ihre Christologie ethische Konsequenzen hatte, die sich mit dem Pelagianismus berührten: der okzidentalische und orientalische Rationalismus trafen, von verschiedenen Ausgangspunkten ausgehend, schließlich zusammen. Auch das ist Cassian nicht zu verübeln, daß er die Tatsache, daß Leporius vor wenigen Jahren seine Ketzerei abgeschworen hatte¹⁾, gegen Nestorius ausspielt und sich die Gelegenheit nicht entgehen läßt, schöne Sentenzen darüber zu dreheln, daß der bekehrte Ketzler nicht nur seine eigene, sondern auch die des nicht bekehrten Genossen mit verdammt hat [1, 6. 5, 1. 2]. Arg aber ist es, daß er dem Gegner Thesen des Leporius einfach unterschiebt. Dieser war insofern über die Antiochener hinausgegangen, als er behauptete, Christus sei erst von der Taufe an Christus, erst nach der Auferstehung Gott geworden²⁾. Dergleichen Ketzereien wird auch Nestorius

deum uelut in homine habitare dicis: ille [Eph. 3, 17] Christum ipsum in hominibus habitare testatur, quod profecto, ut tu ais, caro et sanguis facere non possunt wird sich *ut tu ais* nur auf *caro et sanguis* beziehen.

¹⁾ Seine Retractatio nebst dem Begleitschreiben der afrikanischen Bischöfe wurde von Sirmond nach einer Lütticher Hs. (wohl aus dem Kloster St. Jacques, s. o. S. 8²) veröffentlicht [Conc. ed. Labb. t. II 1676 ff.]. Cassian führt aus ihr große Stücke an [1, 5].

²⁾ 1, 3³ *addiderunt quoque dominum saluatoremque nostrum post baptismum factum esse Christum, post resurrectionem deum, alterum adsignantes unctionis mysterio, alterum merito passionis.*

geziehen: [7, 21⁴] *ita ergo et tu, Pelagianae haereseos spinosa suboles, idem ostendis in germine quod pater tuus habuisse traditur in radice. ille enim, ut Leporius discipulus suus dixit, dominum nostrum asserebat Christum factum esse per baptismum, tu in baptismo templum dei dicis factum esse per spiritum. non quidem ad plenum eadem uerba sunt, sed ad plenum una peruersitas*, und 6, 14², nachdem in Kürze Leporius' Thesen wiederholt sind: *illi saluatorem aiunt per baptismum Christum esse factum, tu in baptismo templum dei factum; illi eum deum non negant factum post passionem, tu negas etiam post ascensionem*, eine Stelle, bei der wohl das Exzerpt 7, 17¹ [s. oben S. 10] vorgeschwebt hat. Cyrill ist gewiß in der Polemik gegen Nestorius nicht übermäßig loyal gewesen, aber selbst er gibt zu [Baluze, noua coll. concil. p. 377]: κρύπτων δὲ τὴν ἀσέβειαν λέγει ὅτι ἐκ μήτρας συνῆν αὐτῷ. Aus jener falschen Gleichung sind Sätze abgeleitet wie 2, 6¹ [= 158 Loofs] *sed dicis forsitan gratiam hanc domini nostri Iesu Christi de qua apostolus [1 Cor. 16, 23] scribit, non cum ipso natam, sed postea ei inlapsu diuinitatis infusam, quia et homo ipse a te dominus Iesus Christus, quem solitarium dicis, non cum deo natus, sed postea a deo dicatur assumptus* und, anders gewandt 6, 20, 3 *si, ut ipse ais, post haec in eum ut in unum prophetarum atque sanctorum diuinitas uenit*¹⁾, wobei, wie 5, 3¹ zeigt, das Exzerpt über die θεοδόχος μορφή [7, 8¹] mit hineinspielt.

Im 6. Buch soll Nestorius dadurch widerlegt werden, daß ihm das Taufsymbol seiner Heimat Antiochien vorgehalten wird. Derselbe Gedanke hat, wie schon Loofs [Nestoriana p. 54] bemerkt, Euseb, den späteren Bischof von Dorylaeum, angetrieben, in die διαμαρτυρία, die er nach einem persönlichen Zusammenstoß mit dem Bischof²⁾ in Konstantinopel anschlagen

¹⁾ Vorsichtiger Cyrill a. a. O. ὡς περ δὲ συνῆν τοῖς προφήταις, οὕτω φησί καὶ τούτῳ κατὰ μείζονα συνάφειαν.

²⁾ Gesta de nomine Acaci [Coll. Av. 99] 4 *Eusebius Dorylitanus episcopus . . . zelo fidei, quam etiam cum agens in rebus esset, ostendit, ipse enim Nestorium quoque [wie später Eutyches] in tempore reprehendit in ecclesia res sacrilegas praedicantem*. Euagr. 1, 9 Εὐσεβίου τὴν ἐπισκοπὴν τοῦ Δορυλαίου διέποντος, δς καὶ ῥήτωρ ἔτι τυγχάνων πρῶτος τὴν Νεστορίου βλασφημίαν διήλεγξεν. Leont. adu. incorruptic. [Mai, spicil. 10 p. 89] ἔστι δὲ ὁ προκείμενος ἀμφοτέρων, Παύλου φημί καὶ Νεστορίου, ἔλεγχος ἐκ τῆς διαμαρτυρίας τῆς δημοσίας προτεθείσης, ὡς φασί, παρὰ Εὐσεβίου τοῦ τιμνικαῦτα ἐν τῇ δικανικῇ ἐμπρέποντος, ὕστερον δὲ τῆς Δορυλαέων ἐπιστεύθη τοὺς οἵακας. καὶ Ζήλον ἔχων, ὡς μαρτυρεῖται, θεῖον, πρῶτος τὴν τε αὐτοῦ Νεστορίου καὶ μέντοι καὶ Εὐτυχούς πεφώρακέ τε καὶ ἐξήλεγξεν αἵρεσιν μετὰ μυρίων τῶν ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας κινδύνων. Cyrill ist vorzüglich über den Vorfall unterrichtet, schon vor dem Konzil, als er die Bücher gegen Nestorius schrieb [1, 5] ἐπειδὴ γὰρ αὐτὸς ἐπὶ μέσης ἐκκλησίας βεβήλοις ἔχρητο καινοφωνίαις, ἀνὴρ τις τῶν ἁγαν ἐπεικῶν καὶ τελῶν μὲν ἐν λαikoῖς ἔτι, πλὴν οὐκ ἀθαύμαστον συναγηγερκῶς ἐν αὐτῷ τὴν παιδευσιν, θερμῶι τε καὶ φιλοθεῶι κекίνηται Ζήλωι καὶ τορόν τι κεκραγῶς αὐτόν ἔφη τὸν προαῶνιον λόγον καὶ δευτέραν ὑπομείναι γέννησιν, δῆλον δὲ ὅτι τὴν κατὰ σάρκα καὶ ἐκ γυναικός. θορυβούντων δὲ πρὸς ταῦτα τῶν δῆμων καὶ τῶν μὲν πλείστων καὶ συνετῶν οὐ μετρίοις αὐτόν ἐπαίνους τετιμηκότων ὡς εὐσεβῆ τε καὶ συνετώτατον καὶ τῆς τῶν δογμάτων ὀρθότητος οὐκ ἡμοιορηκότα, λελυττηκότων γε μὴν κατ' αὐτοῦ τῶν ἄλλων, διαλαβὼν αὐτὸς ἀποδέχεται μὲν εὐθὺς ἐκείνους οὓς τὰ ἑαυτοῦ διδάσκων ἀπολώλεκεν, ἐπιθήγει δὲ τὴν γλῶτταν αὐτῷ τε τῷ μὴ ἀνασχομένῳ τὰ αὐτοῦ καὶ μὴν καὶ τοῖς ἁγίοις πατράσιν, οἱ

ließ, um Klerus und Volk gegen ihn aufzuhetzen, Sätze aus demselben Symbol aufzunehmen, nachdem er vorher einzelne Sätze des Nestorius mit solchen des Paulus von Samosata zusammengestellt hat, um jenen des Paulianismus zu bezichtigen. Da dieser Zusammenhang Cassians mit Euseb nicht durch Zufall herbeigeführt sein kann, wird es von Bedeutung, daß die von Euseb angeführten Sätze alle aus denselben vier Predigten stammen, wie die Exzerpte Cassians. Es sind folgende:

Concil. ed. Labb. t. III p. 338^c οὐκ ἔτεκεν, ὦ βέλτιστε, Μαρία τὴν θεότητα. Aus Predigt 9, s. oben S. 8¹.

καὶ μητέρα χρονικὴν τῇ δημιουργίᾳ τῶν χρόνων ἐφιστῶσι θεότητι. Aus Predigt 8, vgl. Confl. Arn. et Serap. p. 546^d.

πῶς οὖν Μαρία τὸν ἑαυτῆς ἀρχαιότερον ἔτεκεν; Aus Predigt 8, nach dem syrischen Exzerpt frg. 271 p. 373, 11 Loofs.

ἄνθρωπος ὁ τεχθεὶς ἐκ παρθένου. Aus Predigt 8, nach demselben Exzerpt p. 373, 17.

p. 338^d τεθέσθαι τὸ πνεῦμα καταβαίνον κτλ. s. o. S. 10 zu Cass. 7, 17¹. Aus Predigt 16.

μὴ ἐγχωρεῖ κτλ. s. o. S. 12 zu Cass. 6, 9³. Aus Predigt 14.

Aus der διαμαρτυρία selbst kann Cassian nicht geschöpft haben, denn seine Exzerpte sind reichhaltiger; auch aus dem antiochenischen Taufsymboll führt er erheblich mehr an als jene. Euseb hat sich eben nicht damit begnügt, ein Exemplar der διαμαρτυρία nach Rom zu schicken, sondern der agens in rebus übte sein Denunziationshandwerk gründlicher aus. Er sorgte dafür, daß jene vier Predigten, sei es ganz, sei es in größerem Umfang, in Rom bekannt wurden; das antiochenische Taufsymboll legte er in extenso bei, um zu beweisen, daß Nestorius sich für seine Ketzereien nicht auf die in seiner Heimat anerkannte Lehre berufen dürfe¹⁾.

Als dies Material in Rom ankam, erregte es großes Ärgernis. Obgleich die unvorsichtige und außerdem ungeschickt geführte Polemik des konstantinopeler Patriarchen gegen die 'Gottgebälerin' an und für sich den

τὸν εὐσεβῆ τῆς πίστεως ὄρον ἡμῖν τεθεσμοθετήκασιν . . . 'χαίρω' γὰρ ἔφη, 'τὸν ὑμέτερον θεασάμενος ζῆλον· αὐτόθεν ἐστὶ σαφὴς τῶν λεχθέντων ὑπὸ τῆς τοῦ δειλαίου μιαρίας ὁ ἐλεγχος. ὧν γὰρ δύο γεννήσεις, τούτων δύο υἱοί. ἡ δὲ ἐκκλησία ἓνα οἶδεν υἱόν, τὸν δεσπότην Χριστόν'. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die Szene während der 14. Predigt passiert; Eusebs Zwischenruf paßt haarscharf zu der Stelle μὴ ἐγχωρεῖ κτλ., die er selbst in seiner διαμαρτυρία auführt. Wenn Cyrill auch die Antwort des Nestorius weiß, so wird er die Geschichte von Euseb erfahren haben, der seine Delatorentätigkeit also auch nach Alexandrien hin ausübte. Natürlich ist er nicht der einzige gewesen, der dem geschäftigen alexandrinischen Hierarchen Material für seine Kampagne geliefert hat; er kann aber sehr wohl der erste gewesen sein.

¹⁾ Damit ist zusammenzuhalten, daß Nestorius sich als Antiochener zu gerieren pflegte; in der Predigt gegen Proklos sagt er als captatio benevolentiae zu seinem Publikum [Mar. Merc. p. 71 Bal.]: *uos, qui estis inienti examinatores religionis, hanc enim et de vobis quam de Antiochenis, habeo opinionem.*

Westen nicht zu erregen brauchte, der die Bezeichnung *θεοτόκος* nicht kannte, so daß nicht einmal ein geläufiges lateinisches Äquivalent dafür vorhanden war, so schien doch die altrömische Glaubensformel 'Christus wahrer Gott und wahrer Mensch' gefährdet¹⁾. Man wandte sich nach Alexandrien, in der Hoffnung, an diesem Zentrum der orthodoxen Spekulation Aufschluß zu erhalten; aber die Antwort ließ zunächst auf sich warten. Da kam der erste Brief des Nestorius selbst. Er goß Öl ins Feuer. In der zurückhaltenden, wenig devoten Anfrage, wie mit Iulian und Konsorten zu verfahren sei, witterte man Parteinahme für die Ketzer, umsomehr als Nestorius über den schlimmsten von allen, Caelestius, schwieg²⁾; die Christologie, die aus dem Bericht über die konstantinopeler Händel hervorschimmerte, schien mit der des Pelagianers Leporius eine verdächtige Ähnlichkeit zu besitzen. Daß man sich mit einem solchen Manne nicht einlassen dürfe, stand fest; der Archidiakon Leo hielt es für gut, eine dogmatische Widerlegung zu veranlassen, so unzureichend das Material war: er ist als Papst gegen Eutyches ebenso rasch, mit ebenso geringem Verständnis für die griechische Spekulation vorgegangen. Caelestin war vorsichtiger und bequemer: er antwortete einfach nicht, auch als Nestorius zum zweiten Male schrieb und selbst Predigten schickte. Erst Cyrill brachte ihn, indem er sich mit kluger Devotion an ihn wandte, dazu, einzugreifen; und auch da benutzte der Papst die unvergleichlich günstige Gelegenheit nicht, selbständig Politik zu treiben, sondern überließ Cyrill neidlos die weitere Verfolgung der Angelegenheit. Als sein Archidiakon an seiner Stelle auf dem Stuhle Petri saß und an ihn die Versuchung herantrat, den Osten dogmatisch zu meistern, ist er ihr mit Mut und Freude unterlegen.

¹⁾ Cassian. 5, 5³ *haec fides uera est et catholica credere dominum Iesum ita substantiam ueri corporis sicut ueritatem perfectae diuinitatis habuisse*. 5, 10⁶ *fides ergo haec tantum catholica, haec tantum uera est dominum Iesum Christum, sicut deum, ita et hominem, et sicut hominem, ita et deum credere*. Es ist dieselbe Formel, mit der Leo, Papst geworden, auch den eutychianischen Streit meinte entscheiden zu können. Sie stand der Lehre des Nestorius, die scharf zwischen Gottheit und Menschheit schied, an und für sich näher als der Cyrills, die den Unterschied nur korrigierend, nicht konstitutiv verwertet; aber die Römer empfanden den Gegensatz zwischen ihrer imperativen Formel und dem Rationalismus des Nestorius, der die Cohabitation des Göttlichen und Menschen exegetisch und dialektisch zu motivieren versuchte, sehr viel schärfer und unmittelbarer als die theologische Verwandtschaft der christologischen Konstruktion.

²⁾ Er war tatsächlich mit ihm befreundet, wie sein Brief an ihn bei Mar. Merc. p. 131 Bal. bezeugt, der zurzeit des ephesinischen Konzils geschrieben sein muß.

II. Über echte und unechte Schriften des Bischofs Proklos von Konstantinopel

Am Gründonnerstag [12. April] des Jahres 434 starb Maximian, der Nachfolger des Nestorius auf dem Patriarchenstuhl von Konstantinopel. Noch ehe er bestattet war, wurde auf Befehl des Kaisers¹⁾ Proklos ordiniert²⁾. Er gehörte dem konstantinopeler Klerus an und hatte schon dreimal kandidiert, jedesmal gegen Philippus, ebenfalls einen Presbyter von Konstantinopel³⁾. Zuerst nach dem Tode des Atticus [10. Oktober 425]; nach längerer Sedisvakanz wurde, auf Betreiben der Laien, Sisinnius, der dem städtischen Klerus nicht angehörte, eingesetzt [28. Februar 426]. Um wenigstens den einen Konkurrenten zu entfernen, bestellte er Proklos zum Bischof von Kyzikos; aber die Kyzikener hatten schon, das Ordinationsrecht des konstantinopeler Patriarchen nicht anerkennend, einen anderen gewählt. So kehrte Proklos

¹⁾ Die Wahl des konstantinopeler Patriarchen stand dem Kaiser zu; vermutlich hat Constantin schon bei der Stadtgründung sich und seinen Nachfolgern das wichtige Recht gesichert. So schreibt z. B. der Patriarch Epiphanius in dem Brief, in dem er am 9. Juli 520 [Coll. Avell. 195] dem Papst Hormisda seinen Amtsantritt anzeigt: *deus . . . post obitum sanctae memoriae quondam archiepiscopi et patriarchae Iohannis sedem sacerdotalem sanctae ecclesiae catholicae regiae urbis mihi conferre dignatus est sententia et electione christianissimi et iustissimi principis nostri Iustini et piissimae reginae . . . sequentiumque eorum; his . . . simul et sacerdotum et monachorum et fidelissimae plebis consensus accessit*. In dem Schreiben an den neuernannten Patriarchen Fravitta gratuliert ihm Papst Felix [ep. 14 p. 266 Thiel] *primum quidem quod talem te gratia caelestis elegerit . . . deinde quia inter haec munera tuae dominus caritati domini quoque filii nostri gloriosissimi principis votum contulit et fauorem*. Über die Art der Wahl gibt wichtige Aufschlüsse das von Cotelier, Mon. eccles. gr. 1, 66 aus dem cod. Parisin. 940 [jetzt 1379] veröffentlichte Exzerpt aus einem Briefe des Anatolius an Papst Leo, das die Ballerini als Nr. 53 in ihre Sammlung der Leobriefe aufgenommen haben. Danach pflegte in der Regel der Kaiser aus einer Vorschlagsliste, die ihm der konstantinopeler Klerus vorlegte, den zu Ordinierenden auszuwählen; es ändert an diesem Recht nichts, wenn der zu Konzessionen an die Kirche stets bereite Theodosius II. es gelegentlich, wie im Fall des Anatolius, der σύνδοχος ἐνδημοῦσα in Konstantinopel anheim gibt, die Kandidatenliste aufzustellen und dem konstantinopeler Klerus 'erlaubt', den Bischof daraus auszuwählen.

²⁾ Socr. 7, 40.

³⁾ Er stammte aus Side, es war der bekannte Verfasser der Χριστιανικὴ ἱστορία, Socr. 7, 27. Phot. bibl. 35. Darin fing er mit der Erschaffung der Welt an und speicherte alles auf, was ihm wichtig vorkam, nicht zum wenigsten seine Betrachtungen über das A. T. und seinen Groll gegen Sisinnius und dessen Wähler; namentlich dieser Groll dürfte dem dickleibigen Wälzer zur Entstehung verholfen haben, sowie Hippolyt das "große Labyrinth" lediglich schrieb, um die Polemik gegen Kallist zu monumentalisieren.

wieder um und predigte als Titularbischof in den konstantinopeler Kirchen¹⁾. Eben dieser Titel stand ihm bei den nächsten Vakanzen im Wege; der berühmte nicaenische Kanon [15], der Versetzungen von Bischöfen für untunlich erklärte, wurde von den Gegnern gegen ihn ausgenutzt. Als Sisinnius starb [24. Dezember 427], wurden Proklos und Philipp wieder von ihren Freunden vorgeschlagen; diesmal wollte der Kaiser dem Streit ein gründliches Ende bereiten und holte den antiochenischen Presbyter Nestorius [10. April 428]²⁾. Ihm und den Presbytern, die er aus Antiochien mitbrachte, stand der konstantinopeler Klerus von Anfang an feindlich gegenüber; seine beiden Konkurrenten ließen ihren Streit fallen und beteiligten sich beide an der Fronde gegen den Eindringling, der sich nicht scheute, auf der Kanzel dem hauptstädtischen Klerus vorzuwerfen, daß er das Volk nicht zum rechten Glauben zu erziehen verstehe³⁾. Dem Presbyter Philipp suchte der Patriarch den Prozeß zu machen⁴⁾; von dem Titularbischof Proklos ließ er sich gefallen, daß er, ihm zum Trotz, die *θεοτόκος* in einer Predigt feierte, und war vornehm genug, ihm mit ruhiger Argumentation auf der Stelle zu antworten⁵⁾. Nach Nestorius' Sturz erschienen beide zum drittenmal auf dem Plan, und zum drittenmal ohne Erfolg; der aus Rom stammende, aber dem konstantinopeler Klerus angehörige Maximian erhielt den Vorzug [25. Oktober 431]⁶⁾. Nach dessen Tode ist von Philipp keine Rede mehr. Die Eile, mit der der Kaiser Proklos ordinieren ließ, hatte ihren Grund weniger in der kanonischen Schwierigkeit als in der Besorgnis, daß der unter den Laien nicht geringe Anhang des Nestorius Tumulte anstiften könne, um dessen Rückkehr zu erzwingen⁷⁾.

Seitdem Theodosius I. mit wohlüberlegter Politik dem vom Kaiser besetzten Patriarchat der östlichen Reichshauptstadt durch das konstantinopeler Konzil den zweiten Rang nach dem römischen verschafft hatte, eine Stellung, die nach dem 6. nicaenischen Kanon Alexandrien gebührte, sahen die stolzen Nachfolger des heiligen Markus in diesen Emporkömmlingen ihre Rivalen, die auf alle Weise zum Gehorsam gezwungen werden mußten;

¹⁾ Socr. 7, 26. 28.

²⁾ Socr. 7, 29.

³⁾ Vgl. oben S. 15.

⁴⁾ Vgl. die Instruktion, die Cyrill 430 seinem Diakon Posidonius nach Rom mitgab [Noua coll. conc. ed. Baluze p. 380]. Auf diesen Prozeß spielt Nestorius an in seinem zweiten Briefe an Cyrill [Conc. ed. Labb. t. III p. 327^b].

⁵⁾ Die Predigt ist in die griechische, nicht in die lateinische Sammlung der ephesinischen Akten aufgenommen. Nestorius' Antwort ist von Marius Mercator [p. 70 ff. Baluze] übersetzt; das griechische Original ist verloren.

⁶⁾ Socr. 7, 35. 37.

⁷⁾ Vgl. den Synodalbrief, in dem Proklos' Wahl angezeigt wurde, Synod. Casin. 150. Schon bei der Absetzung des Nestorius hatte es in Konstantinopel böse Unruhen gegeben, Liberat. 6.

das elende Regiment des Arkadius und Theodosius II., das den Plan Theodosius I., indirekt dem Kaisertum den Primat der östlichen Reichskirche in die Hände zu spielen, nicht einmal zu fassen, geschweige denn auszuführen vermochte, gab den schlaun und skrupellosen alexandrinischen Hierarchen reichliche Gelegenheit, sich für die Niederlage zu rächen, die ihnen das Kaisertum auf dem konstantinopeler Konzil bereitet hatte. An Nektarius, den Schützling des großen Theodosius, wagten sie sich nicht heran; aber der fromme und eifrige Johannes Chrysostomos, den Arkadius aus Antiochien geholt hatte, erlag den niederträchtigen Intriguen des Theophilus, der es verstanden hatte, den Hof für sich zu gewinnen. Das war eine Warnung, welche sich seine Nachfolger merkten; sie waren einer nach dem anderen gehorsame Trabanten Alexandriens, bis unter Nestorius der Kampf von neuem ausbrach und wiederum zugunsten Alexandriens endete; Cyrill erhielt in Maximian einen so bequemen Kollegen, wie er sich nur wünschen konnte. Noch zu seinen Lebzeiten schloß Cyrill mit dem Haupt der Gegenpartei, der längst dem politisch unfähigen Nestorius die Zügel aus der Hand genommen hatte, dem geschmeidigen, klugen Johannes von Antiochien, Frieden¹⁾. Es war ein Friede, der der diplomatischen Schlaueit der Paziszenten mehr Ehre machte, als ihrem Eifer für die von ihnen verfochtenen Glaubensformeln. Cyrill erkannte die sehr vorsichtig gefaßte Lehre der Antiochener als orthodox an und gewann damit, daß sein aus hierarchischem Interesse gegen den konstantinopeler Stuhl unternommener Angriff als Glaubenskampf sanktioniert wurde, ferner daß er seine Anathematismen gegen Nestorius nicht zu widerrufen brauchte; Johannes glaubte die antiochenische Lehrtradition und seine Führerstellung in der Kirche damit retten zu können, daß er den Freund als Ketzer preisgab. Daß seine Parteigenossen sich nicht alle in diese kühle Höhe der Politik aufzuschwingen vermochten, ist ein schöner Beweis dafür, daß es unter den Bischöfen noch Männer von Ehre und Gewissen gab: sie mußten nun, in Konsequenz des Friedens und der Versöhnung, gebogen oder gebrochen werden, was nicht ohne Hilfe der Regierung zu bewerkstelligen war; und die war unter Theodosius II. immer nur langsam in Bewegung zu setzen. So lagen die Dinge, als Proklos sein Amt antrat; daß er einen anticyrillischen Kurs einschlagen würde, war von ihm umso weniger zu erwarten, als er stets ein Gegner des Nestorius gewesen war. So ging er denn auch sofort gegen die Bischöfe vor, die Nestorius noch treu geblieben waren, wie Dorotheos von Marcanopolis²⁾, der in der Vorgeschichte des ephesischen Konzils eine

¹⁾ Die Zeit ist ziemlich genau durch die Datierung der nach Abschluß des Friedens von Cyrill gehaltenen Predigt bestimmt [Noua coll. conc. ed. Baluze p. 597]: 28. Pharmuthi ind. I = 23. April 433.

²⁾ Synod. Casin. 137. Ich zitiere noch nach altem Gebrauch oder richtiger Mißbrauch das Synodicon Casinense, als wenn diese von Lupus 1682 zu Loewen edierte Sammlung ein

Rolle gespielt hatte¹⁾, und die eifrigen Nestorianer warnten davor, irgendwelche Hoffnungen auf ihn zu setzen²⁾. Umgekehrt begrüßte ihn Johannes von Antiochien mit warmen Worten³⁾; er hoffte auf seine Hilfe gegen die Nestorius treu gebliebenen Bischöfe, die ihm wegen des mit Cyrill geschlossenen Friedens die Gemeinschaft gekündigt hatten.

Am 3. August 435 erging eine in den Ausdrücken sehr scharfe kaiserliche Konstitution⁴⁾ gegen die Anhänger des Nestorius, die ihnen offiziell den Schimpfnamen Simonianer beilegte, Besitz, Lektüre oder Abschrift seiner Schriften verbot und ihre Verbannung befahl, endlich untersagte, den Nestorianern irgend eine Örtlichkeit zur Abhaltung gottesdienstlicher Versammlungen herzugeben. So hart das alles klang und war, die Konstitution ging nicht über das hinaus, was bei der Union von 433 von der Partei des Johannes von Antiochien gefordert und erfüllt war, nämlich über die Verurteilung des Nestorius selbst. Im nächsten Jahre⁵⁾, 436, erhielt der 'Tribunus und Notarius' Aristolaus, der schon bei den Unionsverhandlungen eine wichtige Rolle gespielt hatte, den Auftrag, die orientalische Dioecesis zu bereisen und die noch widerspenstigen nestorianischen Bischöfe zur Unterwerfung zu bringen. Cyrill hoffte, in die Verdammungsformel, die Aristolaus den Bischöfen vorzulegen hatte, sei es negative, sei es positive Sätze hineinzubringen, durch welche nicht nur Nestorius, sondern die antiochenische

besonderes Werk wäre; zu dessen vielen Sünden gehört auch die, daß er die Sammlung von der Übersetzung der ephesinischen Akten losgerissen hat, mit der sie in den beiden Handschriften, die sie erhalten haben, dem Vat. 1319 und dem Casinensis 2, ohne jeden Absatz verbunden ist. Durch geniale Kombination hat der große russische Kirchenhistoriker Bolotow schon um 1880 erschlossen, daß die Übersetzung der ephesinischen Akten (in der sog. Sammlung von Tours, nicht in der von Verona), das Synodicon Casinense und die sog. Versio Rustici der Akten von Chalcedon ein Werk bilden, das Synodicon Rustici (vgl. die aus dem Nachlaß von Bolotow in dem Christianskoe Tschtenie von 1907 herausgegebenen Aufsätze). Daß Rusticus der Kompilator des Synodicon Casinense gewesen ist, hat auch G. Mercati [Theolog. Stud. 6, 73⁴⁾] vermutet.

¹⁾ Vgl. Tillemont, mém. 14, 319.

²⁾ Vgl. die Korrespondenz zwischen Helladius von Tarsus und Meletius von Mopsuestia Synod. Casin. 144. 145.

³⁾ Synod. Casin. 123.

⁴⁾ Theodos. 16, 5, 66; der griechische Text: Conc. t. III 1210. Die lateinischen Texte der ephesinischen [Nou. coll. conc. ed. Baluze p. 584; vgl. Synod. Casin. 191] und der konstantinopeler Akten [Conc. t. V p. 471] sind aus dem griechischen zurückübersetzt; in den konstantinopeler Akten war schon der griechische Text offiziell interpoliert.

⁵⁾ Die Zeit ist zu erschließen zunächst aus dem von Johannes verfaßten Schreiben der antiochenischen Synode, die den Abschluß der Mission des Aristolaus bildete [Synod. Casin. 197]: *nos enim omnia quaecumque oportuit fieri, ante quattuor annos, mox ut uenit ab Aegypto ter beatus Paulus, et fecimus et egimus et diximus*. Das führt auf das Jahr 437. In demselben Brief heißt es: *Cilices utrique ab anno praeterito his conuenientia et consona per conspicuum tribunum Aristolaum compleuerunt*; also ist das Unterwerfungsschreiben des Helladius von Tarsus und seiner Gesinnungsgenossen von Cilicia I [Synod. Casin. 192], das die Ankunft des Aristolaus erwähnt, 436 aufgesetzt.

Christologie überhaupt verurteilt wurde¹⁾. Diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Die Instruktion des Aristolaos beschränkte sich darauf, die Verwerfung des Nestorius zu verlangen, nicht mehr, und so bitter die alten Freunde des Nestorius es empfanden, daß die cilicischen Bischöfe sich dem Ansinnen des kaiserlichen Kommissars fügten²⁾, für Cyrill blieb es ärgerlich, daß er sich vergeblich abmühte, durch Aristolaus ausführliche dogmatische Erklärungen von den Bischöfen zu erhalten. Im Jahre 437 hielt Johannes von Antiochien dort eine große Synode ab, auf der die Mission des Aristolaus ihren Abschluß fand; Nestorius wurde allgemein verdammt, aber zugleich der Satz, den die von Johannes geführten orientalischen Bischöfe schon 431 in Ephesus proklamiert hatten, daß das Nicaenum als Glaubensformel genüge, in bestimmter Form wiederholt. Das Synodalschreiben an Proklos von Konstantinopel beschwerte sich außerdem darüber, daß diese Verdammung des Nestorius überflüssigerweise noch einmal verlangt sei, und bat ihn, dafür zu sorgen, daß derartige Schikanen unterblieben³⁾. Zu einem Bruch zwischen den beiden klugen Kirchenfürsten von Antiochien und Alexandrien kam es indessen nicht, im Gegenteil: sie erschienen nach dieser Episode einiger denn je. Als Cyrill merkte, daß er mit seinen Forderungen nicht durchdrang, vermutlich weil er den Hof nicht auf seine Seite bekam, lenkte er ein und schrieb selbst an Aristolaus, nicht zu viel zu verlangen⁴⁾. Johannes verfehlte nicht, ihm in einem devoten Briefe den erfreulichen Abschluß der Sache zu melden; in einer spitzigen Antwort wünscht ihm Cyrill, daß er die Widerspenstigen zur Vernunft bringen, den Unbekehrbaren ein energischer Gegner sein möge. Es war eine feine, aber nicht mißzuverstehende Drohung, daß man ihm aufpassen werde⁵⁾.

Nestorius war kein selbständiger Geist; er hatte nur mit unvorsichtiger Ehrlichkeit verfochten, was er von den großen Häuptern der antiochenischen

¹⁾ Cyrill meldet in dem Brief [Synod. Casin. 209], in dem er Aristolaus zu seiner Mission beglückwünscht, von dem Jubel, den die Nachricht davon in Alexandrien hervorgerufen habe; 194 versucht er die Constitution in seinem Sinne zu deuten: *Dominus meus religiosissimus episcopus Beronicianus scripsit ad me quod pium decretum deo amicorum principum tuae admirabilitati sit traditum, per quod praecipitur ut uniuersi religiosissimi episcopi Orientis anathematizarent impium Nestorium et omnes eius contra Christum blasphemias; dicere enim* [so die Hs.] *Simonianam seu Nestorianam haeresim hoc est, sicut arbitror, et aliud nihil*. Beide Briefe, sowie ein dritter, an Johannes gerichteter [Synod. Casin. 195], enthalten die dogmatischen Formeln, deren Anerkennung Cyrill durchzusetzen wünschte.

²⁾ Synod. Casin. 192. 193.

³⁾ Synod. Cassin. 197.

⁴⁾ Das folgt aus dem bisher unbekannten, in der Beilage abgedruckten Passus eines Briefes, den Johannes später an Cyrill schrieb [3]. Wenn auch eine andere Stelle desselben Briefes [12] auf diese Episode bezogen werden darf, so hatte Cyrill auch an einige Bischöfe geschrieben.

⁵⁾ Synod. Casin. 207. Der complimentenreiche, im Grunde aber bitterböse Brief verlangt eine sorgfältige Interpretation.

Schule, Diodor von Tarsus und Theodor von Mopsuestia, übernommen und gelernt hatte. Weil es ihm lediglich um den Sturz des konstantinopeler Rivalen zu tun gewesen war, hatte Cyrill diese anerkannten Säulen der Kirche direkt nicht angegriffen, um seine Sache nicht unnötig zu kompromittieren; dies geschah vielmehr zuerst von einem untergeordneten Parteigenossen aus persönlichen Gründen. Der Metropolit Rabbula von Edessa war auf dem ephesischen Konzil ein gehorsamer Gefolgsmann des antiochenischen Patriarchen gewesen ¹⁾; nach Edessa heimgekehrt, entpuppte er sich plötzlich, wie man meinte, auf ein von Konstantinopel gegebenes Signal, als zelotischer Anhänger Cyrills. Um den Wechsel etwas zu maskieren, nahm er nicht Nestorius, sondern den schon verstorbenen Theodor von Mopsuestia, der ihn früher einmal niederdisputiert hatte, aufs Korn, verfluchte ihn und alle die ihn lasen oder seine Schriften ihm nicht zur Verbrennung übergaben. Die von ihm unterdrückten, nestorianisch gesinnten Kleriker, an der Spitze Hiba, verklagten ihn zunächst bei Andreas, dem Bischof des nahen Samosata, der die Affäre an Alexander von Hierapolis meldete ²⁾. Schließlich erließ Johannes von Antiochien ein Synodalschreiben

¹⁾ Seine Unterschrift steht unter zwei Schreiben der ephesischen Synode der Orientalen, Synod. Casin. 13. 28. Von dieser Vergangenheit ihres Helden schweigt die von einem edessischen Monophysiten syrisch verfaßte, nicht aus dem Griechischen übersetzte Lobrede; sie läßt ihn sogar nach Konstantinopel reisen und dort eine Predigt gegen den gottlosen Nestorius halten, die der Rede beigelegt ist [Overbeck, S. Ephraemi opp. sel. 198, 12 ff. 239 ff.]. Sie ist ebenfalls in originale Syrisch geschrieben und fraglos eine plumpe Fälschung. Dagegen liegt kein Grund vor, an der Sammlung von 46 Briefen des Rabbula zu zweifeln, die der Verfasser der Lobrede verspricht, ins Syrische zu übersetzen [a. a. O. 200, 19].

²⁾ Synod. Casin. 43; ich lasse den Brief nach dem Casinensis 2 abdrucken, als Probe, wie unzuverlässig Lupus' Ausgabe ist, von den Nachdrucken in den Konziliensammlungen zu schweigen:

Epistola sanctae memoriae u<iri> Andrae episcopi Samosatae ciuitatis ad Alexandrum episcopum Hierapolitanum de Rabbula episcopo Edesseno, qui se ab Orientali synodo separauit.

Hi qui pro recta fide laborant, scripserunt mihi ab Edessa quia Rabbulas apertissime declinauit a dogmatibus ueritatis et persequitur rectae fidei defensores, ita ut Theodorum quidem beatum, rectae glorificationis [ὁρθοδοξίας] magistrum, praesente[s] anathematizare<t> ecclesia et multa milia contra eum diffunderet, anathematizaret uero et illos qui ea quae illius sunt, legunt, insuper et qui illa quae scripsimus [die Schrift des Andreas gegen Cyrills zwölf Anathematismen, vgl. die syrisch erhaltene Korrespondenz zwischen Andreas und Rabbula p. 222 f. Overbeck; durch diese wird die Lesung von Theod. Lect. 2, 40 bestätigt, die in dem Rév. archéol. n. s. 26, 401 veröffentlichten Auszug erhalten ist: "Ραβούλας Ἐβέσσης ἐπίσκοπος ἦν Ἀνδρέαι δὲ τῷ Σαμοσατῶν ἐνεκλεῖ ὡς γράψαντι κατὰ τῶν δώδεκα κεφαλαίων Κυρίλλου], et quicumque habent et non portauerint ad combustionem Theodori codicem, et eos qui praeter illa quae Cyrilli sunt, sapiunt. dicitur autem et praedicare quod una tantum natura sit Christi, et expellere ualide hos qui aliquid aliud dicunt. superflue igitur, ut apparet, definitiones effingimus [dñs et fingimus cod.], qui per taciturnitatem proditores ueritatis efficimur. et festiuitas quidem, quae sistit in ianuis, nunc conuenire nos prohibet, rogo uero ut mihi tua probitas indicet quae oportet dicere uel agere super his, et priusquam nos conuenire contingat. amici enim, qui persecutionem sustinent, interroga<n>t nos si oporteat iam scissionem fieri et ostendi fiduciam quia [παρησιάζεσθαι ὅτι] circa eam consilium <ceperint; sed von mir

an die Bischöfe der edessenischen Provinz mit dem Befehl, sich einstweilen der Gemeinschaft mit dem Metropoliten von Edessa zu enthalten, bis dieser sich in Antiochien eingefunden und entweder sich gerechtfertigt oder Buße getan habe¹⁾. Nunmehr schrieb Rabbula an Cyrill, malte die ketzerischen Schandtaten Theodors in den schwärzesten Farben und stellte sich als den Verfolgten hin²⁾. Cyrill war nicht der Mann, der einen Überläufer von seiner Schwelle jagte: er antwortete ihm sehr freundlich³⁾, tröstete ihn wegen der Verfolgungen, die er um des Glaubens willen erleide, suchte ihn aber dadurch in das richtige Fahrwasser seiner Politik zu bringen, daß er ihm auseinandersetzte, daß Nestorius viel gefährlicher sei als Theodor, weil er den Thronos der Reichshauptstadt benutzt habe, um die Welt für seine Ketzerei zu gewinnen. Er schickte ihm ferner zwei seiner Agitationsschriften zu, mit der Bitte, sie öffentlich zu verlesen, so wie er es mit seinem Briefe auch gemacht habe⁴⁾; eine dieser Schriften hat Rabbula denn auch ins

versuchsweise ergänzt) *minime id nunc usque fecerunt. mihi autem rationabile uidetur ut qui ipse fiducialiter impie agit et omnes abiurauit Orientales, et nos contra eum clare pugnemus; si uero essent quidam fortes, et illud aliud fieri debuit. et mihi quidem uidetur quod a* [so cod.] *Constantinopoli[m] suscipiens litteras, quas nunc usque sustinuit [= erwartete, wie öfter im Synod. Casin.], erupisset et impietatem, quam olim conceperat, clarissime peperisset; nobis uero tutum, sicut arbitror, non est, ut de talibus ulterius taceamus* [Lupus, faciamus cod.]. Der Brief dürfte kurz vor Ostern 432 geschrieben sein. Hiba im Brief an Mârâ [Conc. t. III p. 663e]: τοῦτον [Theodor] ἐτόλμησεν ὁ πάντα τολμῶν [Rabbula] ἐπ' ἐκκλησίας φανερώς ἀναθεματίσαι καὶ περὶ τῶν βιβλίων αὐτοῦ πολλὰ ἔρευνα πανταχοῦ ἐγένετο, οὐ διὰ τὸ τῇ πίστει τῇ ἀληθινῇ ἐναντίας αὐτὰς εἶναι (αἱ γὰρ ζῶντος αὐτοῦ συνεχῶς αὐτὸν ἐπῆνει καὶ εἰς τὰ βιβλία αὐτοῦ ἀνεγίνωσκον), ἀλλὰ διὰ τὴν ἐχθρὰν τὴν κεκρυμμένην ἣν εἶχε πρὸς αὐτόν, ἐπειδὴ ἤλεξεν αὐτόν φανερώς ἐν τῇ συνόδῳ.

¹⁾ Synod. Casin. 44.

²⁾ Ein längeres Exzerpt des Briefes ist in den Akten des konstantinopeler Konzils [t. V p. 469] erhalten, ein kürzeres, von genau gleichem Umfang Synod. Casin. 200 und (syrisch) Overbeck a. a. O. 225.

³⁾ Die Akten des konstantinopeler Konzils [Conc. t. V p. 468] enthalten nur den Anfang des Briefes; der vollständige ist aber syrisch erhalten, vgl. Overbeck 226 f.

⁴⁾ Der syrische Text lautet in griechischer Übersetzung [p. 228 f.]: ἐπεὶ δὲ τινες περιερχόμενοι καὶ κηρύττοντες τὴν τῆς πλάνης διδασκαλίαν τὴν κατὰ τοὺς ἡμετέρους καιροὺς διὰ Νεστορίου ἐπιφυσμένην, ἀναγκαίως κατὰ καθ' ὅσον ἱκανὴ ἡ δύναμις μου, λόγον συνθεὶς κατὰ τῆς πλάνης αὐτοῦ, ὡς προσῆκεν, γέγραφα ἐν πινακιδίῳ, ἐλέγχων τὰς δυσφημίας αὐτοῦ· ὃν καὶ τῇ σῇ δοσιότητι πέπομφα, ἵν' εὐδοκῶν συγκαταβαίνῃς εἰς τὸ ἐπανορθοῦν τὸ ἐν αὐτῷ τὴν ἡμετέραν γνῶσιν ὑπερβαῖνον καὶ, εἰ δοκεῖ καὶ ὠφελεῖ, καὶ ἐπὶ τῶν ἀδελφῶν τῶν πιστῶν ἀναγινώσκεσθαι ποιῆις. γέγραφα δὲ καὶ λόγον περὶ τῆς σαρκώσεως τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ εἰς πρόσωπον τοῦ πιστοῦ βασιλέως, ὃν πέπομφα τῇ σῇ λαμπρότητι, καὶ εἰ δοκεῖ σοι καὶ οὗτος ἄξιος τοῦ ἀναγινώσκεσθαι τοῖς πιστοῖς ἀδελφοῖς, ποιήσον τὸ σοὶ ἀρέσκον· καὶ γὰρ ἐγὼ τὰ γράμματα τὰ παρὰ τῆς σῆς τελειότητος ἐφ' ὅλου τοῦ κλήρου καὶ τῶν ἐπισκόπων τῶν παρ' ἡμῖν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἐπιδημούντων ἀνέγνω, ἐπιδεικνύων αὐτοῖς τὸν Χριστὸν οὐ παύεσθαι, ἀλλ' ἔχειν πανταχοῦ τοὺς γενναίους τοὺς πληρώσαντας τὸν τόπον τῆς ζωῆς. Die zweite Schrift ist die bekannte, an Theodosius gerichtete, die Cyrill schon vor der ephesinischen Synode verfaßt hatte und die in deren griechischen Akten überliefert ist; die erste dürfte mit derjenigen zu identifizieren sein, die er in einem Brief an Rufus von Thessalonich erwähnt [Mai, nou. patr. bibl. 2, 106]: ἐπειδὴ δὲ . . . ἐκέλευσας πεμφθῆναι τινα τῶν ἐμῶν πονημάτων . . . , ἐθάρ-

Syrische übersetzt¹⁾. Als 433 der Friede geschlossen war, trat er wieder in Gemeinschaft mit Johannes und denen, die den Frieden annahmen, wie Andreas von Samosata, mit dem er sich vorher wegen dessen Polemik gegen Cyrills Anathematismen weidlich herumgezankt hatte²⁾. Er hatte vor dem energischen Regiment des Johannes zu viel Respekt, um in dessen Machtbereich seine Hetze gegen Theodor fortzusetzen, wollte sie aber auch nicht aufgeben und wählte daher, sich mit dem Ultracyrillianer Acacius von Melitene³⁾ verbündend, den Umweg, zunächst einmal die Bischöfe Armeniens, jenseits der römischen Grenzen, vor den Schriften Theodors zu warnen. Eine Synode der cilicischen Bischöfe, die damals von Nestorius noch nicht abgefallen waren, protestierte dagegen mit der schon von Hiba aufgestellten Behauptung, daß hier nicht liebevolle Fürsorge für den Glauben der Armenier, sondern persönlicher Haß und Neid im Spiele seien. Das ließen sich die armenischen Bischöfe nicht gefallen und beschlossen auf einer Synode, die Entscheidung des Proklos von Konstantinopel einzuholen, ob Theodor oder seine beiden Gegner, Rabbula und Acacius, für orthodox zu halten seien; zwei armenische Presbyter gingen mit den libelli der Armenier, in denen die Entstehung des Streits geschildert war, und einem Band Exzerpte aus den Schriften Theodors, den Rabbula und Acacius vermutlich geliefert hatten, nach Konstantinopel⁴⁾.

σησα πέμψαι τέως βιβλία τέσσαρα, πολὺν ἔχοντα λόγον περὶ τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν οἰκονομίας ἐκ τῶν παλαιῶν γραμμάτων, προσέθηκα δὲ καὶ ὁ γέγραφα κατὰ τῶν Νεστορίου δυσφημιῶν. ἀποχρώντως δὲ τῆς σῆς τελειότητος ἐχούσης πρὸς τὸ καὶ ἡμᾶς δύνασθαι καὶ τοὺς αὐτόθι ἅπαντας ὠφελεῖν, ὡς ἔξ ἀγάπης εἰς τοῦτο παρήχθην, ἀναγνοὺς δὲ καὶ ἐπανορθώσας εἴ τι παρῶπται, καὶ τοῖς ἄλλοις τῶν ἀδελφῶν ἐμφανίσαι καταξίωσον. ἔχει δὲ τὰ βιβλία οὕτως· Περὶ τῶν εἰς τὴν Γένεσιν βιβλίον ἓν· Περὶ τῆς ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ προσκυνήσεως βιβλία δύο· Πρὸς τὰ Θεοδορήτου καὶ Ἀνδρέου εἰς τὰ κεφάλαια. Περὶ τῆς σαρκώσεως βιβλίον ἓν κατὰ τῶν Νεστορίου δυσφημιῶν. Die Schrift ist, soweit mir bekannt, nicht erhalten.

¹⁾ Nämlich die Schrift an Theodosius; sie wird in der im Cod. Mus. Brit. Add. 14557 f. 94 ff. erhaltenen syrischen Übersetzung betitelt [Overbeck, opp. sel. p. VIII] Λόγος περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ κυρίου ὃν ἔγραψε Κύριλλος ὁ ἐπίσκοπος Ἀλεξανδρείας πρὸς τὸν πιστὸν βασιλέα Θεοδόσιον καὶ ἐπεμψεν ἀντίγραφον αὐτοῦ τῷ ἀγίῳ Παββούλῳ τῷ ἐπισκόπῳ Ἐδέεσης καὶ οὗτος ἡρμήνευσεν αὐτὸν ἐκ τοῦ Ἑλληνικοῦ εἰς τὸ Συριακόν.

²⁾ Vgl. Synod. 101. 106. Nestorius schrieb aus seinem ägyptischen Exil an Theodoret [Synod. 167]: *Rabbulas de uobis quidem sapit quod pietatem cognoueritis; de nobis uero ubique scribit euidenter nos haereticos nominans.*

³⁾ Er hatte schon während der Unionsverhandlungen verlangt, daß nicht nur die Sätze des Nestorius, sondern auch die Theodors verdammt werden müßten, vgl. Synod. Casin. 83, in anderer Übersetzung auch 213. In der Überschrift zu 83 wird bemerkt: *ubi et addunt aliqui [aliquid cod.] nomen Theodori episcopi Mompsuestiae*; das ist eine ungerechtfertigte Vermutung des für die drei Kapitel streitenden Rusticus.

⁴⁾ Diese Dinge sind überliefert bei Innocenz von Maronea [vgl. den unten abgedruckten Text], den Liberatus [10] ausschreibt. Fehlerhaft ist nur die Motivierung, daß Acacius und Rabbula erst vorgegangen seien, als die Nestorianer die Schriften Theodors verbreiteten, weil die Konstitution vom 3. August 435 die Vernichtung der Schriften des Nestorius befahl; das wird schon dadurch widerlegt, daß Rabbula wenige Tage nach dem Erlaß der Konstitution

Proklos war in einer heiklen Situation. Rabbula und Acacius für heterodox zu erklären war ausgeschlossen; andererseits war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß eine direkte Verurteilung des im Frieden mit der Kirche verstorbenen Theodor die gesamte Partei des Johannes von Antiochien, von den entschiedenen Nestorianern gar nicht zu reden, aufs äußerste erbittern und die Gefahr eines neuen Schismas heraufbeschwören würde. Aber der Patriarch zog sich gewandt aus der Schlinge. Er erließ im Jahre 435¹⁾ eine lange Glaubensdarlegung an die Armenier, in der er mit Entschiedenheit für die cyrillische Inkarnationslehre eintrat und gegen die Christologie Theodors polemisierte, ohne jedoch ihn zu nennen oder wörtlich zu zitieren.

Am 8. August 435 starb Rabbula²⁾; an seine Stelle trat, sicherlich nicht ohne Zutun des Johannes von Antiochien, sein erbitterter Gegner Hiba. Es fehlte nicht an Leuten, welche den von Rabbula begonnenen Feldzug gegen Theodor fortsetzten; das Erscheinen der armenischen Legaten in Konstantinopel stachelte die antinestorianischen Fanatiker auf, und der Diakon und Archimandrit Basilius, ein wütender Feind des Nestorius, den dieser einst mit scharfen Disziplinarstrafen gemäßregelt hatte³⁾, machte sich, weil ihn die mehr schlaue als ehrliche Lösung der Frage durch Proklos nicht befriedigte, auf den Weg nach Alexandrien zu Cyrill; er nahm ein ganzes Aktenbündel mit, die Libelle der Armenier, den Tomus des Proklos und ein von ihm selbst verfaßtes Libell⁴⁾. Auch Cyrill wagte nicht, den

starb. Damit werden auch die Zweifel an dem überlieferten Datum des von Proklos an die Armenier gerichteten Tomus hinfällig.

¹⁾ Das für den Zusammenhang der Ereignisse sehr wichtige Datum ist durch die lateinische Übersetzung des Dionysius Exiguus erhalten. Leider enthält es den Tag nicht, so daß sich ein sicherer Zusammenhang zwischen der Manifestation des Proklos und der kaiserlichen Konstitution nicht konstruieren läßt.

²⁾ Tag und Jahr sind durch die edessenische Chronik [TU. 9, 151] überliefert. Wenn die Vita [p. 205, 10 Ov.] erzählt, er sei am 1. Juli krank geworden, **ܠܠܝܠܬ ܕܝܘܠܝܐ ܕܡܝܬܐ ܕܪܒܒܘܠܐ**, so ist das kein Widerspruch, wenn nur richtig übersetzt wird: *in der Erfüllung dreier Monate zu 24 Jahren seines Lebens im Bischofsamt*, d. h. als noch 3 Monate fehlten um 24 Amtsjahre vollzumachen. Rabbula wurde ordiniert im Seleukidenjahr 723 [a. a. O. 150], das am 1. Oktober 411 begann; wahrscheinlich hat der Biograph die drei Monate schematisch nach dem Beginn des ohne Tagesdatum überlieferten Jahres berechnet.

³⁾ Vgl. seine im Jahre 430 an den Kaiser gerichtete Bittschrift Conc. t. III p. 426; er stammte aus Antiochien, hatte 35 Jahre in der thebanischen Wüste gelebt, danach 12 in einer Höhle in Lykien und kam in der Zeit des Nestorius nach Konstantinopel [Ioh. Rufus, Plerophor. 35, Patrol. orient. 8, 78 ff.]; dort soll er Petrus den Iberer 'auf den Weg des Heils' gebracht haben. Daß dieser Basilius mit dem Diakon und Archimandriten identisch ist, wird zum mindesten sehr wahrscheinlich durch die Wendung in dem Libell, das Tillemont [s. u.] auf ihn zurückgeführt hat [Conc. t. V p. 465]: *miseratus autem deus ecclesias, suscitavit multa contra eum [Nestorius], in quibus et <nos> humiles constituti nihil praetermisimus usque ad mortem pro ueritate certantes*.

⁴⁾ Vgl. die unten mitgeteilten Texte aus Innocenz von Maronea und Liberatus.

Kampf gegen Theodor offen zu beginnen¹⁾, aber man darf vermuten, daß die dogmatischen Formeln, die er durch Aristolaus [s. o. S. 21] den orientalischen Bischöfen aufzuoktroyieren versuchte, in Wahrheit nicht nur gegen Nestorius, wie er behauptete, sondern auch gegen Theodor gerichtet waren. Es geschah auch wohl nicht ohne Cyrills Zutun, wenn Basilius, nach Konstantinopel zurückgekehrt, das gesamte Aktenbündel nochmals Proklos vorlegte, um ein neues Libell vermehrt, in dem er energisches Einschreiten gegen Theodor verlangte²⁾. Aber Proklos war nicht gewillt, sich aus seiner Reserve herauslocken zu lassen; er verwies den zelotischen Mönch auf seinen Tomus³⁾. Dieser wandte sich nunmehr mit einem dritten Libell an den Kaiser⁴⁾, ohne Erfolg. Das wird der Grund gewesen sein, der Cyrill bewog, durch den schon erwähnten Brief an Aristolaus die Agitation zum Stillstand zu bringen.

Nach einiger Zeit begann die Hetze gegen Diodor und Theodor von neuem. Ein antinestorianischer Fanatiker und unversöhnlicher Gegner des Johannes, der antiochenische Diakon und Archimandrit Maximus, der mit Cyrill in enger Verbindung stand⁵⁾, erschien plötzlich in Konstantinopel

¹⁾ Innocenz behauptet allerdings, Cyrill habe damals die Bücher gegen Diodor und Theodor geschrieben. Aber das ist falsch; sie sind erst später verfaßt, nach der Verteidigung Theodors durch das antiochenische Konzil, vgl. den Brief Cyrills an Acacius von Melitene [52 Aub.]. Liberatus, der in diesem Abschnitt Innocenz erweitert [vgl. u.], fügt noch das Buch *De incarnatione* hinzu, das allerdings in diese Zeit gehört; denn es wird von Cyrill im Zusammenhang mit der Mission des Aristolaus angekündigt [Synod. Casin. 208]: *quoniam uero mihi multi orthodoxorum et religiosissimorum episcoporum scripserunt opposita* [τὰ ἀντιτεθειμένα] *sibi seu populis qui sub eorum manum* [so cod.: ὑπὸ τῇ χειρὶ αὐτῶν] *sunt, ab insensatis Nestorianis, colligens ea librum breuem scripsi De incarnatione unigeniti, ut in tribus capitulis redigens omnem de fide sermonem. et est quidem primum quod sancta uirgo genetrix dei sit, et secundum quia unus est Christus et non duo, tertium uero quia manens impassibilis dei sermo <passionem> pertulit propria carne pro nobis. igitur religiositas uestra praeparet eum ab orthodoxis legi; placebit enim, sicut arbitror, omnem fere illorum solutam habens excusationem.* Ob aber Theodor in dem Buch genannt war, ist mehr als fraglich. Garnier [in der Ausgabe des Liberatus p. 56] und jetzt Ehrhard [Die Cyrill zugeschriebene Schrift *Περὶ τῆς τοῦ κυρίου ἐνανθρωπήσεως* p. 11¹⁾] identifizieren es mit dem achten oder neunten Dialog; das ist wegen der Inhaltsangabe in dem zitierten Brief unmöglich. Es ist verloren.

²⁾ Dieses Libell ist in den Akten der konstantinopeler Synode [Conc. V p. 463] erhalten, wie Tillemont glänzend bewiesen hat [Mém. 14, 791]. Es ist dort überschrieben: *Ex libellis porrectis a presbyteris et diaconis qui transmissi sunt ab episcopis et clericis et monachis et ceteris Magnae Armeniae et Persidis et aliis gentibus Proclo sanctissimo episcopo Constantinopolitanae ecclesiae.* Das ist nicht völlig falsch, denn das Libell des Basilius bildete den Schluß der Aktensammlung, die mit den libelli der Armenier begann; aber der Titel erweckt den Schein, als folgte nun wirklich das Libell, auf welches Proklos mit dem Tomus antwortete, und dies dürfte nicht auf Zufall, sondern auf Absicht beruhen, da ein Libell einer Synode ein anderes Gewicht hatte als das eines Diakonen.

³⁾ Vgl. die unten abgedruckten Texte des Innocenz und Liberatus.

⁴⁾ Ein Libell verlangt einen Adressaten, und der kann, da Proklos sich auf nichts einließ, nur der Kaiser gewesen sein.

⁵⁾ Cyrill. ep. 49 Aub. Mai, Noua patr. bibl. 2, 108. Beide Briefe werden bald nach dem Frieden geschrieben sein, den Cyrill und Johannes 437 von neuem schlossen.

und entwickelte dort eine lebhafte Agitation gegen die Ketzerei Theodors¹⁾. Diesmal war es Proklos unmöglich gemacht, sich zurückzuhalten; Hiba von Edessa war unvorsichtig genug gewesen, die von den Armeniern eingereichten Exzerpte aus Theodor ins Syrische zu übersetzen und als orthodox anzupreisen²⁾. Aber er hielt sich immer noch klug zurück: er schickte den Tomus, den er vor einigen Jahren an die Armenier gerichtet hatte, an die Bischöfe der Dioecesis Oriens mit einem Begleitschreiben, in dem sie aufgefordert wurden, ihn zu unterschreiben³⁾, legte ferner die Exzerpte aus Theodor, die ihm damals aus Armenien zugeschickt waren, bei⁴⁾, aber ohne den Namen Theodors zu nennen⁵⁾, und ersuchte Johannes in einem be-

¹⁾ Johannes nimmt ihn in dem antiochenischen Synodalschreiben [s. u.] scharf mit [Synod. Casin. 196]: *Si quidem sobrie agere uelint qui turbis et iuuenalibus [so cod.] leuitatibus contra commune corpus ecclesiae nunc nescio unde potestate sumpta utuntur, et suas quidem patrias relinquentes, uenientes uero ad imperii urbem et calumnia[m] aduersum proprios episcopos eorum qui illic sunt, sordidantes auditus, non utique nunc necessarium fuerat*, damit bricht das Exzerpt ab. Aus dem gleichzeitig an Cyrill geschriebenen Brief [2, s. die Beilage] geht hervor, daß Cyrill sich für den unbotmäßigen Abt bei Johannes verwandt und dieser ihn darum geschont hatte.

²⁾ Vgl. den Brief des Proklos an Johannes von Antiochien Conc. t. V p. 511 ff. Ein Niederschlag davon steckt in der Erzählung, mit der Innocenz von Maronea die Agitation des Acacius und Rabbula gegen Theodor zu motivieren versucht. Das ist verkehrt, wie oben nachgewiesen wurde, aber es schiebt sich alles zurecht, wenn der Bericht auf die Übersendung des Tomus an die Bischöfe der Dioecesis Oriens bezogen wird.

³⁾ Aus diesem Begleitschreiben sind die Exzerpte Cyrills in der Expositio symboli [Conc. t. III p. 1202^e] und des Facundus 1, 1 [= Liberat. 10 p. 46] entlehnt; Proklos erwähnt es in dem Brief an Maximus Facund. 8, 2. Zwei weitere Bruchstücke liefert der durch die Collectio Nouariensis erhaltene Brief des Innocenz von Maronea, s. u.

⁴⁾ So richtig Tillemont Mém. 14, 631. Diese κεφάλαια werden oft erwähnt: Proklos an Johannes von Antiochien Conc. t. V p. 512^c *quaedam capitula quae suppositi scripto a nobis ad Armenios tomo et direxi tuae reuerentiae*. Rundschreiben Cyrills an Acacius von Melitene, Theodot von Ancyra und Firmus von Caesarea [Conc. t. V p. 467^e; in anderer Übersetzung Synod. Casin. 212] *supposuit uero etiam capitula quaedam collecta a Theodori codicibus, quae consonantem Nestorii perfidiis intellectum habent, et adhortatus est etiam illa anathematizare*. Brief der orientalischen Synode an Proklos [Facund. 8, 1] *qualia quidam malo more ex libris beati Theodori colligentes et corpus reliquum absidentes tuae obtulerunt sanctitati*. In dem Brief derselben Synode an Cyrill, den ich in der Beilage veröffentliche, werden diese κεφάλαια ein zweiter Tomus genannt [5]: *aliud etiam malum est in istorum infestatione immanius: est eis et alter tomus excerpta quaedam habens beati Theodori, qui fuit Mopsuestiae episcopus, et ea quae ille in diuersis libris dixisse uidetur, uolentes eis anathema inferre*. So auch Liberatus 10, s. u.

⁵⁾ Proklos an seinen Diakon Maximus [Facund. 8, 2]: *memor est tua reuerentia quando ad sanctissimum Antiochenum archiepiscopum tibi litteras iniungebam, quia omnia cum eius admonui uoluntate fieri oportere et nihil ad confusionem uel tumultum ecclesiarum pacem habentium agi, sed tomum quidem subscribi, capitula autem subdita sine nomine, haec tamquam non habentia subtilitatem pietatis auerti et abdicari*. Danach wird das Exzerpt aus dem Brief des Proklos an Johannes zu emendieren sein [Facund. a. a. O.]: *nihil difficile uel prauum epistula continet, sed . . . et [ex Ausgg.] hoc quod in tomo directo, subscribi [subscripsi Ausgg.] et illa capitula quae subiecta sunt, repellere [repuli Ausgg.] utpote subtilitatem non habentia pietatis*.

sonderen Schreiben¹⁾ zu veranlassen, daß Hiba diese Sätze ausdrücklich und schriftlich verurteile. Dies alles ließ er durch seine Diakone Theodot und Maximus nach Antiochien bringen²⁾.

Johannes berief daraufhin³⁾ die Bischöfe der Dioecesis Oriens zu einer Synode nach Antiochien. Sie beschloß den Tomus des Proklus zu unterschreiben, erklärte aber, gemäß der Position, die die Orientalen 431 in Ephesus und dann wiederum 437 in Antiochien bei Gelegenheit der Mission des Aristolaus vertreten hatten, daß sie alle diejenigen verwerfe, die irgendwie das Nicaenum verändern wollten. Die Unionsformel von 433 wurde insofern wiederholt, als die Synode sich ausdrücklich zur Verschiedenheit der Naturen, aber zur Einheit Christi bekannte; mit der Verurteilung aller derer 'die zwei Söhne einführen', wurde Nestorius, ebenso wie damals und 437, verdammt. Dagegen war die Synode nicht gewillt, die dem Tomus beigegebenen Sätze zu verdammen, wie es Proklus verlangt hatte; denn sie hatte erkannt, daß diese Sätze aus Schriften Theodors entnommen waren, und trat mit Entschiedenheit für den im Frieden mit der Kirche verstorbenen Lehrer und Ketzerbestreiter ein. Sie schickte das Synodalschreiben an Cyrill, mit dem der Friede von 433 abgeschlossen war; er möge diesen Frieden gegen die von Proklus angestrebte Neuerung beschützen. Der kluge antiochenische Kirchenfürst hatte schon 432, als er über seine Partei hinweg die Verhandlungen mit dem von jener verabscheuten 'Ägypter' eröffnete, Cyrill seiner Zuneigung versichert⁴⁾; jetzt nahte er ihm wieder mit größter Deferenz, um nicht das Opfer einer Allianz zwischen Alexandrien und Konstantinopel zu werden. Das ist ein neuer und überraschender Zug in dem Ringen der drei großen Patriarchate, der erst durch den vollständigen Text des bis

¹⁾ Es ist in die Akten der konstantinopeler Reichssynode aufgenommen, Conc. t. V p. 511 ff. Zu beachten ist, daß der Schluß dieses Schreibens dieselben Gedanken enthält wie der Tomus ad Armenios am Anfang.

²⁾ Vgl. das Schreiben an Maximus Facund. 8, 2; Liberatus 10 p. 49 sagt ganz richtig *per Maximum diaconum suum*. Der zweite Diakon heißt *Theodotus* bei Liberatus 10 p. 46 und Conc. t. V p. 513*; die Schreibungen *Theodosio* Fac. 1, 1 und *Theodorum* Facund. 8, 2 sind zu korrigieren.

³⁾ Das steht ausdrücklich im Eingang des Schreibens, das ich in der Beilage zum Abdruck bringe; der Text wird durch ein Zitat bei Facundus bestätigt. Was dann folgt, ist durch eine Lücke unverständlich geworden; es sieht so aus, als sei ein ägyptischer Bischof zurzeit der Synode in Antiochien gewesen, um das Fest der makkabäischen Märtyrer zu feiern. Wenn das richtig ist, so wird dieser Bischof es gewesen sein, der das Synodalschreiben an Cyrill überbrachte. Wie dem aber auch sei, daß der Brief das in 15 genannte Synodalschreiben ist, darf nicht bezweifelt werden; das Perfektum ist Briefstil.

⁴⁾ Synod. Casin. 80 *erat enim quaedam nobis ad inuicem, amplius quam aliis scilicet circa nos, dilectio et affectus, quem licet secundum faciei adspectum non plantauerat collocutio, sed unio rerum, ualde optime atque firmissime sufficienterque contigerat*. Es war die Zuneigung, die ein kluger Politiker, der nicht fanatischer Parteimann sein will, zu dem Gegner verspürt, dessen Diplomatie ihm imponiert.

jetzt nur durch den Auszug des Facundus bekannten Schreibens ans Licht getreten ist.

Zunächst schien freilich das formelle Entgegenkommen die Chancen des Antiocheners nicht zu verbessern. Es muß um diese Zeit gewesen sein, daß Cyrill nach Jerusalem zu seinem Freunde Juvenal reiste und dort die 'von vielen Klerikern, Mönchen und Laien' unterschriebene Eingabe eines hohen Hofbeamten entgegennahm, der sich beklagte, daß die Bischöfe der Dioecesis Oriens zwar Nestorius verurteilten, dafür aber zu der noch schlimmeren Ketzerei Theodors übergegangen seien¹⁾. Als er nach Alexandrien zurückgekehrt war, besuchte ihn der Archimandrit Maximus²⁾. Dieser war herumgereist und hatte so getan, als habe er Erlasse des Kaisers und des Gardepräfecten in der Tasche, die befahlen, Theodor zu verdammen³⁾, war aber bei den immer noch nestorianisch gesinnten Gemeinden nicht durchgedrungen⁴⁾; ehe er nach Alexandrien reiste, hatte er noch Acacius von Melitene besucht, der einen wütenden Brief an Johannes von Antiochien schickte. Cyrill selbst hatte schon vorher das antiochenische Synodalschreiben beantwortet in einem langen Briefe⁵⁾, der dem Friedensbedürfnis des Johannes von Antiochien keineswegs entgegenkommt. Während Johannes den Friedensschluß von 433 gefeiert und eben deshalb das Verlangen des Proklos, seinen Tomus zu unterschreiben, zwar nicht abgelehnt, aber doch für überflüssig und unnötig erklärt hatte [vgl. seinen Brief 4], benutzte Cyrill die Gelegenheit, einmal wieder kräftig gegen Nestorius zu polemisieren und erwähnt die Union nur nebenbei; der Tomus des Proklos wird sehr entschieden gelobt, dagegen spitz bemerkt, daß es 'nicht nötig gewesen sei', Diodor und Theodor zu loben und sie, wie Johannes es in seinem Briefe

¹⁾ Cyrill. ep. 53 Aub. [lateinisch Synod. Casin. 206. Concil. t. V p. 466]. Der Brief ist nach Konstantinopel gerichtet, s. u.

²⁾ Cyrill. ep. 52. 53.

³⁾ Davon redet am ausdrücklichsten Irenaeus im Synod. Casin. 195, der vom streng nestorianischen Standpunkt aus seine Schadenfreude über das Dilemma nicht verhehlt, in das Johannes von Antiochien durch Cyrill gebracht wurde: *etenim Maximum quendam monachi habitu circumpositum et feruenter Apollinarii errore languentem cum litteris imperialibus et praeceptis praefectoriis et uirtute maxime plurima ad Orientem dirigunt, ut quasi per Iohannis concordiam eius iam studium monstrantes, haeresis quidem languorem disseminent per Orientis ecclesias, praeparent uero anathematizari qui orthodoxiae egregiorum praedicatorum luminaria fuere clarissima et Apollinarii deliramenta et praecipue nouae huius [der cyrillischen] uenena haereseos detexerunt*. Eine kaiserliche Konstitution gegen Theodor ist sicherlich nicht ergangen; aber Maximus kann Decrete, welche die Konstitution von 435 einschärften, vorgezeigt haben mit der Behauptung, daß sie auch auf die zutreffe, die Theodor nicht verdammen wollten.

⁴⁾ Vgl. Irenaeus im Synod. Casin. 195 *sed hi quidem qui propter ista directi sunt, ualde Orientem perturbauerunt, etsi propter sanitatem populorum nihil amplius perficere ualuerunt; salutem saltem [ῥοὺν] suam fuga lucrati sunt*.

⁵⁾ Er ist in die griechische Sammlung der ephesinischen Akten aufgenommen [Concil. t. III p. 1206]; eine lateinische Übersetzung ist Synod. 205, eine andere Concil. t. V 484 erhalten.

getan hatte, mit Athanasius, Basilius, Gregor, Theophilus auf eine Linie zu stellen. Nur scheinbar lenkt er nach diesen Ergüssen gegen die Ketzer ein und ermahnt, reuigen Nestorianern die Aufnahme nicht zu verweigern, als wenn Johannes das je getan hätte: der Pferdefuß kommt sofort heraus in dem Rat am Schluß, wie den Unruhen, von denen Johannes gesprochen hatte [14], am besten begegnet werde. Denunziationen wegen verkappten Nestorianismus seien vor dem kirchlichen Forum wirklich zu verhandeln, damit die Ankläger nicht, wenn ihnen kein Gehör geschenkt werde, sich an die weltlichen Gerichte wenden. Das ist eine ähnliche Drohung, wie er sie schon 437 ausgesprochen hatte [s. o. S. 22]: Johannes sollte sich hüten und seine nestorianischen Parteigenossen nicht zu sehr schonen, man darf an Hiba von Edessa, den Proklos hatte treffen wollen, und Theodoret denken, der immer noch beiseite stand¹⁾; mit den Anklägern, deren Abweisung gefährlich sein soll, dürfte Maximus gemeint sein, dessen antinestorianischen Eifer Cyrill in dem gleichzeitigen Brief an Acacius von Melitene [52] in den höchsten Tönen preist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach schickte die antiochenische Synode gleichzeitig mit dem Schreiben an Cyrill, das jetzt vollständig wieder zum Vorschein gekommen ist, auch die beiden an Proklos und den Kaiser Theodosius ab, die nur durch Anführungen bekannt sind²⁾. In jenem wird die Zustimmung zum Tomus mit vielen Komplimenten erklärt, um so entschiedener aber Theodor verteidigt; dieses tritt ebenfalls energisch für Theodor ein und führt sehr wirksam die Anerkennung an, die jener bei dem großen Theodosius persönlich gefunden hatte; es nennt ferner als Theodors Schüler Flavian von Antiochien und Johannes Chrysostomos, dessen Gebeine der Kaiser feierlich nach Konstantinopel habe zurückführen lassen³⁾.

Cyrill seinerseits ließ es nicht bei der Kriegserklärung bewenden, die aller diplomatischen Höflichkeit zum Trotz sein Brief an Johannes enthielt und enthalten sollte⁴⁾, sondern nahm nunmehr öffentlich den Kampf gegen

¹⁾ Vgl. den Hetzbrief Cyrills Synod. 210, der nach Ausweis von Synod. 206 in dieser Zeit geschrieben ist.

²⁾ Liberatus [10 p. 49] nennt drei Schreiben, an den Kaiser, an Cyrill und an Proklos. Aus diesem werden Stellen angeführt von Facundus [1, 1. 2, 2. 8, 1. 5] und im Synod. Casin. [196], aus dem an den Kaiser ebenfalls von Facundus [2, 2. 8, 3. 5. 11, 4] und von Irenaeus im Synod. Casin. 200.

³⁾ Am 27. oder, nach Marcellin. 438 und Theod. Lect. 2, 64 am 28. Januar 438. Da nach dem Anfang des Briefes an Cyrill die Synode zur Zeit des Festes der makkabäischen Märtyrer tagte, darf sie wohl in den August 438 gesetzt werden.

⁴⁾ Vgl. was er über diesen Brief an Acacius schreibt [Synod. Cas. 212] *erat necessarium scribere et non qualiacunque ad eos* und ep. 52 ἐγὼ δὲ ταῦτα γραφόντων οὐκ ἠνεσχόμην, ἀλλ' ἔφην ἐν παρρησίᾳ ὅτι Θεόδωρος μὲν δύσφημον ἔσχε καὶ γλῶσσαν καὶ κέλευρον ὑπηρετοῦντα ταύτῃ, οἱ δὲ γερόνασιν ὁρθοδοξίας πάσης διδάσκαλοι καὶ διέπρεψαν ἐν τούτοις. Er meint den

Theodor auf. Mit seiner gewohnten Eile stellte er die Bücher gegen Diodor und Theodor zusammen¹⁾; außerdem verfaßte er, weil das antiochenische Synodalschreiben emphatisch das nicaenische Symbol als einzige Grundlage des Glaubens proklamiert hatte, eine Auslegung eben dieses, wie er sagte, von den Ketzern falsch gedeuteten Symbols, die ausgesprochenermaßen gegen Theodor und seine Anhänger gerichtet war²⁾. Von diesem Werkchen versprach er sich offenbar viel; er schickte es in einem pergamentenen Prachtexemplar durch Maximus an den Kaiser³⁾, um auf die Weise dem Schreiben seine Kraft zu nehmen, das die orientalische Synode an Theodosius gerichtet hatte⁴⁾. In diesem Versuch, den Kaiser gegen Diodor und Theodor und zugleich gegen die orientalischen Bischöfe in Bewegung zu setzen, sah Johannes einen offenen Bruch der Union und raffte sich nun zu energischem Widerstande auf. Er versammelte nochmals eine Synode, die wiederum ein Schreiben an Cyrill absandte⁵⁾; auch diesmal wurde er selbst offenbar

Satz in dem Brief an Johannes [Conc. t. III p. 1207^{b)}]: διαβεβλημένως δὲ δόξας, Διοδώρου τέ φημι καὶ Θεοδώρου ἢ καὶ ἐτέρων τινῶν, οὓς ἦν ἄμεινον οὐκ ἐπαινεῖν, ἵνα μὴ τι λέγοιμι φορτικόν, διὰ τὸ ὅλοις ὥσπερ ἰστίοις κατενεχθῆναι τῆς δόξης Χριστοῦ, μηδεὶς ἐπιφημιζέτω, παρακαλοῦμεν, τοῖς ἁγίοις καὶ ὀρθοδόξοις ἡμῶν πατράσιν, Ἀθανασίῳ τέ φημι καὶ Βασιλείῳ Γρηγορίῳ τε καὶ Θεοφίλῳ καὶ τοῖς λοιποῖς [vgl. den Brief des Johannes 7], μὴ ἄρα πως σκανδάλου πρόφασιν τὸ χρῆμα γένηται τισιν οἰθηεῖσι κατὰ ἀλήθειαν οὕτω φρονῆσαι καὶ διδᾶσαι τοὺς ἀπάσης ὀρθότητος ἐπιμελητάς καὶ οὐ ταῖς Νεστορίου μόναις κακοδοξίαις ἀντεγειρομένας ἀφέντας βίβλους, ἀλλὰ καὶ ταῖς τῶν ἐτέρων οἱ τὰ Νεστορίου πρὸ αὐτοῦ πεφρονήκασιν τε καὶ γεγράφασι.

¹⁾ Cyrill. ep. 52 Aub. Die Schrift selbst ist verloren, doch sind zahlreiche Bruchstücke, vor allem in den Akten des fünften Konzils, erhalten.

²⁾ Conc. t. III p. 1203^{d)} οἱ δι' ἐναντίας οἱ τὰ Νεστορίου τε καὶ Θεοδώρου φρονεῖν καὶ λαλεῖν ἐκ πολλῆς ἄγαν ἀσυνεσίας οὐ παραιτούμενοι. Vorsichtiger p. 1183^{a)} ἡ ἁγία σύνοδος ἡ κατὰ γε, φημί, τὴν Ἐφεσίων συνειλεγμένη κατὰ βούλησιν θεοῦ, τῆς Νεστορίου κακοδοξίας ὁσίαν καὶ ἀκριβῆ κατενεγκούσα τὴν ψῆφον, καὶ τὰς τῶν ἐτέρων καινοφωνίας, οἵπερ ἂν ἡ γένοιτο μετ' αὐτὸν ἢ καὶ πρὸ αὐτοῦ γεγονάσι, τὰ ἴσα φρονοῦντες αὐτῷ καὶ εἰπεῖν ἢ γράψαι τολμήσαντες, συγκατέκρινεν ἐκείνῳ, τὴν ἴσιν αὐτοῖς ἐπιθεῖσα δίκην.

³⁾ Vgl. Cyrill. ep. 53, in dem er Maximus seinem Agenten in Konstantinopel, dem Presbyter Lampon, ans Herz legt. Schon in den Anfängen des Streites mit Nestorius hatte er sich dieses Lampon bedient [Conc. t. III p. 315].

⁴⁾ Synod. Casin. 198 *dum uero nunc* [so cod.] *anathematizassent quae eius* [des Nestorius] *sunt, nonnulli Orientis episcopi, altero modo haec ipsa rursus inducunt, dum ea quae sunt Theodori, ammirantur et eum recte sapere dicunt et consone patribus nostris, Athanasio dico et Gregorio atque Basilio. sed mentiuntur contra sanctos uiros: scripserunt enim quantacunque Theodori et Nestorii malis sunt aduersa sententiis* [so cod.]. *quia igitur didici quod de his et uerba* [uerbis cod.] *piis auribus ingerant quaedam, rogo ut animas uestras intactas omnino impollutasque seruetis a Theodori et Diodori impietatibus.*

⁵⁾ Dies Schreiben ist lediglich durch die Anführungen Cyrills bekannt, in dem Brief an Proklos [54 Aub.]: νυνὶ δέ, ὡς γέγραφε πρὸς με ὁ κύριός μου ὁ θεϊότατος ἐπίσκοπος τῆς Ἀντιοχείας Ἰωάννης, ἀρχὴ παρ' αὐτοῖς ἐτέρου κλύδωνος ἐγήγερται καὶ τάχα που πολὺ τὸ δέος μὴ ἄρα ποῦ τινες τῶν εὐπαραφόρων ὑπονοστήσειαν εἰς τὸ ἐν ἀρχαῖς. Das kann alles noch auf den ersten, in der Beilage veröffentlichten Brief des Johannes bezogen werden, aber nicht das, was nun folgt: φασὶ γὰρ τινες τὴν μεγάλην ἐκείνην πόλιν καταλαβεῖν, εἴτα προσελθεῖν τοῖς εὐσεβεστάτοις καὶ φιλοχρίστοις βασιλευσιν ἐξαιτῆσαι τε διὰ θεοπίσματος αὐτῶν ἱεροῦ τὰ Θεοδώρου τοῦ Μοφουεστίας ἀναθεματισθῆναι βιβλία αὐτὸν τε τὸν μνημονευθέντα ἄνδρα. Davon,

geschont, um so schärfere Angriffe aber gegen Maximus gerichtet, den Überbringer der cyrillischen Schrift: er wurde für die ganze Agitation am Hofe verantwortlich gemacht. Niemals, so erklärte das Schreiben, werden die Bischöfe der Dioecesis Oriens einer Verdammung der beiden gefeierten Kirchenlehrer zustimmen ¹⁾. Die Gefahr, daß die Union von 433 zerriß, daß die Tünche nicht hielt, mit der die Herrschsucht der beiden Patriarchen von Alexandrien und Antiochien damals das Schisma notdürftig verschmiert hatte, rückte in drohende Nähe.

Da geschah etwas Unerwartetes, Unerhörtes: Cyrill trat auf der ganzen Linie den Rückzug an. Er tat zunächst das, was das erste antiochenische Synodalschreiben von ihm erbeten hatte, und schrieb an Proklos, indem er ihm das zweite antiochenische Synodalschreiben überschickte. Wenn er es auch an verwerfenden Urteilen über die Schriftstellerei Theodors nicht fehlen ließ, so sprach er doch die Meinung aus, es sei nicht nötig, die letzte Konsequenz zu ziehen und durch die ausdrückliche Verdammung Theodors die Flamme der Zwietracht von neuem zu entfachen. Mit der Verurteilung des Nestorius sei implicite auch Theodor gerichtet, die ephesinische Synode selbst habe eine *ἐκθεσις* verworfen, die eingestandenermaßen von Theodor herrührte, und ihn doch nicht mit Namen genannt oder verflucht ²⁾, um zu

daß sich die Agitatoren an den Kaiser gewandt haben, steht in jenem Briefe nichts; umgekehrt heißt es in dem Schreiben Cyrills, das auf den zweiten antiochenischen Synodalbrief antwortet [2]: *hoc autem et nunc, sicuti uestrae litterae demonstrant, ad regiam urbem pergentes mouent, si quo modo praeualeant persuadere concursu aliquorum, ut per imperatoriam formam anathemati subdantur illa quae ab eis proferuntur, cum accusatione uolentium eum defendere*. Diese der oben angeführten, genau entsprechende Stelle setzt eine zweite Reise des Maximus nach Konstantinopel voraus, eben diejenige, auf der er Cyrills Buch über das nicaenische Symbol dem Kaiser überbrachte. Erst der vollständige Text des ersten antiochenischen Synodalschreibens hat diese, vorher nicht zu gewinnende Aufklärung gebracht. Synod. Casin. 196 folgt auf ein kurzes Stück aus dem antiochenischen Synodalschreiben an Proklos, das, wie oben vermutet wurde [S. 29³⁾], mit dem ersten an Cyrill gleichzeitig war, die Bemerkung des Rusticus: *his dictis duas ponit epistolas Iohannis Antiocheni pontificis et totius sub eo concilii Orientis pro sanctae* [so cod.] *memoriae Diodoro et Theodoro episcopis et mediam solius Iohannis dicens: »epistola Iohannis ad Proclum per quam gloriatur quod totam peruerterit Orientem. et personam* [d. h. Nestorius] *uero saepius in ipsis litteris accusauit*. Dieser tatsächlich folgende Brief [197] ist das Synodalschreiben von 437 [s. o. S. 22], das Theodor noch gar nicht erwähnt; die beiden anderen dürften das erste und zweite Synodalschreiben für Theodor an Cyrill gewesen sein. Irenaeus rückte das frühere in die Mitte, um drastisch zu zeigen, wie wenig Johannes sein heißes Bemühen um Cyrills Gunst geholfen hatte; daß Rusticus den fein berechneten Aufbau der von ihm geplünderten Urkundensammlung des Nestorianers nicht immer geschont hat, läßt sich im Synodicon Casinense auch sonst beobachten.

¹⁾ Cyrill. ep. 54 Aub. Εἰ δέ, ὡς γράφει ὁ κύριός μου ὁ δσιώτατος ἐπίσκοπος τῆς Ἀντιοχείων Ἰωάννης, ἔλαιντο ἂν μᾶλλον γενέσθαι πυρίκαυστοι ἢ πράξαι τι τοιοῦτον, ἵνα τί φλόγα κατευνασθεῖσαν ἀναρριπίζομεν κτλ. Auch diese Wendung findet sich in dem ersten Synodalschreiben nicht.

²⁾ Er meint die *ἐκθεσις*, welche der Presbyter Charisius von Philadelphia der Synode vorgelegt hatte [Conc. t. III 677], gleich in der ersten Sitzung, noch vor der Absetzung des

verhüten, daß die, welche sich durch das Ansehen, in dem der Mann stehe, bestimmen ließen, sich von der Kirche ablösten. Proklos möge das Seinige tun, um Maximus zur Ruhe zu bringen¹⁾.

Dem konstantinopeler Patriarchen blieb nichts anderes übrig, als dem Wink des Alexandriners zu folgen: es wäre absurd gewesen, cyrillischer sein zu wollen als Cyrill selbst. So schrieb er höchst ungnädig an seinen Diakon Maximus nach Antiochien²⁾, er habe ihm doch aufgetragen, nur die Unterschrift des Tomus und die Verwerfung der angehängten κεφάλαια zu verlangen. In dem Schreiben an Johannes und die antiochenische Synode berief er sich darauf, daß die κεφάλαια mit keinem Namen bezeichnet gewesen seien; er denke nicht daran, die Verdammung eines längst Verstorbenen zu verlangen³⁾. Er hatte es verhältnismäßig leicht, sich herauszureden, da er in seinen offiziellen Schriftstücken sich wohl gehütet hatte, Diodor oder Theodor ausdrücklich zu nennen; Cyrill war übler daran, da er zuletzt offen und ausdrücklich gegen diese polemisiert, vor allem sie in einem Brief an den Kaiser direkt angegriffen hatte. Aber der greise Hierarch wußte auch dieser Situation gerecht zu werden. In der Antwort auf das antiochenische Synodalschreiben, die zwar nicht im griechischen Original, aber in zwei lateinischen Übersetzungen erhalten ist⁴⁾, spielt er keck und frech die Rolle des Wolfes, der kein Wasserchen getrübt hat, und läßt Maximus als heterodoxen Intriganten fallen⁵⁾, der 'auf ein Häufchen Asche mit seinen Pfeilen schießt'. Er hat die Stirn, zu schreiben, 'es möge ihn niemand angreifen, daß er sich zu solchen Worten hinreißen lasse; er weiche dem berühmten Vorgänger (nämlich Theodor): es sei eine böse Sache, Tote und sonderlich tote Bischöfe zu beleidigen'. So gar schwer hatten es die Theologen des Kaisers Justinian nicht, wenn sie, um den Verteidigern der drei Kapitel eine Waffe zu entreißen, diesen Brief des heiligen alexandrinischen Patriarchen für gefälscht erklärten: der Widerspruch mit der

Nestorius. Die sechste Sitzung, unter welche diese Verhandlungen in den Konziliensammlungen gebracht werden, ist eine Erfindung der römischen Herausgeber von 1598; aus der handschriftlichen Überlieferung läßt sich beweisen, daß die Akten der sog. sechsten Sitzung nur eine andere Redaktion der Akten der ersten sind.

¹⁾ Cyrill. ep. 54 δυνατόν γάρ καὶ τοῖς τοῦτα αἰτήσασιν τὴν οἰκονομίαν ἀφηγήσασθαι τοῦ πράγματος πείσαι τε αὐτοὺς ἡρεμεῖν ἐλέσθαι μᾶλλον καὶ μὴ σκανδάλου πρόφασιν ταῖς ἐκκλησίαις γενέσθαι.

²⁾ Da er dem anderen konstantinopeler Diakon, Theodot, bestellen soll, so bald als möglich heimzukehren, möchte man glauben, er sei ständiger Agent des Proklos in Antiochien gewesen.

³⁾ Facund. 8, 2. 5.

⁴⁾ Zu der schon immer bekannten, in den Akten des konstantinopeler Konzils [Conc. t. V 482] ist eine bisher ungedruckte, in der Hs. 341 der Pariser Arsenalbibliothek enthaltene getreten. Beide Texte habe ich in der Beilage abdrucken lassen.

⁵⁾ Vgl. 2 *qui se, ut apparet, circa illum infense habent et occasionem facientes contrario dogmati quo tenentur, capitula quaedam . . . exegerunt condemnari.*

Antwort Cyrills auf das erste antiochenische Synodalschreiben und dem Hetzbriefe an den Kaiser, den er seiner Schrift über das nicaenische Symbol beilegte, war kraß genug, um eine Athetese auf ihm zu basieren. Und doch kann keine Rede davon sein, daß diese tendenziöse Kritik Recht behalten könnte. Cyrill führt in dem Brief sein Schreiben an Proklos an; die darin enthaltenen Urteile über Theodor erschienen auch dem fünften Konzil orthodox genug [Conc. t. V 486]: wird etwa ein Verehrer Theodors einen Brief Cyrills gefälscht haben, der dies Schreiben an Proklos ausdrücklich legitimierte? Ganz abgesehen davon, daß die Antwort auf das antiochenische Synodalschreiben den Brief an Proklos so frei verwendet, so in die eigene Auseinandersetzung hineinschmilzt, wie es nur derjenige vermag, der seine eigenen Worte einer anderen Situation und Adresse anpaßt. Tatsächlich trifft das Verdikt des Konzils nicht den Brief, den es verwirft, sondern den Verfasser, den es verteidigen will, vernichtender als dessen böseste Feinde es vermocht hätten.

Niemand wird diesen jähren Wechsel der alexandrinischen Kirchenpolitik damit erklären wollen, daß Cyrill durch das zweite antiochenische Synodalschreiben innerlich davon überzeugt worden sei, daß er sich auf dem falschen Wege befinde; ein solches Urteil, das ihn aus einem intriganten Hierarchen in einen törichten Schwächling verwandeln würde, scheitert sofort an dem Brief an Proklos. Wie die zweite Reise des Maximus nach Konstantinopel und Cyrills Schreiben an den Kaiser den geduldigen Johannes von Antiochien zur äußersten Energie aufgepeitscht hatten, so muß das Scheitern dieser Machination es gewesen sein, das Cyrill zum schimpflichen Rückzug zwang. Tatsächlich erging sofort, nachdem Cyrill an Proklos geschrieben hatte, auf dessen Veranlassung ein kaiserliches Schreiben an die antiochenische Synode¹⁾, das ihr befahl, es mit der Gesamtkirche zu halten und nichts gegen Männer zu beschließen, die im Frieden mit der Kirche gestorben seien. Offenbar hatte der listige Proklos dem Kaiser die Sache so dargestellt, als habe die antiochenische Synode die Verwirrung angerichtet, die doch gerade das verfochten hatte, was der Kaiser jetzt verlangte. So kläglich sich dieser kaiserliche Brief ausnimmt, man darf sich durch den Eindruck nicht zu dem Urteil hinreißen lassen, als habe der gesamte Hof in jenen Jahren sich eben so von den Ereignissen treiben lassen wie der Kaiser selbst. Cyrill hatte den großen Sieg von 431 über Nestorius und seine am Hofe mächtige Partei wesentlich darum erfechten können, weil die kluge Kaiserschwester Pulcheria, die bei aller Frömmigkeit doch mehr vom Herrscherblut ihres Großvaters in sich verspürte als ihr nie mündig gewordener kaiserlicher Bruder, den doktrinären, politisch un-

¹⁾ Synod. Casin. 219. Facund. 8, 3. Liberat. 10 p. 49.

fähigen Nestorius nicht leiden konnte¹⁾. Schon 433 war die Situation für Cyrill bedenklich geworden; es hatte ihm viel Mühe und Geld gekostet, um vor der Demütigung bewahrt zu werden, daß er die Verleugnung seiner Anathematismen als Preis der Union zahlen mußte. Vier Jahre später hatte die Sendung des Aristolaus mit einem Sieg des antiochenischen Rivalen geendet; der mit größerer Energie, mit mehr Aufwand von Mitteln bald danach erneuerte Feldzug fand, als er am Hofe zum endgültigen Siege führen sollte, einen solchen Widerstand, daß Cyrill lieber sich schimpflich zurückzog, als daß er seine früheren Erfolge aufs Spiel setzte. Das alles verrät, daß im kaiserlichen Palast ein Wille tätig war, der die durch Preisgabe des Nestorius erkaufte Einheit der Kirche nicht von neuem gefährdet wissen wollte und in Johannes von Antiochien einen besseren Hüter dieser Einheit sah als in Cyrill und Proklos: es war derselbe Wille, der auch 438 die Gebeine des großen Antiocheners zurückführte, der einst den alexandrinischen Intriguen zum Opfer gefallen war. Dem Kaiser Theodosius ist ein solcher Wille freilich nicht zuzutrauen; aber ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich hier die in der Stille wirkende Hand derselben Frau verspüre, die 451 in der schwierigsten Lage mit den gewaltsamsten Mitteln die Einheit der Kirche durch das chalkedonische Konzil gerettet hat.

Es war unerläßlich, diese historische Skizze vorausszuschicken, um für das literarische Problem, das jetzt erörtert werden soll, die nötige Unterlage zu gewinnen. Schon längst waren Zitate aus Proklos Tomus ad Armenios bekannt, die sich nicht in ihm fanden; brennend aber wurde die Frage durch die Veröffentlichung der Sammlung des Codex Novar. XXX²⁾. Sie enthält eine bis dahin unbekannte Schrift des Bischofs Innocenz von Maronea in lateinischer Übersetzung, welche jene nicht zu verifizierenden Zitate unter anderer Etikette bietet und ein neues hinzufügt; sie enthält ferner eine ganze Schrift des Proklos De fide, von der man bis dahin noch nichts wußte. Ich behandle zunächst die Schrift des Innocenz von Maronea. Der Mann ist bekannt als Teilnehmer an dem Religionsgespräch, das 533 auf Befehl Justinians zwischen orthodoxen und severianischen Bischöfen abgehalten wurde³⁾; einen Bericht darüber hat er an Thomas, einen Presbyter der Kirche von Thessalonich, geschickt, der in lateinischer Übersetzung

¹⁾ Leo ep. 79.

²⁾ Durch Amelli im Spicileg. Casin. 1. Mir weiteres vorbehaltend, bemerke ich hier nur, daß sie aus zwei Teilen besteht, die nichts mit einander zu tun haben; der erste enthält eine sehr alte Zusammenstellung chalkedonischer Akten, der zweite eine Reihe von Dokumenten zu dem Streit über die Formel *unus ex trinitate passus*. Weder der eine noch der andere Teil sind von Dionysius Exiguus zusammengestellt, wie Amelli meint.

³⁾ Über die Zeit vgl. Krügers Bemerkung Scriptt. sacr. et prof. p. 370.

erhalten ist. In der Schrift des Cod. Novar. will er nachweisen, daß Proklos die Formel *unus de trinitate passus* gegen Theodor und Nestorius aufgestellt hat und daß diese Formel der Christologie von Papst Leo nicht widerspricht; die Schrift soll augenscheinlich dafür wirken, daß jene Formel in der Fassung, die Justinian ihr in der Konstitution vom 6. Juni 533 gegeben hatte, von Papst Johannes II. angenommen werde, was dann am 25. März 534 auch wirklich geschah¹⁾. Da die kaiserliche Konstitution von den Bischöfen Hypatius von Ephesus und Demetrius von Philippi überbracht wurde, die wegen des Religionsgespräches zusammen mit Innocenz in Konstantinopel gewesen waren, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er ihnen die Schrift mitgegeben hat, die dann in Rom sofort übersetzt wurde. Diese Übersetzung fand und benutzte der karthagische Diakon Liberatus, als er, einige Zeit nach dem konstantinopeler Reichskonzil, sein gegen dies gerichtetes Breviarium zusammenstellte; allerdings fügte er aus eigener Kenntnis nicht wenig hinzu. Ich lege zunächst beide Texte vor, soweit sie für die Untersuchung nötig sind, den des Innocenz nach meiner demnächst erscheinenden Ausgabe in der Straßburger Konziliensammlung, den des Liberatus nach dem Cod. Paris. 12098 [P], Vindob. 397 [V], Vat. 1340 [R] und Paris. 2244 [T]²⁾:

INCIPIT SANCTI INNOCENTI EPISCOPI MARONIAE DE HIS QVI VNVM
EX TRINITATE VEL VNAM SVBSISTENTIAM SEV PERSONAM DOMINVM
NOSTRVN IESVM CHRISTVM DVBITANT CONFITERI

- 1 Post Nestorii damnationem, cum sectatores eius mortiferos libros illius in publicum proferre non possent, quia et anathematibus a sancta synodo quae primum apud Ephesum conuenerat, editis et imperiali constitutione³⁾ prohibiti fuerant lectitari, coeperunt iam Theodori Mampsuestenae ciuitatis episcopi, qui quondam Nestorii magister extiterat, circumferre uolumina et simplices quosque mortiferis laqueis inretire. tantum uero studii gesserunt per eum eiusdem Nestorii dilatare contagia, ut ipsa uolumina eius ad laesionem et interitum simplicissimarum, ut dictum est, animarum
- 2 in linguam Syrorum Armeniorum Persarumque transferrent. sed ubi haec agnouerunt beatae memoriae uiri Rabbula Edesenae et Acacius Melitinae ciuitatis antistites, scripserunt in Armeniam sanctis episcopis ne ea susciperent, apostolice denuntiantes atque dicentes: uidete canes,

¹⁾ Vgl. Coll. Avell. 84.

²⁾ Die von Garnier benutzte Handschrift von Beauvais ist verloren; ebenso auch die von Crabbe in der editio princeps abgedruckte, welche RT sehr ähnlich gewesen sein muß.

³⁾ Vom 3. August 435, s. o.

uidete malos operarios, uidete concisionem. Ciliciae uero epis- Phil. 3, 2
copis insimulantibus eosdem uiros Rabbulam et Acacium quod non ex
caritate hoc, sed ex aemulatione atque contentione fecissent, in unum
omnes Armeniae regionis sanctissimi conuenientes episcopi duos uenera-
biles presbyteros Leontium et Abellium ad urbem regiam Constantinopolim
destinarunt, qui libellos pro more facientes nec non et unum uolumen
blasphemiarum Theodori deferentes secum beatissimo Proclo Constanti-
nopolitanae urbis archiepiscopo supplices obtulerunt, scire desiderantes
quaenam doctrina, utrum Theodori an Rabbulae et Acacii episcoporum
3 uera esse probaretur. beatissimus itaque Proclus et libellos Armeniorum
et uolumen Theodori diligenter examinans, admirabilem illam ad Ar-
menios scripsit epistolam; quam sumens Basilius quidam diaconus Ale-
xandriam uenit et libellos Armeniorum suis annectens obtulit beatissimo
Cyrillo eiusdem ciuitatis antistiti. quibus, ut fertur, ualde permotus,
15 aduersus Theodorum et Diodorum mirabile uolumen explicuit. post haec
antefatus Basilius Constantinopolim ueniens, alios libellos composuit et
sancto archiepiscopo Proclo porrexit, cuncta quae beatissimo Cyrillo
4 antehac optulerat, suis libellis adsocians. sed beatissimus Proclus, et
priusquam Basilius preces acciperet, Armeniorum, ut dictum est, libellis
20 et Theodori uolumine, qui iuxta Nestorii similitudinem pro trinitate
quaternitatem docere deprehendebatur, instructus, illam superius nuncu-
patam scripsit epistolam. puto namque quia secundam post haec edidit
paginam, propter quod Basilius in suis libellis unam tantum Alexandriam
se detulisse memorauit; ueruntamen, siue prius hanc siue postea scrip-
25 serit, sic in ea docuit, libros Theodori esse uitandos sicut Arrii Euno-
miique blasphemias.
5 Iam uero postmodum memoratus pontifex sermonem de fide con-
scripsit, in quo iuxta similitudinem epistolarum Armeniis directarum et
alia quidem plura deo digna composuit et unum tamen ex trinitate deum
30 uerbum, quod incarnatum est, esse praedicauit; quem quia nonnulli ca-
lumniis appetunt quod quasi diuinitatem passibilem dixerit, dum unum
trinitatis dominum nostrum Iesum Christum esse fateatur, idcirco satis-
facimus asserentes quod beatissimus Proclus nec patrem passibilem dixit,
sicut male quidam suspicati sunt, nec spiritum sanctum, sed nec uni-
35 geniti diuinitatem, sed etc. folgt ein Auszug aus einem trivialen Symbol,
der zur Sache nichts mehr beiträgt.

Liberatus 10 p. 44 Garn.: *Nestorii namque sectatores uidentes libros illius blasphemos non posse proferri in publicum eo quod <a> synodo Ephesina ana-*

38 a add. Schw ephesina RT anathemate PV anathematizante RT

themate fuerant condemnati et imperiali lege prohibitum fuerat ne quis eos legere auderet aut defendere, tunc coeperunt Diodori Tarsensis et Theodori Mompsuestenae ciuitatis episcopi et aliorum episcoporum qui contra Eunomium et Apollinarem, unius naturae adsertores, libros composuerant, duas in Christo ostendentes naturas in una persona, quod Nestorius sic non dixerat, circumferre uolumina, et simplicissimos quosque decipere cupientes, aiebant non sapuisse noua Nestorium, sed antiquorum patrum prosecutum fuisse
45 doctrinam. et in tantum studii / gesserunt, ut ipsa eorum uolumina malitiose in Syrorum linguam et Armeniorum atque Persarum transferrent. sed ubi haec agnouerunt Acacius Melitinensis et Rabulas Edessenae ciuitatis episcopus, 10 de quo Ibas successor eius in epistola sua dicit¹⁾: »hunc praesumpsit qui omnia praesumit, aperte in ecclesia anathematizare«, scilicet de Theodoro Mompsuesteno superius loquens, scripserunt Armeniae episcopis ne Theodori Mompsuesteni libros suscipere tamquam haeretici et auctoris dogmatis Nestoriani, insimulantibus episcopis Ciliciae Rabulam et Acacium 15 quod hoc non ex caritate, sed ex aemulatione atque contentione fecissent. congregati sunt ergo in unum uenerabiles Armeniae episcopi et miserunt duos presbyteros Leontium et Abelium ad Proclum Constantinopolitanum episcopum secundum morem cum libellis suis et uno uolumine Theodori Mompsuesteni, scire uolentes utrum doctrina Theodori an Rabulae et Acacii uera esse probaretur. 20 itaque Proclus accipiens Armeniorum libellos et illud Theodori uolumen, diligentius utraque examinans, tomum Armeniis scripsit et destinauit, in quo posuit ad 46 interimendas Nestorianorum uersutias, qui duas in Christo inducunt personas, unum de trinitate in carnatum²⁾; quem et direxit Iohanni Antiocheno per Theodotum diaconum suum, continentem subter capitula ab haereticis 25

1 fuerant PVT fuerunt R 2 legere auderet Vcorr legere PV¹ legeret RT cf. Theodos. 16, 5, 66 defendere PV defenderet RT diodori PRV¹ theodori Vcorr dioscori T
3 epi RT epos P, V (s adrasa) eporum RT epi PV 6 circumferre RT circumferebant PV
7 antiquarum PV a in o corr. V prosecutum RT persecutum PV
10 militensis RT rabula sederentes PV¹ sederentis Vcorr R sederentis T 13 theodorum mompsuestenus V theorum mompsuestenus P 15 dogmati PV 18 abelium PV aberium RT proculum V ut solet 19 mompsuesteni P 20 doctrinam PV, corr. V 23 nestorianorum V 25 thedotum P diaconem RT subter RT super PV

¹⁾ Conc. t. III p. 663^e; die Stelle ist oben angeführt.

²⁾ Er meint die berühmte Stelle 20. 21 [ich zitiere nach meiner demnächst in den Straßburger Acta Conciliorum t. III 2 erscheinenden Ausgabe], die zunächst einen Einwand der Gegner formuliert: ἀλλὰ πάντως ἐκεῖνο τὸ πολυθρύλητόν μοι ἐροῦσιν . . . »εἰ ἡ τριάς«, φησὶν, »ὁμοούσιος, ἡ τριάς ἀπαθής· ὁ δὲ θεὸς λόγος ἐν τῇ τριάδι ὁράται· καὶ ὁ λόγος ἄρα ἀπαθής. εἰ δὲ ὁ θεὸς λόγος ἀπαθής, εὐρεθήσεται ὁ σταυρωθεὶς ἕτερος παρὰ τὸν θεὸν λόγον τὸν ἀπαθῆ« und dann dagegen das Bekenntnis ausspricht: τί τοῖνυν φαμέν ἡμεῖς; ὅτι κατὰ τὸν λόγον τῆς θεότητος ἡ τριάς ὁμοούσιός ἐστιν καὶ ἀπαθής. οὐδὲ γὰρ φάσκοντες αὐτὸν πεπονθέναι, τῷ λόγῳ τῆς θεότητός φαμεν αὐτὸν πεπονθέναι· ἀνεπίδεκτος γὰρ ἡ θεία φύσις παντός πάθους· ἀλλ' ὁμολογοῦντες τὸν θεὸν λόγον, τὸν ἕνα τῆς τριάδος, σεσαρκῶσθαι δίδομεν τὴν αἰτίαν τοῦ νοεῖν τοῖς μετὰ πίστει εἰρωμένῳ, δι' ὃ ἐσαρκώθη.

prolata, expetens ab eo pro communi fide seruanda, ut cum suo concilio eum suscipere et subscriberent. Iohannes autem et qui cum eo erant congregati episcopi, legentes tomum et eius laudantes compositionem, subscripserunt in eo et Proclo transmiserunt. hunc et Calchedonensis
 5 synodus per relationem suam, quam Marciano imperatori direxit, ad probandum non tantum gestis synodalibus, uerum etiam epistolis fidem constare, inter sanctorum patrum epistolas suscepit et confirmauit¹⁾. scripsit autem idem Proclus epistolam ipsi Iohanni, cui et tomum suum direxerat, in qua dicit: »dicentes autem iterum passibilem deum, id est
 10 Christum, confitemur eum non esse passum <eo> quod est, sed quod factum est, id est propria carne, et ita praedicantes nullo modo fallimur, quoniam quidem et unum ex trinitate secundum carnem crucifixum factum et diuinitatem passibilem minime blasphemamus«.

47 *Sed Basilius quidam diaconus, sumens | tomum Procli quem Armeniis scripserat, Alexandriam uenit et Armeniorum libellos suis libellis adnectens obtulit*
 15 *Cyrillo, eiusdem urbis antistiti. quibus, ut feruntur rumores, permotus Cyrillus quattuor libros scripsit, tres aduersus Diodorum et Theodorum, quasi essent Nestoriani dogmatis auctores, et alium de incarnatione librum; in quibus continentur antiquorum patrum corrupta testimonia, id est Felicis papae Romani, Dionysii Ariopagitae Corinthiorum episcopi et Gregorii mirabilis thaumaturgos cognominati²⁾. et licet in eis libris Theodori dicta laudentur contra Arrianos edita³⁾, ipsum tamen magistrum Nestorii probare*

2 erant RV ^{corr} om. PV ¹ T	4 proclo etiam V	5 reuelationem P	5/6 ap-
probandum T	7 inter RT interea PV	confirmauit V ^{corr} RT confirmat PV ¹	8 sub-
scripsit P	9—13 eadem uersione utitur Facundus 1, 1	10 eo ex Facundo suppl.	
Garnier quod quia RT erat Facundus	13 deitatem Facundus	14 procle R	
16 fuerunt urrumores [fuerunt in ferunt corr.] V, fuerunturumores [fueruntu in ferunt corr.] P			
ferunt rumoribus RT	17 essent PV om. RT	18 docmatis R	19 continetur R
21 in thaumaturgus corr. V tamnaturgus T	22 probare PV fuisse RT		

¹⁾ Conc. t. III p. 826^e οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὸν μέγαν τῇ αὐτῇ τις ἀν Πρόκλον περιβάλοι γραφῇ τὸν πρὸς Ἀρμενίου τόμον τοῖς τῆς Ἀνατολῆς εἰς συμφωνίας ἀπόδειξιν διαπέμψαντα· κοινωθήσεται δὲ τῆς αἰτίας καὶ ὁ σοφὸς τῆς Ἀντιοχείων Ἰωάννης, δὲ τῶν αἰρετικῶν τὰς λοιδορίας ἀποσειόμενος καὶ τῆς ἀποστολικῆς διδαχῆς τὸ εὐθὲς ἐνδείκνυμενος, τῆς ἐώςας ὡς ἐκ μιᾶς γλώττης τῷ ὁσίῳ Πρόκλῳ καὶ τῷ τῆς οἰκουμένης τὰ σκήπτρα διέποντι τὴν ὁμολογίαν ἐξέπεμψε.

²⁾ Vgl. den Brief des Innocenz von Maronea an den Presbyter Thomas 22 [die sog. Collatio cum Seuerianis, ich zitiere nach meiner demnächst erscheinenden Ausgabe], den Liberatus auch 9 p. 40 ausschreibt: *beato enim Cyrillo et beato Athanasio Alexandrinae ciuitatis episcopis, Felice etiam et Iulio Romanae ecclesiae, Gregorio quin etiam mirabilium factore et Dionysio Areopagita unam naturam dei uerbi decernentibus post unionem*. Daß Liberatus den Areopagiten Dionys zum Bischof von Korinth macht, verrät, daß er etwas mehr wußte als das, was er in der angeführten Stelle fand; ein Brief des Apollinaris war zu einem Brief des Iulius von Rom an Dionys von Korinth umetikettiert, vgl. Lietzmann, Apollinaris 92. 256. Übrigens wird die Stelle des Liberatus erst verständlich, wenn an Stelle des sinnlosen *in-corrupta* das von allen vier Hss. bezeugte *corrupta* eingesetzt wird.

³⁾ Die Stelle wird von Facund. 3, 3. 8, 6 zitiert, in anderer Fassung Conc. t. V p. 475^e.

contendunt. contra quos catholici ueritatis defensores sic Acephalis responderunt, ita illos libros non esse Cyrilli, quoniam testimoniis quae in eis contra mortuos posuisse dicitur, contra uiuentem Nestorium non est usus neque in synodo neque in aliquibus epistolis, unde dicunt illos libros nec dictasse Cyrillum nec edidisse¹⁾.

Itaque Basilius diaconus Constantinopolim ueniens libellos composuit et archiepiscopo Proclo porrexit adsocians cuncta quae antehac Cyrillo archiepiscopo obtulerat. Proclus uero iam destinauerat tomum suum | Armeniis; in quo tomo de Theodoro nullam <inuenitur> faciens reprehensionis mentionem. quod cognoscens Basilius scripsit libellum et in suo non probe docuit libros Theodori uitandos sicut Arrii et Eunomii blasphemias. quod quidem prudentibus inconuenienter eum scripsisse apparet, quoniam Arrius et Eunomius unam in Christo degenerem patris substantiam praedicauerunt, Theodorus autem, ut ipsi accusant, duas e contrario docuit in Christo naturas.

Post haec autem occasione accepta surrexerunt quidam monachi ab Armenia Apollinaris sectatores duo uel tres, sicut refert Iohannes Antiochenus in epistola sua, portantes excerpta capitula, ut dicebant, de libris Theodori Mompuesteni uel aliorum sanctorum patrum, qui illo in tempore, sicut diximus, contra Apollinarem scripserant, et intrantes regiam ciuitatem et multorum sordidantes auditum, calliditate sua omnia perturbabant. deinde circumeuntes totius Orientis ciuitates et uniuersa monasteria, damnanda esse cum auctoribus clamabant, accusantes ea Nestoriano sensu fuisse conscripta, »quia, si Nestorius iuste damnatus est, damnentur«, dicebant, »et ista cum suis auctoribus.« et haec agebant firmare uolentes ea quae Apollinaris | sunt, qui per unam naturam Christum nobis consubstantialem non exposuit. qui quorundam utentes patrocínio,

1 sic om. T	2 ita om. R	testimoniis RT	testimonia PV	4 aliis T	7 an-
tehac VRT	antea P	8 Proclus — destinauerat om. R	9 inuenitur faciens Schw		
faciens PV	facit RT	10 non probe Schw	non debuerans praeu ponere sed hanc V ¹		
debuerans — hanc del. et superscr. probae V ^{corr}	prābae, in marg. ñ debuerant add. P ²)	opere RT			
11 blasphemias RT	blasphemias PV	12 prudentibus V ^{corr} RT	prodentibus PV ¹	et	
om. R	14 e PV om. RT	16 ex surrexere corr. V	22 circueuntes in circu-		
mentes corr. V	cuius PV	24 quia RT qui PV	25 dicebant et ista P ^{corr} V et		
ista dicebant P ¹ RT	27 non PVR om. T	in patrocínio corr. V			

¹⁾ Innocenz von Maronea in dem zitierten Brief 23: *modo maxime et illos aduersus Diodorum et Theodorum libros ambiguos facitis tamquam fictos, aduersus mortuos prolata [prolatos cod.] dicentes <quorum> non poteratis [poterant cod.] refellere falsitatem. si enim aduersus mortuos prolata [so cod.] sunt, multo magis aduersus Nestorium et eos qui contra capitula eius scripserunt, proferre habuit eadem testimonia.* Daß Liberatus den Bericht über das Religionsgespräch kannte, sagt er selbst 9 p. 411 [die Stelle bezieht sich auf 77 = Conc. t. III p. 1777^a].

²⁾ In den Lesarten von PV steckt die Randbemerkung eines Gegners der drei Kapitel: *debuerat praeu* (für probe) *ponere.*

terrebant minis clericos, populos et monachos, qui uitam sectabantur
quietam. tunc Iohannes Antiochenus synodo congregata tres pro Theo-
doro Mompuesteno dictauit epistolas, et unam quidem direxit Theodosio
imperatori, aliam autem Cyrillo Alexandrino et tertiam Proclo Constan-
5 tinopolitano episcopo, laudans in eis Theodorum et eius exponens sa-
pientiam. ad haec autem imperator, dirigens sacram Iohanni, deroga-
tores illos Theodori contra salutem propriam ** uere iudicauit. Cyrillus
autem rescripto suo Theodorum praeferens, tale de accusatoribus eius
tulit iudicium, eo quod dogmate ueritati contrario tenerentur, interponens
10 de symbolo in concilio sibi oblato Tesseractedecatum a Carusio pres-
bytero. nihilo minus et Proclus, per Maximum diaconum suum ipsi
Iohanni rescribens, cuius essent illa capitula quae Theodori dicebantur,
quasi pro eius excusatione ignorare se dixit. uerumtamen duas has
memoratas Iohannis epistolas, id est primam et tertiam laudes Theodori
15 50 Mompuesteni continentes Calchedonensis synodus per | relationem suam
Marciano imperatori directam cum tomo Procli quem ad Armenios
direxit, et aliis sanctorum patrum epistolis suscepit et confirmauit.

Mit leidlicher Geschicklichkeit hat der karthagische Diakon, der der
Verurteilung der drei Kapitel durch die Reichssynode von 553 und Papst
20 Vigilius nicht zustimmen wollte, das aus dem Schreiben des Innocenz ent-
lehnte Stück so erweitert, daß es in die Tendenz seiner Schrift hineinpaßt.
Er verfügt über dasselbe Arsenal von Dokumenten wie die anderen afri-
kanischen Verteidiger der drei Kapitel, den Tomus des Proklos, das Begleit-
schreiben mit dem Proklos diesen Tomus an die Bischöfe der Dioecesis
25 Oriens schickte — er zitiert dieselbe Übersetzung wie Facundus —, ferner
drei Schreiben der antiochenischen Synode für Theodor und die Stelle der
chalkedonischen Akten über diese Schriftstücke des Proklos und Johannes.
Auch die Stellen an denen Cyrill sich über Theodor günstig geäußert hatte
und die die Reichssynode anfocht, sind ihm bekannt, er hat richtige Kunde
30 von Cyrill *Περὶ σαρκώσεως* und benutzt den Bericht des Innocenz über das
Religionsgespräch von 533 nicht ohne selbständiges, allerdings unklares
Wissen.

1 sectebantur *T* 4 alia *R* proclo *in* proculo *corr. V.* 4/5 constanti-
notano *V* 5 ponens *R* 6 sacra *V* 7 uere *PV*¹ uenire *Vcorr* uiuere *RT*
<religionem sanctissimam conturbare> uere *Schw*, cf. *uerba sacrae in Synod. Casin. 219* qui
contra salutem propriam uolunt religionem saluberrimam perturbare *et ap. Facund. 8, 3* qui
uolunt contra salutem propriam religionem sanctissimam conturbare 8 rescripto *PV*
prescripto *RT* 10 sibi in concilio *T* tesseractedecatum *PVT* tesseractedecatum *R*
uolebat Τεσσαρεσκαίδεκατίων Charisio *Acta Ephesina* 11/12 ipso Iohanni, so *in ras. V*
13 quasi *Schw* qui *PVT* quesuit qui *R* excusatione *PVR* ignorance *T* 14 me-
moratas *PV* memorati *RT* Iohannes *PV*¹ Iohanni *T* primam *PRT* prima *V* ter-
tiam *T* tertiam *R* tertiam *in* tertiam *corr. P* terram *in* tertia *corr. V* laudis *PV*
15 contentes *PV* 16 directam *V*

Während er mit seinem Material Theodor verteidigen will, hatte Innocenz eine Sammlung benutzt, die gegen Theodor gerichtet war, und zwar, wie der Zusammenhang ohne weiteres ergibt, die des Basilius, die aus dem Tomus des Proklos, den libelli der Armenier und seinen eigenen bestand. Hier taucht eine Schwierigkeit auf: über das zuletzt, nach der Rückkehr des Basilius von Alexandrien nach Konstantinopel entstandene Stück, den libellus den Basilius, wie ich oben [S. 27] vermutete, an den Kaiser richtete, erzählen Innocenz und Liberatus verschiedenes. Liberatus behauptet, daß Basilius, da Proklos seinen Tomus an die Armenier schon abgesandt hatte, einen eigenen libellus verfaßte, in dem er Theodor für einen ebenso argen Ketzer wie Arius und Eunomius erklärte. Dagegen spricht Innocenz diesen Ausspruch einem zweiten Tomus des Proklos an die Armenier zu und vermutet daß [*quia* = ὅτι] dieser nach dem ersten verfaßt sei, da Basilius selbst in seinen libelli sage, daß er nur einen Tomus des Proklos nach Alexandrien gebracht habe. Man könnte geneigt sein, ihm mehr Glauben zu schenken als seinem Ausschreiber Liberatus, der als Verteidiger der drei Kapitel ein Interesse daran hatte zu leugnen, daß eine Autorität wie Proklos sich so scharf über Theodor geäußert habe. Aber es bedarf nur einer kurzen Überlegung, um einzusehen, daß in diesem Falle der Ausschreiber seine Vorlage berichtigt hat. Ein zweiter Tomus des Proklos an die Armenier kommt in der sonstigen Überlieferung nirgends vor: die Relation des chalkedonischen Konzils an Marcian, Facundus¹⁾, die Reichssynode von Konstantinopel, die griechischen Handschriften des Tomus, der syrische und lateinische Übersetzer fügen niemals ein Distinktiv hinzu, was doch nötig gewesen wäre, wenn es zwei Tomoi gegeben hätte. Ohne allen Zweifel würden die Theologen des Kaisers Justinian und dieser selbst nicht versäumt haben, das schwere Verdammungsurteil über Theodor anzuführen, wenn es in einer Schrift eines Mannes von so anerkannter Orthodoxie gestanden hätte, wie es Proklos war. Davon ganz zu schweigen, daß Proklos sich einer argen und törichten Inkonsequenz schuldig gemacht hätte, wenn er ein solches Urteil in die Welt gesetzt hätte, ehe oder nachdem er der antiochenischen Synode versicherte, er denke nicht daran, Theodor zu verdammen. Endlich ist nicht zu übersehen, daß Innocenz nur zweifelnd und unsicher von der *secunda pagina* redet; eben diese Unsicherheit veranlaßte den redlichen Liberatus, die Sammlung des Basilius, die wie oben [S. 27²⁾] gezeigt wurde, auf dem konstantinopler Reichskonzil vorlag, nachzuschlagen und den Irrtum des Innocenz zu berichtigen. Ihn hat dabei natürlich nicht

¹⁾ Daß unter *alter tomus* in dem Schreiben des Johannes von Antiochien 8, 4 die κεφάλαια aus Theodor zu verstehen sind, die die Armenier 435 Proklus eingereicht hatten und die dieser einige Zeit später mit seinem Tomus nach Antiochien schickte, ist längst von Tillemont erwiesen; vgl. oben S. 28⁴⁾.

ein rein historisches, sondern ein dogmatisches Interesse geleitet: er freute sich zu entdecken, daß nicht Proklos, sondern ein Diakon, den er mit gutem Gewissen tadeln konnte, sich die Lästerung über Theodor erlaubt hatte.

Es ist auch noch klar zu sehen, wie Innocenz zu seinem Irrtum gekommen ist. Eben aus jenen drei Schriften, die er an der ausgeschriebenen Stelle beschreibt, den beiden Tomoi an die Armenier und einem *liber de fide* führt er im Verlauf seines Werkchens Stellen an, die alle die Formel *unus ex trinitate* etc. enthalten, auf die es ihm ankommt. Voran steht, unter der Überschrift SANCTI PROCLI EX EPISTOLA PRIMA AD ARMENIOS DESTINATA, die berühmte aus dem Tomus [21], bei der der lateinische Übersetzer sich die Sache leicht gemacht und zu der Übersetzung des Dionysius gegriffen hat. Dann folgt:

EIVSDEM SANCTI PROCLI EX EPISTOLA SECVNDA AD ARMENIOS
DESTINATA

Salutis etenim uias nobis patefaciens deus scripturae diuinae tribuit instrumentum, docens nos unitatem credere trinitatis unius essentiae, nullam differentiam substantiae propter personas insinuans, sed potius incommutabilitatem naturae ex nominum coniunctione demonstrans. patrem namque dixit [Mt. 28, 19] et filium et spiritum sanctum, ita ut id quod summae illius naturae singulare est et indiuiduum, nullatenus separet enumeratio personarum. eadem quoque diuina scriptura nos instruit unum ex trinitate iuxta personae <proprietaem, *add. Amelli*>, id est deum uerbum factum hominem, humanam naturam miserando atque parcendo, spontanea uirtute, non ministratoria necessitate in hoc esse compulsum.

Der Titel dieses Exzerpts, den Innocenz jedenfalls vorfand, ist es gewesen, der ihn veranlaßt, in die historische Erörterung seine Vermutung über den zweiten *tomus ad Armenios* hineinzusetzen und diesem Tomus dann das Urteil über Theodor zuzuschreiben. Man könnte nun durch Liberatus' Korrektur zu der Kombination verführt werden, das Exzerpt sei aus dem letzten libellus des Basilius entlehnt. Aber die emphatische Versicherung, daß der menschengewordene Logos aus Freiheit, nicht aus Notwendigkeit sein Erlösungswerk vollbracht habe, enthält einen Gedanken, der, verknüpft mit einer breit ausgespannenen Polemik gegen das *fatum*, in der *epistola Procli de fide* wiederkehrt, die in der Sammlung der Handschrift von Novara dem Schreiben des Innocenz von Maronea vorangeht. Ehe aber dieser Brief, von dem das Exzerpt nicht getrennt werden kann, untersucht wird, empfiehlt es sich, die beiden noch folgenden Exzerpte zu erledigen, bei denen ein glattes Resultat leichter zu erzielen ist. Nach Innocenz sind sie aus einem Buch des Proklos Περὶ πίστεως entnommen; wenn er in der ersten Überschrift *tertio* hinzusetzt, so soll das nicht heißen, daß

es ein Werk des Proklos *Περὶ πίστεως* von mindestens drei Büchern gegeben habe, sondern die Zahl reiht dies Buch als das dritte den beiden Briefen an die Armenier an; den Tomus kann man ja ohne weiteres *Περὶ πίστεως* überschreiben. Die ausgehobenen Stellen werden, in anderer Übersetzung, auch von dem 'skythischen' Mönch Johannes Maxentius in dem libellus fidei zitiert, den er im Jahre 520 dem Papst Hormisda in Rom einreichte; dort werden sie aus dem *tomus ad Armenios* angeführt, sicherlich mit Unrecht; denn sie finden sich in ihm nicht. Ich stelle beide Texte nebeneinander, auch den des Johannes Maxentius nach meiner demnächst erscheinenden Ausgabe [Act. conc. oecum. t. IIII 2 p. 6] zitierend:

Innocenz

ITEM EIVSDEM EX LIBRO TERTIO
DE FIDE

Sed iterum forsitan interrogabis me, nouum illud atque ineptum uaniloquium proferens quia qui Christum dei asserit crucifixum, et patrem et spiritum sanctum crucifixum pariter confitetur quippe cum trinitatis una natura sit. ego uero respondens contra tibi obicio: utrum unus est ex trinitate qui crucifixus est, aut alter extra trinitatem est? et si quidem unus ex trinitate est, soluta contentio est; si uero alter est, praeter trinitatem quartus est dominus gloriae et extra glorificationem illam quam Seraphim exhibent [Ies. 6, 2. 3], existere conprobatur. illa namque animalia trinitatem glorificant et unitatem fatentur; hoc enim ueracissima illa uox edocet. quomodo etiam quartus iste quos non formauit, saluos facere potuit uel quomodo chirographum peccatorum disru-

Maxentius

beatus Proclus . . , quem etiam ueneranda recepit synodus Chalcedonensis, ad Armenios, cum contra Theodori blasphemias, qui quaternitatem pro trinitate impie dogmatizauit, petitus ab ipsa gente scriberet . . . de hac sententia est loquutus dicens: »sed sciscitaris me fortassis illum nouicium uanumque sensum seu uaniloquium, dicens quia qui confitetur eum qui crucifixus est, Christum deum, et patrem et spiritum sanctum crucifixum confitetur, si una est trinitatis natura. ego autem e contrario obicio tibi et quaero: unus ex trinitate est qui crucifixus est, an alius aliquis extra trinitatem? et si quidem unus, solutum est iurgium; si autem alius aliquis, praeter trinitatem quartus est sine dubio gloriae dominus et ab illa glorificatione qua Serafin glorificant, existit alienus. illa autem animalia trinitatem laudant et unitatem confitentur. hoc autem si¹⁾ non mendaciter docet uox illa, quomodo quartus quos non plasmavit, saluauit aut chirographum peccatorum destruxit in cruce, qui non habet po-

¹⁾ Maxentius fand in seinem Text τοῦτο δ' εἶ vor für τοῦτο δὲ. Am Schluß des zweiten Exzerpts war sein Exemplar lückenhaft; nur bei Innocenz kommt das Raisonement scharf heraus.

pit in cruce, qui potestatem non habet peccata remittere?

ITEM EIVSDEM SANCTI PROCLI
EX SERMONE DE FIDE

Rectae, inquit, fidei neruos adtende et inuerecundiam dilue. quid enim nos sapimus atque sentimus? quia in ipsa diuina natura qua coniunctus et unitus est filius patri sancto-que spiritui, non dicimus eum passum fuisse, sed carne quam pro nobis adsumpsit ex nobis. unus igitur ex trinitate crucifixus est carne qua factus est, nec tamen deitate qua unitus est patri et spiritui sancto, perpessus est, ne et illos crucifixos pariter asseramus. si enim diceremus eum deitate crucifixum, consequenter passionem trinitati adscribere uideremur. porro dicentes quia carne sua uerbum passiones sustinuit, fatemur quod unus ex trinitate <est> qui crucifixus est et impassibilis natura trinitatis existit. nam si non incarnatus passus esset, haberet ueri similitudinem eorum propositio captiosa; si autem incarnatus passus est, manifestum est quod incarnatio causa passionis existat. hoc ergo quod incarnatum est, crucifixum est, pater autem et spiritus sanctus non sunt incarnati, nec pater igitur nec spiritus sanctus crucifixi sunt, sed unus ex trinitate incarnatus est filius, deitatem quidem quae communicat patri et spiritui sancto, impassibilem seruans, carne uero quam solus ipse suscepit, passiones solus excipiens.

testatem peccata dimittere, si non est secundum te deus«?

et iterum post aliquanta: »si autem proferas mihi«, inquit, »dicens quia qui confitetur crucifixum deum filium, et patrem et spiritum crucifixum confitetur, super aquam scribis et super harenam aedificas. adtende igitur catholicae fidei neruos et ablue inpudentiam tuam. quid enim est quod nos sapimus? in hac ipsa essentia qua constat et unitus est filius patri et spiritui, non dicimus eum passum, sed carne qua ex nobis et pro nobis est factus. non autem alius est factus nisi unus de trinitate, et crucifixus est carne qua factus est, et non est passus diuinitate qua unitus est patri et spiritui, ut et ipsos crucifixos dicamus. si autem diceremus eum diuinitate crucifixum, reuera in trinitate passionem induceremus. si autem dicimus quod in carne sua passiones uerbum suscepit, confitemur quia et unus est de trinitate qui passus est, et trinitatis natura impassibilis mansit«.

et iterum: »si autem incarnatus«, inquit, »non esset passus, haberet fortassis rationem uersutissima obiectio; si autem incarnatus passus est, euidentè, quoniam causa incarnationis est crux, hoc crucifixum est quod incarnatum est. si autem quod incarnatum est, crucifixum est, pater autem et spiritus non est crucifixus, unus ergo de trinitate est crucifixus; diuinitatem uero qua communicat patri et spiritui, seruauit impassibilem, carne autem qua ipse solus est factus, ipsa et solus idem ipse est passus«.

Diese Exzerpte sind unzweifelhaft einem Schriftstücke des Proklos entnommen, das dem Tomus ad Armenios nahegestanden und die gleichen Gedanken verarbeitet hat. In der gleichen Weise wie dort wird gegen den Syllogismus Theodors, daß der leidende Christus von dem Logos zu unterscheiden sei, da sonst die Passibilität infolge der Homousie auch auf Vater und Geist übergehe, behauptet, daß der Fleischgewordene 'einer aus der Trinität' sein muß, da diese einen vierten nicht vertrage; aus εἰς τῆς τριάδος ἐσαρκώθη folgt dann sofort εἰς τῆς τριάδος ἐσταυρώθη, da dieses die Zweckursache von jenem ist. Jeder Verdacht, daß die Passibilität auf die beiden anderen Hypostasen der Trinität übergehe, läßt sich dadurch abwehren, daß eben das Fleisch, nicht die Gottheit des 'einen aus der Trias' leidet. Und nicht nur diese eigenartige Formulierung der cyrillischen Inkarnationslehre wird von den Exzerpten ebenso wie im Tomus vertreten; auch der Aufbau der Sätze ist gleichartig¹⁾. Proklos hat die Gewohnheit sich zu wiederholen; der Schluß des Briefes in dem er Johannes von Antiochien auffordert, gegen Hiba von Edessa vorzugehen, deckt sich inhaltlich mit der Einleitung des Tomus, dessen Übersendung der Brief begleitete. Außer diesem Brief hatte Proklos, wie oben entwickelt wurde, noch das offizielle Schreiben an die Bischöfe des Orients mitgeschickt, in dem er zur Unterzeichnung des Tomus aufforderte; es ist mehr als wahrscheinlich, daß die beiden Exzerpte aus diesem Begleitschreiben stammen. Es konnte mit Fug und Recht als ein Schreiben Περί πίστεως bezeichnet werden, und es war nicht ganz verkehrt, wenn Maxentius die Auszüge dem Tomus ad Armenios zuwies. Dieser war ja unter allen Umständen dem Schreiben beigelegt; aus einem solchen Exemplar sind die Auszüge gemacht, die Innocenz schon vorgefunden haben muß, da er eine Textlücke nicht bezeichnet, die Maxentius angibt. In diesem Exemplar war die spezielle Adresse des Begleitschreibens ausgelassen: daher fehlt sie bei Innocenz und wird bei Maxentius durch die des Tomus ersetzt.

Anders liegt die Sache bei dem Exzerpt aus dem 'zweiten Tomus an die Armenier' und dem Rundschreiben de fide an die 'okzidentalischen' Bischöfe, das vollständig vorliegt, von Innocenz aber mit keinem Wort erwähnt wird. Daß die Überlieferung von zwei Tomoi des Proklos nichts weiß, ist schon ausgeführt; ebenso gibt der Titel des Rundschreibens Anlaß

¹⁾ Zu dem Anfang des ersten Exzerpts vgl. tom. ad Arm. 20 [nach meiner Ausgabe] ἀλλὰ πάντως ἐκείνο τὸ πολυθρύλητόν μοι ἐροῦσιν, πλέκοντες συλλογισμοὺς ἀράχνης ἀσθενεστέρους. Der nur bei Maxentius erhaltene Anfang des zweiten deckt sich fast wörtlich mit dem Satz ὁντως ἰσθὼν ἀράχνης ὑφαίνουσιν [Ies. 59, 5] οἱ ταῦτα λέγοντες καὶ καθ' ὁδῶν γράφουσιν οἱ τὰ κενὰ ταῦτα μελετῶντες προβλήματα. In diesem Exzerpt beginnt die eigene Auseinandersetzung mit der rhetorischen Frage *quid enim nos sapimus atque sentimus*; ebenso im Tomus 21 τί τοίνυν φαμέν ἡμεῖς. Offenbar hat das Begleitschreiben zum Tomus den Gedanken des εἰς τῆς τριάδος σεσαρκωμένος, der dort zuerst auftaucht, breiter ausgeführt.

zu Bedenken. Nach dem Wortsinn sind die Bischöfe des Okzidents gemeint; dann war das Schreiben eine Anmaßung, für die sich kaum eine Parallele finden dürfte: wenn der konstantinopler Patriarch mit den westlichen Bischöfen verkehren wollte, mußte er sich an den römischen Papst halten und hatte auch dann nicht das Recht, ihnen einen solchen Befehl zu erteilen, wie er am Schluß des Briefes steht. Es ist daher begreiflich, wenn Amelli¹⁾, der erste Herausgeber, vermutete, die Enzyklika sei für die Bischöfe des westlichen Illyricum bestimmt gewesen. Sachlich ist es allenfalls möglich, daß Proklos in dem Rest des westlichen Illyriens, der 437 vom Westreich an das Ostreich übergieng, Patriarchenrechte beanspruchte²⁾; nur ist schwer abzusehen, wie *occidentales* aus *Illyrici occidentales* verkürzt werden konnte, um so weniger als die Unterscheidung der beiden Illyrien nach dem Übergang des westlichen an das Ostreich ihren Sinn verlor.

Der Verdacht, den die Überschriften der Briefe erwecken, wird durch den Inhalt bestärkt. An die Trinitäts- und Inkarnationslehre schließt sich in dem Rundschreiben eine breit ausgespinnene Polemik gegen diejenigen, welche die Willensfreiheit leugnen: ihnen wird nachgesagt, daß sie ein *fatum* einführen, gegen das dann die Argumentation von neuem einsetzt. Sie richtet sich nicht gegen heidnische Fatalisten; solche Glaubensdefinitionen geben sich nur mit Ketzern, nicht mit Heiden ab. Auch nicht gegen die Manichäer, für die nicht der Fatalismus, sondern der Dualismus charakteristisch ist. Das Ziel der Angriffe ist vielmehr die augustinische Gnaden- und Prädestinationslehre, die von den pelagianischen Gegnern nicht selten zum Fatalismus umgedeutet wird³⁾; und die Argumente, die

¹⁾ Spicil. Casin. 1 p. LXV.

²⁾ Es kommen folgende Tatsachen in Betracht. Im Jahre 379 trat Gratian das östliche Illyricum an Theodosius ab, doch behielt der römische Papst die kirchliche Oberhoheit, die er durch den Metropolit von Thessalonich als seinen Vikar auszuüben pflegte. Dies sollte aufgehoben werden durch die Konstitution vom 14. Juli 421 [Theodos. 16, 2⁴⁶], die 'die Provinzen von Illyricum', selbstverständlich nur des östlichen, dem Stuhl von Konstantinopel, der (nach dem Beschluß des konstantinopeler Konzils von 381) 'sich des Vorrechts von Altrom erfreut', unterstellt. Daneben ist aber durch die Akten der römischen Synode von 531 eine Korrespondenz zwischen den Kaisern Honorius und Theodosius II. erhalten, in der Honorius sich über eine Verletzung päpstlicher Privilegien in Illyricum beschwert und Theodosius verspricht, dieser Beschwerde abzuhelpen [Collectio Romana ed. L. Holsten 1, 81 ff.]: aller Wahrscheinlichkeit ist dieser Briefwechsel als eine Folge jener Konstitution anzusehen und in die Jahre 421—423, in dem Honorius starb, zu setzen. Zur Zeit des Proklos, im Jahre 437, fiel auch das westliche Illyricum, bei Gelegenheit der Heirat Valentinians III. mit der Tochter Theodosius' II., an das Ostreich [Cassiod. Var. 11, 1⁹]; 438 wurde jene Konstitution von 421 in den Theodosianus aufgenommen und durfte nunmehr auf das gesamte Illyricum bezogen werden. Tatsächlich ist sie unwirksam geblieben; die Päpste haben ihre Oberhoheit und das Vikariat von Thessalonich aufrecht erhalten. Vgl. Duchesne, Les églises séparées, 2. éd. p. 229 ff.

³⁾ Augustin. c. epist. Pelag. 2, 10 *unde autem hoc eis visum fuerit nobis obicere quod fatum asseramus sub nomine gratiae, cum aliquanto attentius cogitarem, prius eorum uerba quae consequuntur, inspexi. sic enim hoc nobis obiciendum putarunt: »sub nomine«, inquit,*

das Rundschreiben gegen die Bestreiter der Willensfreiheit ins Feld führt, dessen sich eins nach dem anderen in den pelagianischen Schriften gegen Augustin nachweisen¹⁾. Pelagianern kommt es auch zu, die sündentilgende

»gratiae ita fatum asserunt, ut dicant quia nisi deus inuito et reluctanti homini inspirauerit boni et ipsius imperfecti cupiditatem, nec a malo declinare nec bonum possit arripere«. Julian bei Augustin op. imperf. 1, 82 *hic intellectus liberi arbitrii est, qui et factorum opinionem et Chaldaeorum supputationem et Manichaeorum phantasias ueritati ecclesiasticae subiunguit. hic intellectus est qui cum illis quos enumerauimus, uos etiam a Christo monstrat alienos.* Augustin. c. Julian. 4, 40 *saepe a uobis inaniter dictum quod scilicet appellatione gratiae bonos fieri homines fatali necessitate dicamus.* Nur zum Schein tritt der sog. Liber Praedestinatus [3, 1 p. 517 Sirm.] für Augustin gegen die sog. Prädestinatianer ein [vgl. die schönen Untersuchungen Schuberts in TU 24]: *datur ergo catholicis uera suspicio quod tam scelerata dicta uiri orthodoxi esse non possunt, quae dantes manus mathematicis dicunt, humanum genus ita diuinis praedestinationibus subiacere, ut mala omnia quae geruntur in saeculo, dei dicantur uoluntate committi.* Fatalismus und Astrologie gehören zusammen auch in dem Rundschreiben ad Occidentales, bei Julian [s. o.] und Augustin selbst c. epist. Pelag. 2, 12. Häufig wird den Verfechtern der Prädestination die Konsequenz des Schicksalsglaubens vorgehalten von Faustus von Riez in dem Buche De gratia, z. B. 2, 10 p. 83, 16 *qui naturam in bonis suis negat debere praedicari, nescit profecto ipsum naturae auctorem esse qui gratiae est. hoc qui imprudentissime negat, negat naturae bonum* <et> *extra dei opificium [et] aut numen quod esse arbitratur aut fatum,* vgl. auch p. 87, 20. In solchen Zusammenhängen braucht Faustus besonders gern das Adjektiv fatalis, vgl. 1, 3 p. 17, 15 *sub pietatis fronte gentilitatis malum et intra gratiae uocabulum absconditum erit fatale decretum;* so auch 2, 6 p. 72, 20. 1, 16 p. 50, 2 *fatalis persuasio quae uim praescientiae [s. die Ausführung 2, 2] cogentis inducit.* 1, 11 p. 38, 16 *recedat hinc originalis definitio uel fatalis,* vgl. 2, 9 p. 83, 4 *fatalis constitutio.* 2, 6 p. 73, 7 *inepto sensu etiam sub gratiae lege uiuentes alios sine operibus gratiae credis posse saluari, alios etiam cum operibus prohibente natyrali nexu et lege fatali ianua salutis excludi.*

¹⁾ Rundschreiben ad Occidentales 9: *nec est consequens dicere quia necessitate ad actiones impellimur, qui libera uoluntate moderamur,* und im Folgenden *nec ulla lex habebit locum imperans quod agendum est, interdicens quae fugienda, ut hinc appareat quod in uolentis proposito, non in cogentis necessitate sit rei utriusque selectio.* Julian bei Augustin. op. imperf. 1, 82 *libertas igitur arbitrii possibilitas est uel admittendi uel uitandi peccati, expers cogentis necessitatis.* 1, 106 *totum ergo figmentum necessitatis euanuit ac per hoc nullum est de naturae condicione peccatum, sed liberum arbitrium in natura hominum perseuerat, quod ut tu cum Manichaeis negas, ita nos cum apostolis et omnibus catholicis confitemur.* Faustus 1, 8 p. 25, 13 *uides quod neminem hic [Deut. 30, 19 ist vorher zitiert] premit fati uel inpositae perditionis necessitas, ubi conpetit eligendi potestas.* 1, 12 p. 41, 18 *aperte mali necessitate non premitur, cui uictoria de boni electione promittitur.* Nach dem Rundschreiben geht die Tugend aus dem Willen, der Wille aus dem Denken, das Denken aus der menschlichen Natur hervor; auf seiner angeborenen Vernunft beruht die moralische Verantwortlichkeit des Menschen. Das ist der pelagianische Rationalismus, den Faustus besonders scharf ausspricht [1, 7 p. 23, 4]: *huius inprobae persuasionis assertor hominem intellectu locupletatum, ratione praeditum, diuinae imaginis honore decoratum brutis animantibus et iumentis insipientibus aestimat comparandum, ut ad uiam rectam nullo suo ductu, sed uiolento tantum auctoris imperio pertrahatur.* 2, 10 p. 87, 26 *tu deteriorem pecude hominem facis. cur enim ei relinquis peccatum, cui tollis arbitrium? aut si eum subdis peccato, noli priuare iudicio.* p. 88, 15 *inter haec si requiras ubi sit libertas arbitrii posita, ubi sit uoluntas hominis constituta, [et] ubi nisi in intellectu, in ratione atque sapientia?* 2, 12 p. 94, 9 [nach Gen. 1, 26] *talem ergo hominem pro utilitate sui ac pro nostri dignitate faciamus, quem in dexteram partem non trahat necessitas, sed uoluntas, qui malum ratione intellegat, bonum uirtute perficiat. talem faciamus, cui bonitas in natura, malitia uero extra naturam sit.* Dem entspricht genau der Satz im Rundschreiben [9]:

Wirkung der Taufe besonders hervorzuheben¹⁾: sie werfen ja Augustin vor, daß nach ihm diese Wirkung keine radikale sei²⁾; nachweislich pelagianisch ist endlich jene Polemik gegen eine subordinationistische Christologie, die sich sowohl in dem zweiten Tomus wie in dem Rundschreiben findet³⁾. Damit ist entschieden, daß Proklos weder das Rundschreiben noch den zweiten Tomus verfaßt haben kann. Es gibt keine griechische *ἐκθεσις* des 5. Jahrhunderts, in der die Frage der Willensfreiheit auch nur annähernd mit solcher Breite und mit so deutlichem Hinblick auf Gegner und Bestreiter auseinandergesetzt wird wie in dem Rundschreiben, und wollte man auch annehmen, daß Proklos sich um der illyrischen Kirchenprovinz willen mit der großen okzidentalischen Kontroverse abgegeben habe, so bliebe immer noch zu beweisen, daß diese wirklich von Afrika und Gallien auf

secundum naturam igitur uirtus esse monstratur, e contra uero malitia iuxta peruersitatem morum non naturaliter nobis probatur inserta. Nach dem Rundschreiben [10] zeihen die Leugner der Willensfreiheit Gott der Ungerechtigkeit: *insuper etiam deus, iudex iustus, iniquitatis arguitur, si eum puniat qui non iuxta propriam regitur uoluntatem, sed astrorum motu atque impulsione raptatur, ex quo auferatur procul dubio delinquentis arbitrium atque necessitatis actio praescribatur.* Das ist ein Hauptargument der Pelagianer, ich führe aus einer Unzahl von Stellen nur wenige an: Julian bei Augustin. op. imp. 3, 68 *deo iudici iniquitatis crimen affigit.* Faustus 1, 16 p. 53, 7 *caelesti iustitiae iniquitatis pondus inponis.* 2, 4 p. 65, 25 *dum inperite tollit homini libertatem, impie deo probatur negare iustitiam.*

¹⁾ [12] *his adicimus quod baptismi gratia redimat peccatores, abluens a delictorum sordibus dono sancti spiritus innouatos.* Dazu vgl. den Ausspruch Julians [Augustin. c. Julian. 3, 8. op. imp. 1, 53; vgl. 5, 9. 6, 36 p. 1370^e] über die Taufe: *Christus . . . quos fecerat condendo bonos, facit innouando adoptandoque meliores* und op. imperf. 1, 55 *innouantis mysterii uirtute.*

²⁾ Augustin. c. epist. Pelag. 1, 26 »*dicunt etiam*«, *inquit* [der Pelagianer], »*baptisma non dare omnem indulgentiam peccatorum nec auferre crimina, sed radere, ut omnium peccatorum radices in mala carne teneantur*«; vgl. 1, 41. 3, 4 »*baptisma quoque*«, *inquiunt* [die Pelagianer], »*non uere homines novos facere asserunt, id est non plenam dare remissionem peccatorum*«. 4, 2 *baptisma perfecte homines innouare.* c. Julian. 6, 40 *me dixisse criminariis baptizatos ex parte mundari.*

³⁾ Rundschreiben [9]: *ueraciter itaque deus incarnatus est, uolens, non obsequens, nec ut nonnulli iactitant, qui iuxta naturam denegant arbitrii libertatem, ad praestandam opem indigentibus quadam necessitate compulsus est.* »Zweiter Brief an die Armenier« bei Innocenz von Maronea 25: *eadem quoque diuina scriptura nos instruit unum ex trinitate iuxta personae <proprietatem>, id est deum uerbum factum hominem, humanam naturam miserando atque parcendo, spontanea uirtute, non ministratoria necessitate in hoc esse compulsum.* In dem von Sirmond in einer veroneser Hs. entdeckten libellus fidei, den pelagianische Bischöfe dem Metropolitent Augustin von Aquileja überreichten [vgl. Bruckner, TU 15, 31], heißt es [Augustin. opp. t. X append. p. 110]: *in plenitudine uero temporum missus filius dei non maioris imperio potestatis, sed communione uoluntatis fit uerbum caro.* Auch diese Polemik zielt gegen Augustin, der ja im Rundschreiben [9] durch die Worte *ut nonnulli iactitant, qui iuxta naturam denegant arbitrii libertatem* deutlich charakterisiert ist; vgl. de praedestin. sanct. 31 *ea gratia fit ab initio fidei suae homo quicumque Christianus, qua gratia homo ille ab initio suo factus est Christus . . . haec se deus esse facturum profecto praesciuit . . . nam et ipsum dominum gloriae, in quantum homo factus est dei filius, praedestinatum esse didicimus . . . praedestinatus est ergo Iesus ut qui futurus erat secundum carnem filius David, esset tamen in uirtute filius dei secundum spiritum sanctificationis, quia natus est de spiritu sancto et uirgine Maria.*

ein Gebiet übergreifen hat, das kulturell nach dem Orient gravitierte. Ferner aber, und das entscheidet, würde Proklos, der scharfe Gegner des Nestorius, sich niemals mit Leuten eingelassen haben, die mit Theodor von Mopsuestia und Nestorius Freundschaft gehalten hatten¹⁾ und deren Führer auf dem ephesinischen Konzil verurteilt war. Daß diese Verdammung, auf der Synode überhaupt nicht diskutiert, nur der Preis war, den Cyrill dem römischen Stuhl für dessen Verzicht auf jede selbständige Politik zahlte, konnte Proklos unmöglich bestimmen, sich in einem offiziellen dogmatischen Schriftstück zum Herold einer Polemik zu machen, die von jedem einigermaßen geschickten Gegner unter das Anathem des ephesischen Konzils gebracht werden konnte.

Der sog. zweite Tomus muß ursprünglich griechisch abgefaßt sein, sonst wäre er nicht von Innocenz von Maronea benutzt. Das Gleiche darf um so unbedenklicher von dem Rundschreiben gesagt werden, als der Name des Proklos im Okzident viel zu wenig bekannt war, als daß es sich gelohnt hätte, dort Schriftstücke auf seinen Namen zu fälschen. Dagegen vergaß man im Orient nicht, daß die Synode von Chalkedon in ihrem Schreiben an Kaiser Marcian den Tomus an die Armenier und das Schreiben an die Orientalen als *documenta fidei* erwähnt hatte. Um dieser Erwähnung willen ist die eine Fälschung ein zweiter Tomus an die Armenier, die andere, recht ungeschickt, eine Enzyklika an die Okzidentalen genannt, als Gegenstück zu dem Brief an die Orientalen, d. h. an die Bischöfe der Dioecesis Oriens; was man sich unter Okzidentalen vorstellen solle, überließ der Fälscher anderen zu erraten. Aber er entlehnte mehr als den Namen des Proklos; denn in beiden Schriftstücken tritt er mit Entschiedenheit für die christologische Formel des konstantinopeler Patriarchen ein, daß der Christus, der Fleisch geworden ist und gelitten hat, 'einer aus der Trias' sei. Diese Formel ist dem Okzident nicht minder unbekannt als die pelagianische Polemik gegen Augustin dem Orient; gerade die Verbindung zweier so disparaten Kontroversen gibt den Fälschungen zunächst ein seltsames, rätselhaftes Aussehen. Es gab indes im Ostreich Kreise, in denen Okzidentalisches und Orientalisches sich durchkreuzten. Das Kloster der Akoimeten besorgte während des acacianischen Schismas die Geschäfte der päpstlichen Politik und die skythischen, d. h. gotischen Mönche, die 519 die Formel des Proklos von Neuem proklamierten, verteidigten zugleich energisch die augustinische Gnadenlehre.

Diese romanisierten Goten stehen in der Tat zwischen Ost und West in der Mitte: sie verstehen griechisch, machen Propaganda für eine Fassung der Inkarnationslehre, die nur in der griechischen Kirche bekannt, ja über-

¹⁾ Vgl. Mar. Merc. p. 40. 119. 131.

haupt verständlich war, zugleich aber schreiben sie lateinisch und nehmen an dem Streit zwischen Pelagianismus und Augustinismus leidenschaftlich Teil. Ferner muß es damals in Konstantinopel eine nicht unbedeutende Emigration gegeben haben, die aus dem von den ketzerischen Barbaren regierten Westen, besonders aus Afrika, in das Reich der Orthodoxie übergesiedelt war, trotz dem acacianischen Schisma. Damit wurden die okzidentalischen Debatten nach Konstantinopel verschleppt, und es gab eine, wenn auch nur kurze Zeit, wo sie bis zum Hofe hinaufreichten. Der afrikanische Bischof Possessor, der, von den Vandalen vertrieben, dort lebte, bezeugt in einem Brief, den er 520 an Papst Hormisda schrieb, während die gotischen Mönche in Rom waren, daß man sich in Konstantinopel stritt, ob die Schriften des Semipelagianers Faustus von Riez rechtgläubig seien oder nicht, und daß kein Geringerer als der allmächtige *magister militum* Vitalian und der Mitregent Justinian sich lebhaft für die Kontroverse interessierten ¹⁾. Jener war der Protektor seiner Landsleute, der gotischen Mönche, und dieser hatte schon damals die von denselben verfochtene Formel *εἰς τῆς τριάδος* in seine Dogmatik aufgenommen ²⁾. Beider Interesse an dem Streit zwischen Pelagianern und Augustinianern ist lediglich dadurch herbeigeführt, daß die gotischen Mönche in ihn verwickelt waren. Unter solchen Umständen war es begreiflich, daß die pelagianisierende Partei, mit der auch Possessor, bei aller Vorsicht, wenigstens sympathisierte, ihrer Sache zu dienen glaubte, wenn sie zwei Briefe des Proklos fälschte, die die von jenem aufgebrachte Formel *εἰς τῆς τριάδος* verteidigten und durch diese Verteidigung und den Namen des gefeierten, vom chalkedonischen Konzil ausdrücklich anerkannten Patriarchen ihre antiaugustinischen Sätze decken sollten. Sie wollte die augustinisch gesinnten gotischen Mönche bei Hofe ausstechen, dadurch daß sie die plötzlich in Mode gekommene Formel auf ihre Fahne schrieb, und hoffte, einmal im Sattel, umsomehr auf Erfolg, als im Osten es niemand einfiel, die Willensfreiheit ernsthaft zu leugnen; man bekämpfte dort Augustin nur darum nicht, weil man ihn nicht kannte. Aber es kam anders. In demselben Monat, in dem der Brief Possessors in Rom anlangte, erlag Vitalian seinen Mördern ³⁾, und damit hatten auch seine Landsleute, die gotischen Mönche, ihre Rolle ausgespielt. Der Papst Hormisda schickte sie ungnädig von Rom nach Konstantinopel zurück; weder die geistvolle Polemik ihres Führers, des

¹⁾ Coll. Avell. 230. Der Brief kam am 18. Juli 520 in Rom an.

²⁾ Justin, d. h. faktisch Justinian, übersendet am 9. Sept. 520 an Papst Hormisda einen libellus der Kleriker von Jerusalem, Antiochien und Syria II, in dem die Anerkennung der Formel *Iesus Christus unus ex trinitate* erbeten wird: Coll. Avell. 232. 232^a, 6.

³⁾ Im 7. Monat seines Konsulats, also im Juli 520, nach Marcell. com. p. 101, 29. Maiäl. p. 412 ἐν τῷ ὑπατεύειν αὐτὸν μετὰ τὴν πρώτην μάππαν αὐτοῦ.

Johannes Maxentius, noch eine zweite Deputation, die sie in den nächsten Jahren an ihre augustinischen Gesinnungsgenossen, die vom Vandalenkönig nach Sardinien verbannten afrikanischen Bischöfe, schickten, vermochten ihnen die verlorene Position wiederzuschaffen: sie verschwinden im Dunkel. Aber auch ihren pelagianisierenden Gegnern gieng es nicht besser. Justinian setzte, nachdem er den gefährlichen Goten los geworden war, die Formel εἰς τῆς τριάδος durch, ohne sie mit augustinischen oder pelagianischen Verleithäten zu belasten; wozu sollte er die kirchliche Zerklüftung des Ostens größer machen als sie schon war? Als es sich jedoch 533 darum handelte, den Papst Johannes zur offiziellen Proklamierung der Formel *unus ex trinitate* zu bewegen, da nahm man zu den echten Schriften des Proklos unbedenklich auch die falschen hinzu, weil man die pelagianischen Zutaten für irrelevant hielt: der dem Kaiser sehr ergebene Innocenz von Maronea zitierte den gefälschten zweiten Tomus neben dem ersten echten, und Pabst Johannes selbst¹⁾ das fingierte Rundschreiben an die Okzidentalern, das, aus demselben Grunde und zur selben Zeit wie das Schriftstück des Innocenz von Maronea nach Rom gelangt und dort übersetzt war.

¹⁾ In dem Florileg, das dem Antidoton adu. omn. haereses Basel 1528 f. 238 ff. veröffentlichten Briefe beigegeben ist; ich habe diesen Brief in Tom. III 2 der Straßburger Konzilienausgabe aufgenommen.

Beilage

Die beiden Aktenstücke, die ich hier zum ersten Male veröffentliche, gehören zu einer kleinen Sammlung, die in der Miszellenhandschrift 341 der Pariser Arsenalbibliothek nebst vielem anderen, das der vorzügliche Katalog von H. Martin aufzählt, enthalten ist. Diese Sammlung, von einer Hand des 13. Jahrhunderts geschrieben, besteht aus folgenden Stücken:

f. 85^r *Incipit epla sci Cyrilli epi alexandrini ad euoptium episcopum ad ea quae a theodorico epo cyrri dicta sunt contra XII anathemata eple synodalis s. cirilli contra nestorium.*

Nach dem Gruß beginnt der Text *legi que a tua scitate*. Das griechische Original des Briefes, der die Verteidigung der 12 Anathematismen gegen Theodoret einleitet, ist durch die Akten der ephesinischen Synode erhalten [Conc. t. III 887].

f. 85^u *Incipit praefacio eiusdem in interpretacione XII capitulorum quae continentur in epla ad nestorium conscripta. Aperta sunt omnia etc.* Das griechische Original, die Einleitung zu der Ἐπίλυσις τῶν δώδεκα κεφαλαίων, steht ebenfalls in den ephesinischen Akten [Conc. t. III 811].

f. 86^u *Reprehensio theodorici epi cyrri. Incipit epla ad io. anthiochenum quoniam ei iniunxit respondere capitulis sci cyrilli. Valde dolui etc.*

Auch dies Stück, der Brief Theodorets an Johannes von Antiochien, mit dem seine Ἀντίρρησις gegen die zwölf Anathematismen begann, steht in den griechischen Akten von Ephesus [Conc. t. III 890]. Der Schluß des Briefes, von ἐγὼ τοίνυν εἴρ' ἐκεῖνος [Conc. III 891^a] an, fehlt; ohne Absatz wird mit der Ἀντίρρησις gegen den ersten Anathematismus fortgefahren [*nos autem quicunque doctrinas euangelicas sequimur* = Conc. III 891^e ἡμεῖς δὲ ὅσοι ταῖς εὐαγγελικαῖς ἀκολουθοῦμεν φωναῖς], die dann bis zum Schluß übersetzt wird.

f. 87^u *Interpretacio sancti cyrilli. Beati patres qui per tempora etc.* = Ἐπίλυσις des ersten Anathematismus [Conc. t. III 814^e].

Opposicio sancti cyrilli. f. 88^r *Multum ualde clamauius* = Ἀπολογία des ersten Anathematismus [Conc. t. III 894^e].

f. 89^r *Anathematismus sancti cyrilli* [die Zahl fehlt] = 2. Anathematismus. Es folgen die Ἀντίρρησις Theodorets, die Ἐπίλυσις und die Ἀπολογία Cyrills; die gleiche Zusammenfügung wird dann in derselben Reihenfolge durch alle Anathematismen durchgeführt. Erst am Schluß der Ἀπολογία des 10. Anathematismus gehen die Übersetzung und der gedruckte Text auseinander:

f. 105^r *copulationem uero sapiunt que est extrinsecus et per habitum, quam et nos habuimus participes diuine eius effecti nature per spiritum. si enim uera est unitas, non duo omnino sunt, sed unus et solus ex ambobus intelligitur Christus. respicienda itaque sunt non illorum multi- loquia, sed recta et immaculata fides euan- gelice atque apostolice sanctionis. deus est in carne et in sanguine humanitatisque mensuram per ea que sunt humana, co- gnoscimus etc.*

Conc. t. III 939^a συνάφειαν δὲ φρονούσι τὴν ἕξωθὲν τε καὶ σχετικὴν, ἣν καὶ ἡμεῖς ἐσχήκαμεν, κοινωνοὶ τῆς ὁσίας [lies θείας] αὐτοῦ φύσεως ἀναδεδειγμένοι διὰ τοῦ πνεύματος. Daran schließt un- mittelbar an: οὐ προσεκτέον τοιγα- ροῦν τοῖς ἐκείνων βατταρισμοῖς, ἀλλὰ τῇ ὀρθῇ τε καὶ ἀμωμήτῳ πίστει καὶ τοῖς εὐαγγελικοῖς τε καὶ ἀποστολικοῖς θεσπίσ- μασιν.

Conc. t. III 871^d θεός ἐστιν ἐν σαρκὶ καὶ αἵματι καὶ τὸ τῆς ἀνθρωπότητος μέτρον διὰ τῶν ἀνθρωπίνων ἐπιγινώσ- κομεν κτλ.

Der Schluß der Ἀπολογία gegen Theodoret ist durch Einschub eines Satzes verändert und dann mit der zweiten Hälfte einer anderen, ebenfalls cyrillischen Ἀπολογία des 10. Anathematismus verknüpft, derjenigen nämlich, die gegen die Ἀντίρρησις τῶν Ἀνατολικῶν (wahrscheinlich Andreas von Samo- sata) gerichtet war: sie ist dann bis zum Schluß übersetzt.

Auf den 11. Anathematismus folgt unter der Überschrift *Reprehensio theodorici* nicht die Ἀντίρρησις Theodorets, sondern nunmehr sofort die der Ἀνατολικοί [Conc. t. III 874^b], und ebenso nach der *Interpretatio* [= Ἐπίλυσις Conc. t. III 826^e] die Verteidigung des 11. Anathematismus gegen die Ἀνα- τολικοί [Conc. t. III 875^b], nicht gegen Theodoret.

Dagegen folgt auf den 12. Anathematismus zunächst die wirkliche Ἀντίρρησις Theodorets [Conc. t. III 942^d], dann die Ἐπίλυσις [Conc. t. III 827^d] und endlich die Ἀπολογία gegen die Ἀνατολικοί mitsamt den Väterstellen [Conc. t. III 883^a].

Diese Übersetzung ist gedruckt in dem an Raritäten reichen Buche, das Johannes Sichard 1528 in Basel bei Heinrich Peter herausgab unter dem Titel: *Antidotum contra diuersas omnium fere seculorum haereses*, f. 152—167. Was für eine Handschrift Sichard benutzte, wird sich schwerlich feststellen lassen. Außer der oben beschriebenen pariser kenne ich noch eine, sehr viel ältere, die denselben Text enthält: den in Unzialen geschriebenen Veronensis LIX [f. 12^r—72^v], den Maaßen S. 761 das 'Veroneser Fragment' genannt hat. Sie weicht von der pariser und der von Sichard abgedruckten Handschrift darin ab, daß die Übersetzung des Briefes Theodorets an Jo- hannes von Antiochien, des ersten Anathematismus und des Anfangs der Ἀντίρρησις Theodorets dem griechischen Original entspricht, oder, wie man auch sagen kann, sie füllt die Lücke aus, die schon in dem Archetypus der pariser und der Sichardschen Handschrift vorhanden war. Die Abweichungen

von dem griechischen Text der 10. Ἀπολογία kehren im Veronensis und bei Sichard wieder, nur fehlt in beiden Hss. der Satz *si enim — intellegitur Christus*; in den zum 11. und 12. Anathematismus gehörigen Stücken stimmen sie genau mit dem Bestande der pariser Hs. überein.

In dieser folgen:

f. 110^r *Incipit praefacio dyonisii XXIII^e epi* [verdorben aus *exigui*]. *Dñs uenerabilibus et carissimis fratribus iohanni atque leoncio dyonisius epus* [lies *exiguus*]. *Nouum forsitan uideatur etc.*

f. 110^u *Incipit epla cirilli alexandrini pontificis ad successum epm hisaurie dyocesariēn. Perlegi commonitorium etc.*

f. 113^u *Incipit eiusdem ad eundem. Declaratur quidem ueritas etc.*

Diese Übersetzung der beiden Briefe Cyrills [38. 39. Aub.] an den Bischof Successus von Diocaesarea in Isaurien, die Dionysius Exiguus seinen Landsleuten, den 'skythischen' Mönchen Johannes (Maxentius) und Leontius dedizierte, ist mitsamt dem Widmungsbrief von Sichard in dem oben angeführten Werke f. 170^u—175^r gedruckt.

f. 119^r *Incipit pauli emisceni [epla] qui eplam sci iohannis antiocheni in alexandriam deportauit, allocucionem* [lies *allocutio quam*] *fecit in alexandria in ecclesia maiori sedente et audiente beato cyrillo, docens duas naturas in xpō et non duas <personas> debere predicari et impassibilem credimus* [lies *credi eius* nach dem Veronensis LIX] *deitatem et scārum scripturarum diuidi uoces. Pridem ad ūram loquentes etc.*

Das griechische Original der Predigt des Paulus von Emesa steht in den ephesinischen Akten [Conc. t. III 1098]; die gleiche Übersetzung findet sich auch im Veronensis LIX f. 73^r—76^u. Meines Wissens ist sie ungedruckt.

f. 120^u *Incipit beati cyrillic allocutio in ecclesia, ubi allocucionem beati pauli emiseni recapitulans affirmat.* Im Veronensis LIX f. 76^u lautet die Überschrift: *Inē beati quirilli adlocutio quam in ecclesia fecit post adlocutionem beati pauli emeseni, ubi dicta eius adfirmat.*

Zunächst stimmt diese Übersetzung mit dem griechischen Original [Conc. t. III 1103] überein, weicht aber dann in so merkwürdiger Weise davon ab, daß ich es für gut halte, sie sofort nach der pariser Handschrift [A] und dem Veronensis LIX [V] zu veröffentlichen:

Beatus propheta Esaias in Christo doctorum eloquentias praedicans dicit: haurite aquam cum laetitia de fontibus saluatoris. ecce igitur hauriamus aquam de sancto fonte praecedentis in atria doctoris, qui et sancti spiritus facibus inlustratus explanauit nobis magnum et colendum mysterium saluatoris. ipsi gloria et potentia nunc et semper in saecula saeculorum, amen.

36 praecedentes V 38 et in A

Was vor der Doxologie steht, ist aus dem griechischen Text, wie ihn die ephesinischen Akten erhalten haben, übersetzt: Ὁ μακάριος προφήτης Ἡσαίας

- τῶν ἐν Χριστῷ διδασκάλων τὰς εὐστομίας προανακηρύττων ἔλεγεν· ἀντλήσατε ὕδωρ μετ' εὐφροσύνης ἐκ τῶν πηγῶν τοῦ σωτηρίου. ἰδοὺ τοίνυν ἡντλήσαμεν ὑμῖν ὕδωρ ἐξ ἁγίας πηγῆς, τοῦ προλαβόντος φημί διδασκάλου, ὃς καὶ ταῖς διὰ τοῦ πνεύματος δαιδουχίαις λελαμπρυσμένος διεσάφησεν ἡμῖν τὸ μέγα καὶ σεπτὸν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν μυστήριον. Die beiden Differenzen, in denen der lateinische Text vom griechischen abweicht, *hauriamus* — ἡντλήσαμεν ὑμῖν und *in atria* — φημί sehen nicht so aus, als seien sie auf Verschreibungen oder Übersetzungsfehler zurückzuführen. Der Doxologie entspricht im griechischen Text nichts; und ebenso ist von diesem völlig verschieden, was auf sie folgt:
- 10 *Quid horum clarius sermonum? qua indigent haec explanatione et interpretatione? aperte nos docuit quia aliud quidem est quod inhabitat, aliud quod inhabitatur, et aliud natura humana et aliud diuina. »aliud namque«, inquit, »inhabitatio et aliud [in] quod inhabitat, aliud templum et aliud qui inhabitat deus«¹⁾, eo quia omnes passionibus humanitas unigeniti et non diuinitas passa est.*
- 15 *»quando autem uides«, iterum inquit, »esurientem sitientem lassatum sudantem, tradi Pilato, duci et circumduci manibus carnificum, maerentem, orantem Eli Eloi lema[i] sabatthani, id est deus meus, deus meus, quare me dereliquisti, et denuo clamantem pater, si possibile est, transeat a me calix hic; non sicut ego uolo, sed sicut tu, dum audieris eum crucifigi, dum uideris clauos*
- 20 *in manibus et pedibus eius et punctum in latere, tunc intellege quia deus uerbum impassibile permansit; haec omnia propria fecit quae fiebant in proprio eius corpore«²⁾. audistis etiam et de uerbo uerbum caro factum est admirabilem interpretationem. »quid enim«, inquit, »est uerbum caro factum est? [et] habitauit in nobis, id est in nostra natura. conspice Iohannem duas naturas*
- Ioh. 1, 14 *25 praedicantem et unum filium«³⁾. et rursus »duas naturas unigeniti et unam per-*

11 quidem V quid A quod inhabitat VA qui inhabitat Lib 13 inhabitatio V habitatio A in del. Schw quod N quo A inhabitat V habitat A 14 eo V et A 15 inquit iterum A 16 circumduci V circumcidi A merente orante V eli eloi V hely hely A 17 lemai V lama A sabatani A 18 hic A om. V 19 clauus V 20 et V et in A 22—23 uerbum — uerbum om. V 22/23 admirabili interpretatione A 23 et del. Schw ex Graeco 25 una persona V

¹⁾ Zitat aus der Predigt des Paulus [Conc. t. III 1102^a] ἕτερον σκηνὴ καὶ ἕτερον τὸ σκηνοῦν· ἕτερον ναὸς καὶ ἕτερον ὁ ἐνοικῶν θεός.

²⁾ Zitat aus der Predigt des Paulus [Conc. t. III 1102^d]: ὅταν δὲ ἰδῇς αὐτὸν πεινῶντα καὶ διψῶντα, κοπιῶντα καὶ ἰδρῶντα, παραδιδόμενον Πιλάτῳ, ἀγόμενον καὶ περιαγόμενον χειρὶ δημίων, ἀγωνιῶντα, εὐχόμενον Ἐλωὶ Ἐλωὶ λαμμα σάβαχθανι, τοῦτ' ἐστὶ θεέ μου, θεέ μου, ἵνα τί με ἐγκατέλιπες; καὶ πάλιν εἰ δυνατόν, πάτερ, παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο, πλην οὐχ ὡς ἐγώ θελω, ἀλλ' ὡς σύ, ὅταν ἰδῇς αὐτὸν ἀνασκολλομένον, ὅταν ἰδῇς ἡλούς ἐπὶ τῶν χειρῶν καὶ τῶν ποδῶν καὶ κεκεντημένον τὴν πλευράν, τότε νοεῖ ὅτι ὁ θεός λόγος ἀπαθὴς μεμένηκε, ταῦτα δὲ πάντα οἰκείουται τὰ γινόμενα εἰς τὸ ἴδιον αὐτοῦ σῶμα.

³⁾ Zitat aus der Predigt Pauls [Conc. t. III 1102^a] τί ἐστὶν ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο; ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, τοῦτ' ἐστὶν ἐν τῇ ἡμετέρᾳ φύσει. ὅρα καὶ τὸν Ἰωάννην δύο φύσεις κηρύττοντα καὶ ἓνα υἱόν.

sonam«¹⁾. *et denuo »quando dixit habitauit in nobis et praedicauit duas na-
Ioh. 1,14 turas, tunc addidit haec: et uidimus gloriam eius, gloriam tamquam uni-
Mt. 16,16 geniti«²⁾. et rursus »Petrus inquit: tu es Christus, filius dei uiui, duplicem
naturam et singularem personam«³⁾. Explicit.*

1 dixit V dixit et A 2 hec A om. V tamquam gloriam A 3 inquit V
om. A xps V om. A

Dieselbe Übersetzung der beiden Predigten Pauls und Cyrills benutzte 5
auch Liberatus; ich lasse das Stück, das über die cyrillische Predigt handelt,
nach den Handschriften [s. o. S. 37] abdrucken:

8 p. 32 Garn. *mox Cyrillus similia tractauit et inter cetera ait: »quid horum
clarius sermonum? qua indigent haec explanatione? aperte nos docuit quia aliud
quidem est qui inhabitat, et aliud quod inhabitatur, et aliud natura humana et 10
aliud diuina«. et concludens sermonem ad confirmationem eorum quae a Paulo dicta
sunt, »conspice«, inquit, »Iohannem duas naturas praedicantem et unum Christum,
duas naturas unigeniti et unam personam. et quando dixit habitauit in nobis
et praedicauit duas naturas, tunc addidit haec: et uidimus gloriam eius,
gloriam tamquam unigeniti a patre, plenum gratia et ueritate«. haec 15
Cyrillus Paulo praesente tractauit et Alexandrinam docuit ecclesiam ita de Christo
credere sicut Paulo dudum tractante didicerat.*

9 quam PV 10 quidem PV om. RT qui PV¹RT quod V^{corr} quod inhabi-
tatur PV qui inhabitatur T qui inhabitabitur R 11 diuinae V 12 Christum Liber.
filium Cyr. 15 a patre — ueritate add. Liber. 16 praesente om T 17 paulum R

Aus dem Zusammenhang, in dem dies Referat bei Liberatus gestellt
ist, folgt mit Bestimmtheit, daß er die beiden Predigten Pauls und Cyrills
nicht als einzelne umlaufende Aktenstücke, sondern als Bestandteile einer 20
Sammlung, und zwar einer Sammlung von Akten über die Union zwischen
Cyrill und Johannes von Antiochien kennen gelernt hat. Eine solche Samm-
lung ist in größerem oder geringerem Umfang in alle Redaktionen der
ephesinischen Akten aufgenommen, und nichts spricht dagegen, daß auch
Liberatus sie in einer solchen gefunden hat. Es erhebt sich die für die 25
Beurteilung Cyrills sowie für die Überlieferungsgeschichte der ephesinischen
Akten gleich wichtige Frage, ob der griechische oder der lateinische Text
der cyrillischen Allokution als der echte und unverfälschte anzusehen ist:
sie läßt sich nur in größerem Zusammenhang entscheiden.

Ich fahre in der Beschreibung der pariser Hs. fort:

f. 121^r *Incipit epla sancti cyrilli alexandrini epi rescripta ad carthaginense*

¹⁾ Ebenso [Conc. t. III 1102^b] δύο φύσεις καὶ τοῦ μονογενοῦς τὸ ἐν πρόσωπον, was richtiger sein dürfte.

²⁾ Ebenso [Conc. t. III 1102^b] ὅτε οὖν εἶπεν ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν καὶ ἐκήρυξε τὰς δύο φύσεις, τότε ἐπήγαγε καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ, δόξαν ὡς μονογενοῦς.

³⁾ Ebenso [Conc. t. III 1102^b] Πέτρος δὲ λέγει· σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος, τὴν διττὴν φύσιν καὶ τὸ μοναδικὸν πρόσωπον τοῦ υἱοῦ.

concilium. Dñs uenerabilibus fr̄ibus coep̄is aurelio ualentino sed et omni sc̄e congregacioni in carthagineñ synodo congregata cirillus, salutans in dñō caritatem ur̄am. Scripta ueneracionis ur̄e etc.

Über die Überlieferung dieses Schreibens, das in die Sammlung seinem
5 Inhalte nach nicht hinein gehört, vgl. Maaßen p. 358, wo die pariser Hs. übersehen ist.

Dann folgen die beiden hier veröffentlichten Briefe von Johannes und Cyrill über Theodor von Mopsuestia. Die Übersetzung ist dieselbe wie die, welche Facundus benutzt hat.

10 Den Schluß bildet die Übersetzung des Dionysius Exiguus von Proklos *tomus ad Armenios* mitsamt der Dedikationsepistel. Beide Stücke sind gedruckt in Richards Antidotum f. 175^u. 178^r—181^r; ich habe sie nach dieser und einer anderen pariser Hs. in Tom. III 2 der Straßburger Konziliensammlung neu herausgegeben:

15 f. 124^u *Incipit prefacio dionisii feliciano et pastori.*

Dñs sc̄is et in xpi uisceribus honorandis feliciano et fr̄i pastori dionisius exiguus. Veneracionis ur̄e etc.

f. 125^u *Incipit epistola scilicet [lies sc̄i] procli constantinopolitane urbis ep̄i ad usos [lies aduersus] hereticos et maxime nestorianorum prauitatem ad armenios destinata.*

20 *Venerabilibus et sc̄is ep̄is pbr̄is atque archimandritis commanentibus per omnem armeniam sc̄e catholice ecclesie proclus in dñō salutem. Non mediocriter etc.*

Überblickt man die Sammlung als Ganzes, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie zu den zahlreichen Zusammenstellungen dogmatisch wichtiger Aktenstücke gehört, die bei Gelegenheit des Dreikapitelstreits wie die Pilze aus der Erde schossen. Der Redaktor ist in den Kreisen
25 der Okzidentalern zu suchen, die wie Facundus und Liberatus leidenschaftlich für Theodor und Theodoret eintraten. Er benutzt dieselben Übersetzungen wie diese und nimmt cyrillische Stücke auf, die den konstantinopeler Hoftheologen so unangenehm waren, daß sie ihre Echtheit bestritten; zugleich
30 aber beweist er dadurch, daß er auch dem Tomus des Proklos einen Platz in der Sammlung gönnt, daß er, wie auch Facundus und Liberatus, die vom Kaiser proklamierte Formel *unus de trinitate passus* nicht, wie die Akoimeten, perhorresziert. War auch er ein Afrikaner, so würde man den sonst nicht zu motivierenden Einschub des Briefes Cyrills an das karthagische
35 Konzil verstehen.

Incipit epistola <Iohannis> Antiocheni et totius synodi Orientis ad sanctum Cyrillum pro Theodoro

1 Deo amabili et sanctissimo Cyrillo episcopo Iohannes Antiochenus f. 121^u

36 Iohannis *suppl. Schw* 38—63,3 Deo—Procli *adfert Facundus 8,4* 38 Deo
Fac. Dñō cod. episcopo Cyrillo Fac. Antiochia Fac.

et cum illo deo amabiles episcopi conuenientes ex unaquaque prouincia quae in Oriente sunt, dei gratia in ciuitatem amabilem Christo Antiochiam propter litteras sanctissimi episcopi domini Procli. scripsit enim nos neglegere ea quae ad Armenios locutus est ** propter festiuitatem sanctorum ac bene uiuentium martyrum Maccabaeorum. et omni consensu salutamus amabilem nobis et consacerdotem episcopum uestrae uenerabilitatis, participem te, deo amabilissime, assumentes in tempore compassionis et necessarium in nostra perturbatione, quam nobis et cunctis, sicut apparet, ubique Christi ecclesiis, si quidem una in uniuerso mundo <est> Christi ecclesia, confecerunt boni homines, quos uolumus quidem semper, ut tuis promissionibus persuasi, membra nostra monstrari et coaptari communi corpori ecclesiae, nolumus autem aliquid contrarium de his tuae uenerabilitati loqui. tantae enim prudentiae [ad]les, ut neque doctore opus habeas de talibus; longe enim positus unumquemque intueris nec minore uisu qui praesentes simus, inspicias.

3 Veniamus autem ad causam ipsam. etenim mouentur mala et adollescunt, et hoc propter tardam adunationem quam deus per tuam sanctitatem et nos dilectores tuos mundo donauit. ecce enim <dum> iam congregiuntur cum omnibus <omnes> generaliter, litteris usus ad amabilem deo et spectabilem Aristobolum tribunum, mala continuat. excessus enim propositionum quas ex malis moribus adinueniunt ad occasionem Nestorii benefactorum, ut ita dicamus, propriis litteris compescuisti et incendium quod sperabatur, et perturbationem cum omni celeritate extinxisti, adiuuare uolens uelut medicus optimus et sciens compassionem ecclesiae curare. nunc autem idem ipsi <, uelut ex somno exsurgentes,> perrexerunt ad regiam ciuitatem et eam perturbantes ecclesiasticam pacem, quantum in ipsis est, turbauerunt. sanctissimo enim episcopo Proclotomum recte re uera et pie habentem quem ad Armenios scripsit, nobis destinante et nostrum quaerente consensum, omnia facta sunt a nobis et in nullo minus fecimus. erat autem et hoc in praesenti tempore superuacuum, propter quod <iam> gratia dei <omnes> ubique unum eundemque custodiunt pium intellectum. solent enim aliquotiens res quae quasi 5 necessariae uidentur, nisi oportune fiant, augmentum perturbationis accipere. aliud etiam malum est in istorum infestatione immanius. est eis

1 illo *cod.* eo *Fac.* 2 sunt *cod.* est *Fac.* 4 nos *Schw* uos *cod.* neglegere *Schw*. *nc* legere *cod.* lacunam statuit *Schw* 6 salutauimus *Schw* consacerdotem *Schw* consacrum *cod.* 10 est *suppl.* *Schw* 12 monstrare *cod.* 14 es *Schw* ades *cod.* 15 nec minore uisu *Schw* ne minorabis *cod.* 18 dum *suppl.* *Schw* 19 omnes *suppl.* *Schw* 20 Aristolaum *Schw* continuisti *Schw* 25 — 65, 32 nunc autem — proprium est *adfert Facundus* 8, 4 25 uelut — exsurgentes *Fac. om. cod.* 27—30 sanctissimo — fecimus *adfert Facundus* 1, 1 31 propterea *Fac.* iam dei gratia omnes *Fac.* gratia dei *cod.* et eundem *Fac.* 34 infestatione — eis *cod.* festinatione manibus extensis *Fac.*

et alter tomus, excerpta quaedam habens beati Theodori, qui fuit Mop-
suestiae episcopus, et quae ille in diuersis libris dixisse uidetur, uolentes
eis anathema inferre. propter hoc petimus ut mentem tuam nobis applies
studiosius quam aliis rebus, et dignare [hoc] considerare, malum opus
5 hoc esse, nisi ex communi sententia illud e<xtinguere> labores. dedit
enim tibi <deus> super uelle etiam posse, ut in commune omnes adiuues.
6 sunt in illo tomo quaedam incerta et aliter quam dicta sunt, intellegi
ualentia, confitemur hoc etiam nos; plurima <uero> eorum aperta uidimus
et sine aliqua ambiguitate recta. sed illis quae putantur obscura, similia
10 multa et a plurimis anterioribus et gloriosis patribus dicta inuenimus,
et periculum impendet non leue, ne <in> istis etiam illorum soluamus,
eius uiri <re>probantes dicta qui in episcopatu quidem defunctus, agonibus
autem aduersus Arrianos et Eunomianos et alios haereticos decem mi-
7 libus per omnem suam uitam ubique decoratus est. quod si fiat, multa
15 etiam ab aliis patribus aperte dicta retractaturi sumus et reprobaturi.
excerptis enim <istis> similia quaedam inuenimus apud <ter> beatum et
nobilem Athanasium, quaedam etiam apud beatum Basilium, quaedam
apud [beatum] utrumque Gregorium; multa uero et apud Amphilo-
saeptus dicta, non parua uero <et> apud communem patrem Theophilum
20 (sunt enim quae etiam tua sanctitas <ita> confitetur et eundem de illis
habet intellectum), quaedam et ab ipso amabili deo Proclo in eodem f. 122^u
ipso tomo quem ad Armenios misit, in quo multis sensibus istis decerp-
tis concurrunt. et dies nos deficiet percurrentes alios, beatum Eustathium An-
tiochiae ciuitatis episcopum, qui praefuit pro recta fide in Nicaeno con-
25 cilio, et magnum Alexandrum uestrum, sed etiam post illos sanctissimos
episcopos Meletium, Flauianum, a quibus plura istis dictis concordantia
dicta sunt. quid iam dicamus de his qui in Occidente secundum eandem
doctrinam et eandem confessionem decorati sunt, quos etiam tua sanc-

1 excerpta quaedam *Fac.* scripta quidem *cod.* 2 et ea quae *Fac.* uolentes
Fac. uolunt *cod.* 4 aliis *cod.* in aliis *Fac.* hoc *cod. om. Fac.* 5 extinguere
labores *Fac.* elaborare *cod.* 6 deus *Fac. om. cod.* iuues *Fac.* 8 plurima uero *Fac.*
plura *cod.* uidimus *cod.* uidemus *Fac.* 9—15 sed — sumus *adfert Facundus 11, 1*
10 anterioribus *cod.* anterioribus eius *Fac.* 11 impendet *cod. Fac. 11, 1* hinc pendet
Fac. 8, 4 in *Fac. 8, 4 om. cod. Fac. 11, 1* etiam *Fac.* enim *cod.* 12 reprobantes
Fac. probantes *cod.* ep̄ato *cod.* defunctus *Fac.* defunctis *cod.* agonibus *Fac.* ag-
nouimus *cod.* 14 decoratus est *Fac.* decoratis *cod.* 15 aliis sanctis patribus
Fac. aperte *Fac.* aperta *cod.* 16—21 excerptis — intellectum *adfert Fac. 11, 7*
16 exceptis *cod.* istis *Fac. om. cod.* ter *Fac. om. cod.* 17 quaedam *Fac.* quae etiam
cod. dam *superscr.* 18 beatum *cod. om. Fac.* Gregorium utrumque *Fac.* 19 et
Fac. om. cod. beatum Theophilum *Fac.* 20 ita *Fac. om. cod.* et *cod. Fac. 8, 4*
ut *Fac. 11, 7* 21 habes *cod. Fac. 8, 4* habeas *Fac. 11, 7* et *cod.* etiam *Fac.* 22 in
cod. om. Fac. 23 procurrentes *cod.* alios *cod. om. Fac.* 24 praefuit *cod.* fuit *Fac.*
25 magnum *cod.* magnae famae *Fac.* uestrum *Fac.* nostrum *cod.* 26 melenum *cod.*
dictis *cod. om. Fac.* 27 dicam *Fac.*

8 titas melius nouit? intende itaque, rogamus, ad quod praecipitium nos
impellant hi qui ad nullam utilitatem uerbis contendunt. quid non hinc
laesionis uel confusionis et corruptionis generetur, si aperiatur ianua his
qui uolunt dicta transeuntium patrum euertere? quale damnamentum
erit dicta non solum refutare, sed etiam anathematizare? ut etenim so-
briae et ecclesiasticae rationi aliud placeat et aliud non placeat in ali-
quorum dictis siue <antiquorum siue> posteriorum siue nostrorum, alia
ratio est; ut autem et anathema his imponatur, arbitramur audax et
9 asperum apparere, etsi personae cum dictis non anathematizentur. quis
enim nostrum speret non defungi, aut a quo non dictum est aliquid quod 10
aliud possit mouere, aut quid horum non praebeat occasiones semper ut
populi perturbentur? et hoc quidem et uiuentibus et transeuntibus con-
tingere solet; quod non scienti tantum [est] haec dicimus, sed etiam plus
10 omnibus nobis considerare ualenti magnitudinem huius absurditatis. quid
autem non praebeamus ex hoc desiderabile Nestorii defensoribus? quis 15
<enim> eum non honorabit, si cum isto et aliis qui in episcopatu uitam
deposuerunt, simul anathematizetur? aut ubi eius opinio per hoc non ac-
cipiet incrementum? quis autem deceptorum hominum, de istis occa-
sionem assumens, non confessorem uocauerit uelut propter illos passum,
11 qui passus est quae etiam illi qui in ecclesia fulserunt, passi sunt? quis 20
autem mentem habentium nescit quia quae dure a beato Theodoro dicta
sunt, necessitate compulsus dixit? proponebat enim eum totus in com-
mune Oriens inter eos qui ante nos fuerunt, sicut uirtutem multam doc-
trinae habentem aduersus haereses; contra quas pugnans et dimicans
multum quadam diuisione usus <est>, non ex prauo intellectu ueniens, 25
sed efficacius aduersus haereticos illo modo se uti iudicans, neque uni-
tatem summam ignorans uel negans, absit (pleni enim huiusmodi sunt
omnes eius libri), sed naturarum proprietates amplius diuidens, sicut ei
12 pugna quam aduersus haereticos habuit, faciendum dictabat. hoc et tua
religiositas aperte dispensauit in anterioribus litteris uestris ad satisfac- 30
tionem quorundam uenerabilium coepiscoporum nostrorum, quod et ipsum
tuae uirtutis tuaeque sapientiae proprium est; in quibus dicebas quoniam

1 rogo *Fac.* 2 hii *cod. om. Fac.* uerbi *cod.* 2—5 quid — anathematizare
adfert Facundus 8, 5 3 confusionis et corruptionis *cod.* corruptionis et confusionis
plenum *Fac.* . aperiatur ianuam *Fac.* 4 dampnamentum *cod.* dampnum non apertum
Fac. 5—6 etenim — non placeat *cod.* enim aliud alicui placeat, aliud non *Fac.*
7 antiquorum siue *Fac. om. cod.* nostrorum *cod.* nunc nostrorum *Fac.* 8 hiis *cod.*
eis *Fac.* 9—11 quis — mouere *adfert Facundus 11, 1* 11 occasionem *Fac.*
13 est *cod. om. Fac.* 15 desiderabile *Fac.* detestabilis *cod.* 16 enim *Fac. om. cod.*
17/18 accipiat *Fac.* 19 illos *cod.* illum *Fac.* 21 quia ea quae *Fac.* 25 multum *cod.*
multa *Fac.* est *Fac. om. cod.* 26 se utique indicans *cod.* uti iudicans *Fac.* 30 *cf. Cy-*
rilli apologiam VIII capitulo contra Theodoretum Conc. t. III 927^d dispensauit aperte *Fac.*
31 coepiscoporum *Fac.* episcoporum *cod.* 32 proprium est] *huc usque adfert Fac.*

superfluis Nestorii uanitatibus resistebas. solent enim aliquorum aures
ex aliquorum intellectibus expauescere et reuera contradictiones multa
13 talia operantur. haec itaque necessarie festinauimus tuae post deum sa-
pientiae innotescere, ut <auxilium> acceleres. et ipsi enim adiutorio indi-
5 gemus fratrum auxilii et dexterarum solentis calumniae repellere procedentes
perturbationes. scimus enim et persuasum habemus quia nihil reliquum
tristitiae uel pusillanimitatis in sancta illa <tua> anima remansit. scis
14 enim integre ea quae nocturne pugnauerunt, eisdem nocturne describere.
sed confirma benignam uoluntatem tuam etiam isto tempore, quaesumus,
10 et ostende quia rimari oportet commune omnium ecclesiarum, et ueniant
tuae litterae uelociter ad religiosissimum Proclum episcopum petentes ut
uitet nouitates quae aduersum nos mouentur, et elaboret seruare pacem,
quae facta est etiam apud nos, imperturbatam praestetque nobis ani-
mationem aduersus talia diabolica machinamenta, ne in praesenti tem-
15 pore illud propheticum impleatur: pax pax et non erit pax. ecce
enim populi discessum ex perturbatione meditabantur, donec eis satis-
fecimus quia inconueniens aliquid neque dictum est neque factum a con-
15 gregata synodo aduersus antedictos doctores. deplacantes nunc popu-
lorum tumultus, credimus etiam tuam nobis adesse sanctitatem; unde f. 123^u
20 synodicas ad te fecimus litteras, in quibus et directum ante nobis totum
suscepimus et eos qui additamentis uel ablationibus corrumpere ausi
sunt fidem quae in Nicaea definita est a sanctis et beatissimis patribus,
abdicauius, confitentes unum dei unigenitum <filium> dominum nostrum
Iesum Christum. sic enim differentias proprietatesque nouimus natu-
25 rarum, uerumtamen summam et inseparabilem adunationem. simul et
eos qui dualitatem filiorum aut Christorum introducunt, alienos existi-
mamus a recta fide, amplectentes sanctam illam tuae uenerabilitatis uocem
quae sanctis scripturis concordans dixit: »unus dominus Iesus Christus¹⁾
tametsi non ignoratur differentia naturarum.« scientes igitur sanctae tuae
30 excellentiae ** unum corpus petimus ut ad communis ecclesiae passiones
studium afferre festines, ita ut nihil in posterum moueatur eorum quae
possunt perturbationes facere post eam quae non sine gratia dei per
cunctas terra marique ecclesias facta est, unitatem.

4 auxilium *suppl. Schw* 5 colonie *cod.* 7 tua *suppl. Schw* 7/8 haec
non intellego nisi ita in Graecum uersa: οἶσθα γὰρ ἀκεραίως τὰ νυκτομαχηθέντα νυκτερινῶς
περιγρῶειν 10 quia rimari oportet *Schw* qui armari portas *cod.* communem *cod.*
23 filium *suppl. Schw* 30 lacunam statuit *Schw* supplendo exempli causa <sapientiam,
ab ea sicut>.

¹⁾ Cyrill. ep. ad Iohann. Acta Conc. ed. Labb. t. III p. 1110^c.

Incipit epistola beati Cyrilli ad beatum Iohannem Antiochenum episcopum
et ad synodum quae sub illo est congregata, pro Theodoro

1 Legi litteras quibus in unum congregata uestra deo <amabilitas> ex
communi consilio usa est ad me. et de praefationibus quidem epistolae
aliquid loqui siue scribere superuacaneum iudicaui, et recte, ut arbitror. 5
uidi enim uos, ut ita dicam, anhelantes, et admodum stupefactus ad hoc
2 quod urgebat, transiui. nam quomodo non mente perciperem ita per-
uigil uestrum, qui scripsistis, studium, adiciam uero et certamen quod
omnes pariter suscepistis, pro uiro admirabili [clamantes] <et> maximam
gloriam merente apud uos, Theodorum dico, reclamantes aduersus ali- 10
quos qui se, ut apparet, circa illum infense habent et occasionem fa-
cientes contrario dogmati, quo tenentur, capitula quaedam, non ex me-
lioribus intellecta, sicut quidam dixerunt, de quibus et uestram sancti-
tatem perturbauerunt, exegerunt condemnari. hoc autem et nunc, sicuti
uestrae litterae demonstrant, ad regiam urbem pergentes mouent, si 15
quo modo praeualeant persuadere concursu aliquorum, ut per impe-
ratoriam formam anathemati subdantur illa quae ab eis proferuntur
f. 124r 3 cum accusatione uolentium eum defendere. ad hoc autem dico se-
cundum <quod> mihi uidetur et omni mentem habenti, quoniam nefas est
reputare uel grauiter ferre eos qui recte ambulare nesciunt, sed etiam 20
quantum potest longissime derelinquere qui ita sentiunt, nisi forte in
mentem assumendum <est> quod concinnare uolunt, cum maxime neque
in promptu est persona quam culpae supponunt, et capitulorum redar-
gutio incerta et qui haec agunt, in incertum currentes et aera uerberantes
4 inuenientur. sed ista dimittens illud dico quia opus <est eos qui> quo- 25
quo modo uel docere accedunt uel scribere disponunt, toto mentis oculo
inspicere intellectum diuinarum scripturarum et cum intentione earum
recte pergere et sic proprios libros dispensare in iudicium, timentes
ne contrarie quam habet, docentes uel credentes minimi uocentur in regno
caelorum; cuius appetitus eos qui conuersi sunt ad illud, fugere fecit 30
5 impedimenta uiae ab ipso deducenti<s> et ad illam angustam festinare.

3 amabilitas *add. Schw cf. uestra religiositas Acta Conc.* 5 iudicaui *Act. Conc.*
iudicatur *cod.* 8—25 adiciam — inuenientur *adfert Facundus 3, 6* 8 adiciam
cod. audacia Fac. edd. 9—10 et maximam — reclamantes *Fac. clamantes — dico cod.*
9 et *Fac. om. cod.* 10 Theodoro *Fac.* 12 dogmate *Fac.* tenentur *cod.* tenentur
ut *Fac.* quaedam non *Fac.* quae uero *cod.* 14 exegerunt *cod.* exigerent *Fac.* et
nunc sicuti *Fac.* sicuti et nunc *cod.* 15 monstrant *Fac.* 17 proferuntur *Fac.* refe-
runtur *cod.* 18/19 secundum quod *Schw* secundum *cod.* sicut *Fac.* 19 et *Fac.* ut
cod. habentem *cod.* 21—25 nisi — inuenientur *adfert Fac. 8, 5* 22 mentem *Fac.*
mente *cod.* est *Fac. om. cod.* concinnare *cod.* continuare *Fac.* cum *Fac.* quod
cod. 23 promptum *cod.* 25 inuenientur *Fac.* inueniuntur *cod.* sed *Acta Conc.*
si *cod.* est — qui *add. Schw cf. Act. Conc.* 25/26 quoque *cod.* 31 deducenti *cod.*

dicam autem breuiter uobis, deo amabiles, hoc quod etiam uestris litteris
necessarium perfecimus et ad amabilem deo regiae ciuitatis episcopum
Proclum scripsisse uideor his uerbis: Quae prolata est in sancta synodo
Ephesina definitio ueluti a Theodoro deposita, sicuti offerentes dicebant,
5 nihil habens sanum, euacuauit quidem eam sancta synodus ueluti per-
uersarum intellegentiarum plenam, condemnans autem eos qui sic sen-
serunt, dispensatiue mentionem uiri non fecit neque eum nominatim
anathemati subdidit neque alios, per dispensationem, sicuti est arbi-
trari, ne forte maiori opinioni illius uiri, per quam cum **, atten-
10 dentes Orientales se ipsos dirumpant ab unitate corporis uniuersalis
ecclesiae et addant parti odibili et maledictae et multis aliis scan-
dalorum generent occasiones. amat enim uulgus quibuslibet opinio-
nibus cum libidine multa auditum subicere et dicto citius a ratione
6 competenti discedere. sed iuste audient, tametsi nolint, qui huius-
15 modi causas praebent: obliuiscimini uosmet ipsos quoniam aduersus ci-
neres arcus extenditis; non enim superest qui apud uos <in>scriptus
est. et me nullus culpet in haec uerba progressum, sed cedant famosis- f. 124^u
simo nimium praecessori; graue est enim insultare defunctis, uel si
laici fuerint, nedum illis qui <in> episcopatu hanc uitam deposuerunt.
20 iustissimum enim apparet prudentibus uiris cedere praescienti unius
cuiusque uoluntatem <et> cognoscenti qualis unusquisque <nostrum> fu-
turus <sit>.

Explicit epistola Cyrilli Alexandrini episcopi ad Iohannem episcopum
pro Theodoro

25 Zum leichteren Verständnis des Briefes füge ich die Übersetzung hinzu,
die in den Akten des fünften oekumenischen Konzils [Conc. t. V 482] erhalten
ist; sie scheint hier und da einen anderen Text vorauszusetzen. Da die
alte, von Baluze benutzte Handschrift von Beauvais verloren ist, beruht
der Text nur auf dem Cod. Parisin. 16832 [N] und der Ausgabe des

3—8 Quae — alios *adfert Vigilus in Coll. Auell. 83, 204* 6 plenam intellegen-
tiarum *Vig.* 6/7 senserunt *cod.* sapiunt *Vig.* 7 nominatum *cod.* 9 lacunam
pos. Schw qua mirificatur *Act. Conc. textus Graecus nihil habet nisi* ἵνα μή τινες τῇ ὑπολήψει
τοῦ ἀνδρὸς προσεσχικότες ἀποβάλῃσιν ἑαυτοὺς τῶν ἐκκλησιῶν. *inde ab his uerbis Cyrillus*
epistulae ad Proclum tenorem sequi desistit. 10 ipsum dirumpat *cod.* 12 quilibet
cod. 13 a ratione *Act. Conc. oratione cod.* 14 discedere, sed iuste *Schw ex Fac.*
et Act. Conc. discere seruasse cod. 14—22 sed iuste — futurus sit *adferunt Facundus*
3, 6. 8, 5 *et Vigilus l. c. 207* 14 tamenetsi *Fac. 8, 5* nolint *Vig.* nolunt *Fac.* nol-
lent *cod.* 15 nosmet *cod.* uos *Fac.* quoniam *cod. Fac. 8, 5* quando *Vig. Fac. 3, 6*
15/16 cineres *cod. Vig.* pulueres *Fac.* 16 inscriptus [= ὁ στηλιτευθείς] *Fac. Vig.* scrip-
tus *cod.* 17/18 progressum — praecessori *cod.* progressori *Fac. 8, 5 edd.* 17/18 fa-
mosissimo *cod.* famoso *Fac.* ualde *Vig.* 18 enim est *Fac. 3, 6* 19 in *Fac. Vig. om. cod.*
21 et *Fac. Vig. om. cod.* nostrum *Fac. om. cod. Vig.* 22 sit *Fac. Vig. om. cod.*

Surius [s], sowie auf den wenigen Lesungen, die Baluze aus dem Bellovacensis notiert hat:

- 1 Inspexi litteras quibus in unum uestra religiositas congregata tamquam ex communi concilii uoluntate ad me usa est. et de epistolae quidem primordiis aliquid dicere uel etiam eloqui superfluum existimaui, 5 ualde merito. cum enim aspexissem tamquam, ut aliquis dicat, uos spiritu excitatos et nimis obstupissem, hoc quod necessarium est, facere 2 festinaui. quomodo enim non essem in mente habiturus tam mirandum sollicitumque uestrum studium, addam autem etiam agonem quem uniuersaliter suscepistis, pro uiro non tantummodo mirabili, sed etiam ma- 10 ximam gloriam apud uos consecuto, Theodoro dico, inclamantes quibusdam, sicut uidetur, odium aduersus uirum habentibus occasionemque facientibus impietatis qua tenentur, quaedam praua capitula, sicut quidam dixerunt, de quibus etiam uestram reuerentiam perturbauerunt, exigentes illorum abdicationem. hoc autem etiam nunc, sicut epistola significat 15 uestra, ad regiam accedentes urbem perturbant, si forte eis contigerit persuadere ibi circumuentione quorundam per formas imperiales anathemati subici ea quae ab eis proferuntur, ad criminandos eorum defensores. et propter hoc, sicut mihi uidetur et omni mentem habenti, non est fas contristari uel grauiter ferre eos qui recte sapiunt, sed etiam 20 quam longissime relinquere eiusmodi habentes uoluntatem, non dicam etiam in mente habere quod excogitauerunt, cum maxime nec certa est persona quam subponunt querimoniae, capitulorum autem conuictio incerta constituta, et iam hi qui hoc egerunt, super incertum currentes 4 et aerem uerberantes inueniuntur. sed his praetermissis illud dicam 25 quod conuenit eos qui quocumque modo uel docere producantur uel scribere uolunt, sincero mentis oculo intueri diuinae intellectum scripturae et ad eius intentionem recte pergere et sic suos sermones disponere in iudicium, timentes ne forte aliter quam ut habet, e contrario docentes uel sapientes, minimi uocentur in regno caelorum; cuius desiderium eos qui 30 ad hoc respiciunt, declinare compellit errores uiae quae ad illud regnum 5 perducit, et ad illam beatam uitam festinare. dicam autem compendiose ad uos, religiosissimi, hoc quod etiam ad reuerentissimum episcopum Constantinopolitanae ciuitatis Proclum uestris litteris satisfaciens scripsi

5 eloqui *Ns corrupte*, scribere *s in mg.* 7 *sp̄m N* et nimis *s* et enim his *N*
10 mirabili *s* non mirabili *N* sed *s* seu *N* 11 inclamantes *Schw* inclamantibus *Ns*
12 aduersus uirum *Schw* aduirum *N* aduersum *s* aduerum *Bell.* 15 autem *N* uero *s*
17 persuadere tibi *N* persuadere cum *s* 17/18 anathemate *N* 22 nec *s* non *N*
23 subponunt *Schw* subponit *Ns* autem *post* incerta *coll. Ns* conuictio *Bell.* coniunctio
N conuinctio *s* 27 sincero *N* syncerae *s* 29 iudicio *Ns* 31 compellit *s*
depellit *N* 32 autem *N* uero *s* 33 religiosissimos *Ns* ad *s om. N* 34 pro-
culum *N*

ipsis uerbis sic, quod prolata apud Ephesenam sanctam synodum expositione tamquam a Theodoro exposita, sicut dicebant qui protulerunt, nihil sanum habente, reprobauit quidem eam sancta synodus tamquam peruersis plenam intellectibus, condemnans autem eos qui ita sapiunt, 5 dispensatiue nullam fecit uiri mentionem nec ipsum nominatim anathemati subiecit nec uero alios, propter dispensationem sicut uidetur, ne forte magnam existimationem uiri qua mirificatur, adtendentes Orientales se ipsos separarent a communione uniuersalis ecclesiae corporis et addantur consortio odioso et exsecrando et quam plurimis occasiones scandalorum 10 generarent. solet enim uulgus rumoribus quibuslibet cum plurima uoluptate aures praestare et dicto citius a competenti ratione recedere. sed 6 iuste audient, licet non uolunt, auctores istorum: latetis uos ipsos aduersus cinerem tendentes arcus, non enim superest qui a nobis accusatur. ac me nemo inculpet in ista uerba prolatum, sed cedo existimantibus 15 graue esse defunctis insultare, licet saeculares sint, quanto magis etiam eis qui in episcopatu a uita decesserunt. prudentium enim est uirorum iustissime cedere praenoscenti uniuscuiusque uoluntatem et scienti qualis unusquisque nostrum fiet. bene ualentes uos et orantes pro nobis conseruet dominus in omnibus, religiosissimi.

1/2 expositionem <i>N</i>	2 expositam <i>N</i>	3 habentem <i>N</i>	7 quia <i>N</i>
8 communione <i>N</i> coniunctione <i>s</i>	addantur <i>Bell.</i>	adduntur <i>N</i> adderentur <i>s</i>	15 defunctis <i>s</i> defuncto <i>N</i>
	16 discesserunt <i>s</i>	17 praenoscenti <i>s</i>	praenoscentibus <i>N</i>